

Bilaterales Symposium an geschichtsträchtigem Ort

Die Pflicht zum „Nie wieder“

Anlässlich des Gedenktages der Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen am 19. Januar lud die Konrad-Adenauer-Stiftung Budapest in Zusammenarbeit mit der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen am vergangenen Sonntag zu einem Symposium in Budaörs. Zu erinnern, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken – das war das Anliegen der Veranstaltung mit dem Titel „Ungarndeutsche als Brückenbauer in Mitteleuropa“. Unter den Vortragenden war auch der Ministerpräsident a.D. und ehemaliger Beauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Christoph Bergner.

Die Vortragsreihe fand mit Budaörs an einem historischen Ort statt, nämlich in jener Kleinstadt südwestlich von Budapest, von der aus am 19. Januar 1946 im Rahmen der beschlossenen Aussiedlung die ersten Abtransporte Ungarndeutscher das Land in Richtung amerikanischer Zone verließen. Etwa 200.000 Angehörige der deutschsprachigen Minderheit wurden zwischen 1946 und 1948 unter chaotischen Ver-

hältnissen enteignet und zwangsausgesiedelt, zurück blieben laut Zensus von 1949 etwa 25.000, meist unter erschwerten Bedingungen und unter Aufgabe ihrer kulturellen Identität. Das Urteil des kollektiven Schuldspruches traf Sympathisanten von Hitler-Deutschland, antifaschistische Untergrundkämpfer und Unpolitische gleichermaßen.

Die Geschichte der Vertreibung der sogenannten Donauschwaben ist eines

von zahllosen tragischen Kapiteln des Weltenbrandes Zweiter Weltkrieg. Bis zum heutigen Tage bleibt sie ein hochsensibles Thema, da unzählige Schicksale darin verstrickt waren oder es gar bis heute noch sind, zahlreiche Biografien entscheidend geprägt und aus der Bahn geworfen wurden. Gleichzeitig erinnert uns die Episode der Vertreibung an eine Reihe hochaktueller Fragen nach dem verantwortungsvollen Umgang mit der



FEUILLETON

BUDAPESTER ZEITUNG

Vergangenheit ebenso wie nach dem Wert kultureller Eigenständigkeit im Kontext der europäischen Gemeinschaft.

Aufgrund der unterschiedlichen Kriegserfahrungen folgte die Vertreibung der Deutschen in Ungarn einer anderen Logik als in der ehemaligen Tschechoslowakei oder Polen. Den Anstoß und die Legitimation zu den Ausweisungen gaben erst das Potsdamer Abkommen 1945 und nicht zuletzt der Druck der Sowjetunion. Einen politischen Konsens vergleichbar mit dem tschechoslowakischen hatte es in Ungarn nie gegeben. Einerseits hatten die Magyarisierungsbestrebungen des Horthy-Regimes sowie die relative wirtschaftliche Schlechterstellung der Magyaren Anfang der 1920-er Jahre die Entwicklung gewisser Ressentiments gegen andere Volks- und Religionsgruppen seit Anfang des 20. Jahrhunderts befördert. Nichts desto trotz kam es nach Kriegsende auch immer wieder zu Demonstrationen gegen die kollektive Ausweisung der Deutschen. Denn wie Christoph Bergner, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt von 1993 bis 1994, in seinem Referat am Sonntag anmerkte, waren die Ungarndeutschen „Gerufene, keine Eroberer. Sie waren friedliche Siedler.“ So ist es also unerlässlich, die Ereignisse

von damals im zeitgeschichtlichen und europäischen Kontext zu betrachten.

Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen als Vorbild

Gleichzeitig, so mahnte Bergner, sei es aber auch entscheidend, dabei ein Gleichgewicht zu finden, das das Leid unschuldiger Opfer nicht mindert oder ignoriert. In seinem Vortrag betonte er weiterhin, dem Leid der Opfer sei am besten Respekt zu zollen, indem man aus den schrecklichen Ereignissen eine Verpflichtung für die Zukunft ableitet: „Der 19. Januar soll zum Anlass genommen werden, ein ‚Nie wieder‘ zu organisieren“, formulierte Bergner, der noch bis vor wenigen Wochen als Beauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten im Bundesinnenministerium tätig gewesen war. Nach seiner Ansicht hätten die Ungarndeutschen heute das Potential, zu Vermittlern zu werden und interkulturelle Brücken zu bauen zwischen Deutschland und Ungarn. Zu diesem Zweck sei es aber auch wichtig, sie als eigenständige Bereicherung der deutschsprachigen Kulturlandschaft zu betrachten. Er lobte in diesem Kontext den Umgang der aktuellen ungarischen Regierung mit der deutschen Minderheitenfrage. Seit 1994

können sich die selbstidentifizierten Ungarndeutschen in der einzigartigen Landesselbstverwaltung organisieren, die als politisches und kulturelles Repräsentationsorgan der Ungarndeutschen dient und dessen Vorsitzender im vierten Zyklus, Otto Heinek, ebenfalls am Symposium teilnahm.

Den politischen Einsatz für eine verstärkte Position der deutschen Minderheit hatte auch der ungarische Staatssekretär für Kirchen-, Minderheiten und Zivilgesellschaftsfragen im Ministerium für Humanressourcen, György Hólvényi, betont, der in seiner Rede die historische Verbindung der Ungarndeutschen mit Ungarn herausstellte und Minderheiten als Chance deklarierte. „Es muss nicht nur eine rechtliche Grundlage geben“, führte er weiterhin aus, „es muss auch eine Atmosphäre der Toleranz und der Möglichkeit der Entfaltung der eigenen Herkunft geben.“

In seinem Schlusswort zu dieser Gedenkveranstaltung gab Otto Heinek seiner Hoffnung Ausdruck, dass in Zukunft kulturelle Eigenständigkeit nicht als Abgrenzung, kulturelle Vielfalt hingegen als Bereicherung betrachtet würden. Es müsse eine würdige Lehre aus den dramatischen Ereignissen der Nachkriegsjahre gezogen werden.

► Judith Huber und Lisa Weil



Kranzniederlegung im Vorfeld des Symposiums zum Gedenken an die Verschleppung der Ungarndeutschen vor 68 Jahren.

Links im Bild: Der deutsche Botschafter Mattei Ion Hofmann

Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

58. Jahrgang, Nr. 4

Preis: 200 Ft

Budapest, 24. Jänner 2014

„Triumph der Erinnerung“

Gedenktag zur Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen in Wudersch

„Erinnerung (...) ist das Lebenselixier einer menschlichen Gegenwart“ – formulierte Gregor Stratmann, Pfarrer der Katholischen Elisabethgemeinde deutscher Sprache in Budapest, in seiner Predigt anlässlich der Gedenkveranstaltung zum Tag der Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen. Um Erinnerungen nicht einfach von Geschichtsbüchern herabgewürdigt zu bekommen, stünde die Gedenkstunde, um die politisch

motivierte Vertreibung nicht zu vergessen, im Zeichen des Triumphs über das Vergessen. Den Gedenktag nannte Pfarrer Stratmann als „ersten Horizont der Erinnerungskultur“ und den Auftrag des Tages als „Ruf nach Recht und Gerechtigkeit“. Die Vergegenwärtigung und das Nicht-Vergessen-Wollen sollen ebenso eine Mahnung an Machthaber in Europa und in der Welt sein, um jedweden Machtmissbrauch zu verhindern.



Auch der deutsche Botschafter, Matei I. Hoffmann, legte einen Kranz am Landesdenkmal nieder

Die durch die ungarische Regierung am Tag der Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen am 19. Januar organisierte Gedenkveranstaltung begann mit der von Pfarrer Gregor Stratmann zelebrierten heiligen Messe in der Wuderscher katholischen Kirche. Kozelebrant des Gottesdienstes war László Hegedűs, päpstlicher Kaplan und Pfarrer a. D., beide Pfarrer waren von Kardinal Péter Erdő, Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran-Budapest gebeten worden, die heilige Messe zu diesem Anlass zu lesen.

Tiefsinniges Testament

Die schmerzlichen Geschehnisse vor Augen haltend erfolgte die Gedenkfeier und die Kranzniederlegung am Landesdenkmal der Vertreibung, geschaffen von Péter Menasági auf dem Wuderscher Alten Friedhof.

Einen unersetzlichen Verlust der gesamten Nation nannte Ministerpräsident Viktor Orbán die Verschlep-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Es ruft die Zeit Deutsche Liste – erste Wahl!

Ich habe mich online registrieren lassen. Bin Anfang Jänner einfach auf die Seite www.valasztas.hu gegangen, hab den Fragebogen ausgefüllt. Angeklickt, dass ich sowohl an den lokalen Nationalitätenwahlen als auch an den Parlamentswahlen als Deutscher teilnehmen möchte. Und hab schon die Bestätigung, dass ich bei der Parlamentswahl für die ungarndeutsche Liste votieren darf.

Ich hab zur Kenntnis genommen, dass ich damit auf mein Recht verzichtet habe, eine unter den Parteilisten auszuwählen. Allerdings kann ich weiterhin dem Einzelkandidaten meiner Lieblingspartei im Wahlkreis meine Stimme geben.

So gehört meine Stimme der Deutschen Liste. Die Liste mit dem Listenführer Otto Heinek und weiteren 26 Kandidaten der Komitate ist in unserer Nummer 2 (Seite 15-16) erschienen.

Und ich kann am 6. April wählen, den Staatspräsident János Áder als Termin der Parlamentswahl bestimmte.

Bis zum 21. März 2014 haben Sie die Möglichkeit, sich in die Nationalitäten-Wahlkarte aufnehmen zu lassen.

Sie können den Fragebogen ausfüllen, den Sie bereits per Post bekommen haben. Oder Sie können ihn auch herunterladen von der Webseite www.valasztas.hu, ihn auch kopieren und so an Angehörige, Freunde, Bekannte weitergeben. Den ausgefüllten Fragebogen geben Sie bitte im lokalen Wahlbüro ab! Sie können aber auch online den Fragebogen ausfüllen und verschicken.

Helfen Sie mit, am 6. April unseren ungarndeutschen Abgeordneten ins Parlament zu wählen!

Johann Schuth

Aus dem Inhalt

Das Wachhalten der Erinnerung und die Weitergabe der damaligen schrecklichen Ereignisse an unsere Nachkommen sind wichtig
Seite 3

Mitgefühl, Entgegenkommen, Aufarbeitung
Seite 3

Volkszählungsangaben wecken Interesse
Vergleich der Volkszählungsdaten der Minderheiten 2001 - 2011
Seite 4

Kulturgruppen aus dem Komitat Tolnau
Seite 4

Mehrstimmige Heimat
Seite 6

Wolfgang von Kempelen „Prototyp des pragmatischen Genies im Zeitalter der Erfindung“
Seite 11

Joseph Stoczek Ingenieur, Mitglied der Akademie und erster Rektor der Technischen Universität
Seite 11

Valeria-Koch-Preisträgerinnen
Seite 12

Schätze aus Privatsammlungen
Seite 15



„Triumph der Erinnerung“

Gedenktag zur Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen in Wudersch

(Fortsetzung von Seite 1)

Vertreibung) der Ungarndeutschen in seinem Schreiben an die Teilnehmer der würdigen Gedenkfeier. „Gedenken dient der Versöhnung und das kann 2014, achtundsechzig Jahre nach der Verschleppung (Vertreibung) der Ungarndeut-



Ihm seien die Reden am Landesdenkmal der Vertreibung spürbar unter die Haut gegangen, meinte Dr. Christoph Bergner

schon in Erfüllung gehen, wenn in der neuen Nationalversammlung ein gewählter oder delegierter Vertreter der in Ungarn lebenden deutschen Nationalität in seiner eigenen Muttersprache, auf Deutsch das Wort ergreifen kann“, betonte der Premier im verlesenen Schreiben.

„Stopp schon den kleinsten Hass und sagt rechtzeitig Halt!“ zitierte György Hölvényi, Staatssekretär für Kirchen-, Nationalitäten- und Zivilgesellschaftsfragen im Ministerium für Humanressourcen, die Worte von Valeria Koch auf dem Denkmalsockel und nannte sie ein tiefes Testament. Das Hungarus-Bewußtsein und das Verständnis der politischen Nation hätten durch die Vertreibung der Ungarndeutschen eine Selbstverstümmelung erlitten. Diesen „Schandfleck in der Geschichte“ verarbeiten der können sei ein langer Prozess. Die Gedenkveranstaltung und die mögliche parlamentarische Vertretung der Minderheiten bezeichnete Hölvényi als wichtige Eckpunkte dieses Prozesses.

Der Parlamentsbeschluss von 2012, in dem der 19. Januar zum Tag der Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen erklärt wurde, sowie die Ende letzten Jahres erfolgte Modifizierung mit einschlägiger Begriffserklärung bewertete Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, als wichtigen Schritt: „Ich bedanke mich beim Gesetzgeber und bei der ungarischen Regierung dafür und sehe in

dieser Korrektur auch ein wichtiges Zeichen des Verantwortungsbewusstseins: Sie zeugt von der Einsicht, dass die Vergangenheit nur dann bewältigt und eine neue Erinnerungskultur nur dann geschaffen werden kann, wenn man ehrlich mit unserer gemeinsamen Geschichte umgeht.“ Wudersch als Austragungsort der zentralen Gedenkveranstaltung erwähnend formulierte er, dass nun die Gedenkveranstaltung dorthin zurückgekehrt sei, wo sie auch letztes Jahr hätte stattfinden müssen. (Ort der durch die Regierung organisierten Gedenkstunde war letztes Jahr Schaumar.)

Denn von Wudersch führen die ersten Züge der Vertreibung los, auf dem Alten Friedhof steht das Landesvertreibungsdenkmal. Bürgermeister Tamás Wittinghoff stellte die schicksalhaften Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg in einen europäischen Kontext der Kollektivschuldbestrafung der Zeit. „Dieses Drama hinterließ im Leben der einzelnen Menschen und der Familien Spuren, die nie verblasen“, betonte Wittinghoff in seiner Rede und warnte vor den Missetaten der Intoleranz in der gegenwärtigen ungarischen Öffentlichkeit.

Erinnerung und Versöhnung

Um die Meinungen von Experten zum Thema Erinnerungskultur der Vertreibung der Ungarndeutschen einem breiten Publikum vorstellen zu können organisierte die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) ein Symposium im Wuderscher Rathaus, bei dem unter dem Titel „Ungarndeutsche als Brückenbauer“



Dr. Ágnes Tóth skizzierte die Entwicklung der Erinnerungskultur in Bezug auf die Vertreibung der Ungarndeutschen nach dem Systemwechsel

Foto: Bajtai László



Parlamentsvizepräsident János Latorcai, Staatssekretär György Hölvényi, Bürgermeister Tamás Wittinghoff und LdU-Vorsitzender Otto Heinek bei der Gedenkfeier

er“ die Aufgaben der Minderheit in der Vermittlung behandelt wurden. Frank Spengler, Leiter des KAS-Auslandsbüros Ungarn, bewertete den Parlamentsbeschluss über den Gedenktag der Vertreibung und Verschleppung der Ungarndeutschen als einzigartige Geste der Versöhnung in Europa. Staatssekretär György Hölvényi, Dr. Christoph Bergner, Ministerpräsident a. D., Mitglied des Deutschen Bundestags, und Dr. Ágnes Tóth, Historikerin und leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Minderheitenforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, hielten informative Vorträge. Hölvényi nannte die Mementos Wallfahrtsorte der Erinnerung und der Versöhnung, die einen festen Platz in der Erinnerungskultur erhielten. Rechtliche Deklarationen und Gesten würden den langwierigen Prozess der Aufarbeitung der Vergangenheit festigen.

Dr. Bergner habe als Beauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten im Bundesministerium des Innern wichtige Maßstäbe in der Förderpolitik des BMI gesetzt, betonte LdU-Vorsitzender Otto Heinek bei der Tagung. Ihm seien die Reden am Landesdenkmal der Vertreibung spürbar unter die Haut gegangen, meinte Dr. Christoph Bergner, der sich als Mitglied des Deutschen Bundestags im Auswärtigen und Europa-Ausschuss weiterhin mit dem Ungarndeutschtum verbunden fühlt. Er hob hervor, dass das Gedenken in einen zeitgeschichtlichen und europäischen Kontext als Teil einer europäischen Tragödie und der Katastrophen des 20. Jahrhunderts zu stellen sei. Nie wieder soll so etwas geschehen und

Menschen kollektiven Schuldzuweisungen ausgesetzt und vertrieben werden. Drei Felder in der Rolle der Brückenbauer der Ungarndeutschen benannte Bergner, darunter das Unterrichtswesen sowie das System der Minderheitenselbstverwaltungen, die als Leuchtturm und befolgenswertes Beispiel stehen. Nationale Identifikation definierte in seiner leidenschaftlichen Rede Christoph Bergner als Verständnis eines Gemeinwohls.

Dr. Ágnes Tóth skizzierte die Entwicklung der Erinnerungskultur in Bezug auf die Vertreibung der Ungarndeutschen nach dem Systemwechsel. Die Herausbildung der festen Rituale der Gedenkveranstaltungen, die Analyse der Reden und der Kommunikation hinsichtlich der Aufarbeitung der Vergangenheit sowie die Abschaffung der Tabuisierungen standen im Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Neben der deskriptiven Aufarbeitung des Themas in historischen Studien früherer Datums sei nun ein methodisch breitgefächertes Verständnis spürbar, die breite Öffentlichkeit und nicht ausschließlich die Gemeinschaft der Ungarndeutschen hätte nun Anteil an der Erinnerungskultur. „Die Geschichte der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg ist Teil der Vergangenheit der ungarischen Gesellschaft. Sie gehört zu uns. Ohne sie gibt es keine nationale Selbsterkenntnis. Es gibt nur ein Land, und keine gemeinsame Heimat“, galt als ideales Schlusswort und rundete das würdige Gedenken an die Opfer der Vertreibung und der Verschleppung der Ungarndeutschen vor 68 Jahren ausdruckstark ab. A. K.



POLITIK

BUDAPESTER ZEITUNG

KOMPAKT

**Taschenverträge:
Ungarn macht ernst**

Am Montag dieser Woche leiteten die ungarischen Behörden Untersuchungen in vier Komitaten ein (Győr-Sopron-Moson, Vas, Zala und Veszprém), um der illegalen Bewirtschaftung ungarischer Landwirtschaftsflächen durch Ausländer ein für allemal ein Ende zu setzen. Dies hatte der ungarische Agrarminister Sándor Fazekas am Sonntag auf einer Pressekonferenz gegenüber der österreichischen Nachrichtenagentur APA in Budapest angekündigt. Laut Fazekas werden Grundbuchämter gemeinsam mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen alle Agrar-Verträge prüfen. Damit wurde der Startschuss zur umfassenden Aufdeckung der sogenannten Taschenverträge gegeben, so Fazekas. Hierbei handelt es sich um Verträge, mittels derer sich Ausländer – vor allem Österreicher – über ungarische „Strohleute“ landwirtschaftliche Nutzflächen in Ungarn sicherten. Es sei wichtig festzustellen, wer hinter den Taschenverträgen steht und welche Agrarflächen betroffen sind, sagte der Minister. Hat sich jemand des Abschlusses eines Taschenvertrages schuldig gemacht, können in Ungarn Gefängnisstrafen von ein bis fünf Jahren verhängt werden. Diese Strafe träfe auch die ungarischen Helfershelfer ausländischer Bauern, erklärte der Minister gegenüber der APA. Der Staat habe das Recht, jene Agrarflächen, die auf spekulative Weise über Taschenverträge erworben wurden, zu enteignen und von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen. Das neue Bodengesetz werde am 1. Mai 2014 in Kraft treten, ungeachtet dessen, ob die Europäische Union „ihren Stempel darauf drückt oder nicht“, betonte der Minister. Er erinnerte zum wiederholten Mal daran, dass die Regierung Orbán den ungarischen Boden vor Spekulanten schützen und den ungarischen Landwirten beim Bodenkauf unter die Arme greifen wolle. Aus diesem Grund, so Fazekas, sei das ungarische Bodengesetz eines der „strengsten in Europa“. Das Thema Taschenverträge sorgt seit Jahren für Spannungen zwischen Ungarn und Österreich. Laut dem österreichischen Landwirtschaftsministerium sind rund 200 österreichische Bauern vom Streit um die Taschenverträge betroffen.

Hochrangige CDU/CSU-Delegation zu Besuch in Budapest

„Die Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen“

Ein Blick auf das dicht gedrängte Besuchsprogramm der CDU/CSU-Delegation, die von Sonntag bis Dienstag dieser Woche in Budapest weilte, zeigt einmal mehr, wie wichtig und durch nichts zu ersetzen auch in unserem Kommunikationszeitalter persönliche Begegnungen und Gespräche sind. Erst recht, wenn es auf Grund der Mediensituation insbesondere auf deutscher Seite gewisse Informationsdefizite bezüglich der Lage in Ungarn gibt.

„Die Erfolge der Regierung Orbán werden in Deutschland zu wenig wahrgenommen“, stellte etwa Stephan Mayer (CSU) bei einer von der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Fidesz-nahen „Stiftung für ein bürgerliches Ungarn“ organisierten Podiumsdiskussion am Dienstagabend gleich eingangs fest. Ein Eindruck, den Mit-Diskutant und stellvertretender Fidesz-Fraktionsvorsitzender Gergely Gulyás aus eigener Erfahrung teilt. Vielfach würde ein Ungarn-Bild verbreitet, das nicht viel mit der Wirklichkeit zu tun habe. Immerhin konnte dieses Bemühen einiger Kreise keinen Keil zwischen die „immer starken“ Beziehungen zwischen seiner Partei und den Partnerparteien CDU und CSU treiben: „Wir haben Deutschland nicht mit der deutschen Presse verwechselt und unsere deutschen Freunde haben das von der deutschen Presse inszenierte Ungarnbild nicht mit der Realität verwechselt“, würdigte Gulyás und unterstrich in diesem Zusammenhang, dass man sich stets daran erinnern werde, dass beide Parteien, aber auch die Konrad-Adenauer-Stiftung selbst

bei den heftigsten Angriffen auf Ungarn „stets an unserer Seite“ waren.

Dass die Beziehungen der drei Parteien hervorragend seien, betonten auch die Vertreter der deutschen Seite mehrfach. So merkte etwa Thomas Bareiß (CDU) an, dass es bei den Begegnungen mit hochrangigen ungarischen Gesprächspartnern nach einer kurzen Begrüßung stets sofort in offener und freundschaftlicher Atmosphäre um konkrete Fachthemen ging, so auch um die Energiepolitik. Dabei brachte Bareiß, der im Bundestag Beauftragter der CSU/CSU-Fraktion für Energiepolitik ist, durchaus auch kritische Anmerkungen vor. Bezüglich der stufenweisen Senkung der Wohnnebenkosten warnte er etwa, dass dies auch negative Auswirkungen haben könne. Außerdem bezweifelte er, dass eine behördliche Fixierung der Energiepreise langfristig erfolgreich sein wird. Eher sollte man am Regulierungsrahmen arbeiten, schlug er vor. Auf jeden Fall müsse es Preise geben, die den Energiefirmen ausreichend Anreize für Innovationen und Investitionen in die langfristige Energiesicherheit bieten.

Hoffnung auf bessere Zusammenarbeit

Bezüglich der Aussichten des Fidesz bei den bevorstehenden Parlamentswahlen sei man zuversichtlich. „Die ungarische Regierung kann auf Erfolge aufbauen, das ist die beste Grundlage für einen erfolgreichen Wahlkampf“, so Bareiß. Und sein Fraktionskollege Mayer: „Der Fidesz kann sich zurecht guter Umfragewerte erfreuen, die Erfolgsbilanz der Regierung kann sich sehen lassen.“ Wegen dieser klaren Verhältnisse waren in den Ausführungen der deutschen Delegationsteilnehmer mehr die Wahlen zum Europäischen Parlament ein Thema. Da Deutschland und Ungarn voraussichtlich mit die stärksten Teile innerhalb der EVP stellen werden, hoffe man auf eine bessere Zusammenarbeit untereinander. Nicht zuletzt, weil die zahlenmäßige Stärke der EVP vermutlich leicht zurückgehen wird und EU-skeptische Parteien ihre Position weiter ausbauen werden.

Noch Möglichkeiten zur Verbesserung

Auf dem Programm der deutschen Parlamentarier-Gruppe, zu der auch Reinhard Brandl (CSU) und Karl Holmeier (CSU) gehörten, standen unter anderem auch Gespräche mit dem Kanzleramtschef János Lázár, den stellvertretenden Staatssekretär im Außenministerium Gergely Pröhle,



Stephan Mayer (CSU): „Die Erfolge der Regierung Orbán werden zu wenig wahrgenommen.“

Fidesz-Fraktionsvorsitzenden Antal Rogán und HR-Minister Zoltán Balog. Um sich einen Überblick über die Befindlichkeiten der deutschen Investoren zu verschaffen, fand am Montag auf Einladung des Vorsitzenden des Deutschen Wirtschaftsclubs und Inhabers der Anwaltskanzlei Gobert & Partners, Arne Gobert, im Hotel Marriott eine fast zweistündige Begegnung statt, an der auch sechs weitere DWC-Mitglieder und CEOs deutscher Unternehmen in Ungarn teilnahmen. Dabei vertraten die deutschen Top-Manager die Ansicht, dass die vorhandenen Rahmenbedingungen einer erfolg-

reichen geschäftlichen Tätigkeit eher zuträglich seien, es aber auch, insbesondere bei Themen wie Berechenbarkeit und Facharbeiterausbildung noch Verbesserungspotenzial gäbe.

Industrieller Thomas Lindner war Initiator des Besuchs

Dass der Besuch der Parlamentariergruppe jetzt endlich stattfinden konnte, ist maßgeblich den Bemühungen des deutschen Industriellen Thomas Lindner zu danken, der das Zustandekommen einer solchen Begegnung bereits vor anderthalb Jahren zum ersten Mal angestoßen hatte. Lindner, der Vorsitzender der Geschäftsleitung des erfolgreichen Mittelständlers Groz-Beckert KG und BDI-Vizepräsident ist, liegen die deutsch-ungarischen Beziehungen sehr am Herzen. Nicht zuletzt Dank seiner ungarischen Frau, mit der er seit über 15 Jahren das Weingut Gróf Degenfeld in der Tokajer Weinregion betreibt.

Gegenüber der BUDAPESTER ZEITUNG kündigte Karl Holmeier, der sich im Bundestag schon seit vielen Jahren für die guten Beziehungen zu Ungarn einsetzt und jetzt möglicherweise den Vorsitz einer sich in Kürze konstituierenden entsprechenden Parlamentariergruppe übernehmen wird, an, sich auch für die Intensivierung von direkten Begegnungen deutscher und ungarischer Abgeordneter einzusetzen.

► Jan Mainka



Thomas Bareiß (CDU): „Die Senkung der Wohnhebenkosten kann auch negative Auswirkungen haben.“

Hungary Around the Clock

Access-Hungary Kft.

Tel: 351-7142 info@hatc.hu

February 26, 2014 ■ 4

Foreign Relations

V4 ministers prepare for possible Ukraine refugee crisis

The Visegrád Four interior ministers confirmed their readiness to co-operate as they prepare for the possibility of a massive influx of refugees from Ukraine, in a joint statement issued after their meeting in Budapest on Tuesday.

Hungary's Sándor Pintér told a press briefing that the country is ready to accommodate refugees and to provide medical services if necessary.

He affirmed that Hungarian border guards and police are guaranteeing the security of borders.

The Czech, Hungarian, Polish and Slovak ministers urged the acting Ukrainian interior minister to share information related to public order and safety and to co-operate with the Visegrád Four. (mti.hu; hirado.hu)

NATO to discuss Ukraine today

Defence Minister Csaba Hende will join his NATO counterparts in Brussels today and tomorrow for discussions on the situation in Ukraine.

A source speaking on condition of anonymity said NATO will evaluate the political consequences of what is happening in Ukraine rather than the military implications. (mti.hu; hirado.hu)

Balog hosts CDU-CSU delegation

Human Resources Minister Zoltán Balog and a delegation from Germany's conservative CDU-CSU alliance discussed economic relations, higher education issues, and the planned memorial of the German occupation in Budapest on Tuesday.

Balog told reporters that the visitors wanted to be updated on matters about which they feel that the media may be reporting in a distorted or erroneous fashion.

The delegation welcomed the fact that the government continues to hold further consultations with those "who for the time being display lack of comprehension," said Balog.

Stephen Mayer, of the German Bundestag's interior affairs committee, said they were briefed on the "very positive" Hungarian developments mainly of the past two years, primarily economic matters. He mentioned the start of economic growth and a drop in unemployment. (mti.hu; hirado.hu)

EC has no info on Paks expansion

The government has not informed the European Commission about the planned expansion of the Paks nuclear plant, contrary to its announcements, NGO Energiaklub alleged yesterday.

In a response to Energiaklub's inquiry, the Commission said it has not been informed about the plans.

Neither the Prime Minister's Office nor the Development Ministry have answered Energiaklub's questions on Paks.

The Development Ministry said in a Tuesday statement that the government has fulfilled its information duties to the EC concerning the agreement with Russia on Paks, and that the EC raised neither political nor legal objections. (MH p.9; NG p.5; N p.5)

Economy

EC sees GDP growth accelerating

GDP growth in Hungary will reach 2.1% this year, the European Commission predicts in its updated report, forecasting a better figure than the 2% government target.

The GDP growth is the result of expanding domestic demand, the Economic Affairs Commissioner Olli Rehn said in Strasbourg on Tuesday.

The report sees higher growth in all East European countries, except Slovenia.

GDP growth in Hungary was 1.1% in 2013, also better than the 1% forecast by the government.

Hungary's budget deficit will be 2.4-3% of GDP this year and will not exceed 2.9% in 2015, the EC forecast. The report estimates that the deficit was 2.4% in 2013.

Fixed capital investment has started to grow, the report adds, due to government in-

Positive Basis verpflichtet

Die Bekundung der gegenseitigen Wertschätzung gehört zum festen Bestandteil jeder deutsch-ungarischer Begegnung. Das Schöne ist, dass es sich dabei nicht um leere Rituale oder um Worthülsen handelt, sondern dass diese Bekenntnisse von Innen kommen und ehrlich gemeint sind. Während die deutsche Seite dafür gerne Bilder bemüht – „erster Stein der Mauer“, „ungarische Erde unter dem Brandenburger Tor“, „Ungarn haben ein großes Herz“ und Ähnliches – bemüht die ungarische Seite eher Außenhandels- und Investitionsdaten, um klar zu machen, dass sie um die große Bedeutung Deutschlands weiß. Wenn der Abend lang ist und die Stimmung gut, zieht die geschichtsbewusste ungarische Seite zuweilen aber auch gerne einmal Anleihen aus der Vergangenheit heran, um auf die historische Dimension des guten deutsch-ungarischen Miteinanders hinzuweisen, von Gizella ist dann die Rede und manchmal auch von der Hl. Elisabeth.

Beides läuft aufs Gleiche hinaus: Beide Seite wissen sehr wohl, was sie aneinander haben und damit das auch so bleibt, bekräftigen sie es bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Inmitten argwöhnisch schielender anderer Länder und permanenter Nörgeleien tut es wahrscheinlich auch menschlich ganz gut, es einmal mit einem Partner zu tun zu haben, mit dem ein ganz normaler, entspannter Umgang möglich ist, ohne ständig nach irgendwelchen verborgenen feindsinnigen Botschaften oder gar Dolchen zu spähen. Für Berufsdiplomaten

und Außenpolitiker müssen deutsch-ungarische Begegnungen heutzutage geradezu wie Wellness sein! Daran ändern nicht einmal die zweifelsohne vorhandenen Problemzonen etwas. Im Zeichen einer sehr großen Sympathie füreinander verlief diese Woche natürlich auch der zweitägige Besuch einer **CDU-CSU-Parlamentarier-Delegation** (Lesen Sie dazu einen Kurzbericht auf den Seiten 10 und 11). Natürlich spielten hier auch gewisse politische Vorlieben eine Rolle, getragen war der Besuch zunächst aber erst einmal von der positiven Grundhaltung beider Länder füreinander. Ebenso das sehr reiche Programm, mit dem Ungarn an den **25. Jahrestag der Grenzöffnung** erinnert und dessen Einzelheiten diesen Mittwoch im Terrorhaus in Anwesenheit des Deutschland-affinen Ministers Zoltán Balog und des Helden des '89er Flüchtlingsommers, Pfarrer Imre Kozma, vorgestellt wurden.

Schön, dass die Beziehungen beider Länder auf einer so festen positiven Basis ruhen. Einer Basis, die so stabil ist, dass ihr bisher keinerlei gegenseitige Verletzung etwa anhaben konnte. Noch schöner wäre es freilich, wenn es erst gar keine solcher Verletzungen gäbe und beide Seiten mögliche Unstimmigkeiten stets wie gute Freunde lösen würden, nämlich im offenen, ehrlichen Dialog, ohne jegliche hidden agenda oder krumme Touren. Wer es trotzdem anders versucht, hat die besondere Qualität der deutsch-ungarischen Beziehungen nicht begriffen.

Jan Mainka
Chefredakteur & Herausgeber

BUDAPESTER ZEITUNG

ISSN 1419-8770

Verlag: BZT Media Kft
1073 Budapest, Erzsébet krt 43
(Corinthia Hotel Budapest)

Chefredakteur & Herausgeber: Jan Mainka

Tel: 453-0752, 453-0753

Fax: 240-7583

E-Mail: verlag@bzt.hu, redaktion@bzt.hu

Internet: www.bzt.hu

stellv. Chefredakteur/in:

Elisabeth Katalin Gabow

Politik: Peter Bogner

Wirtschaft & Online: Daniel Hirsch

Kultur: Lisa Weil

Layout: Zsuzsa Urbán

Foto-Redakteur/in: Nóra Halász

Autoren: Rainer Ackermann, Katrin Holtz,

Judith Huber, Dr. Jelena Krankovics,

Krisztián Ungváry, Peter Wolf

Ab- & Distribution: Ildikó Varga

Kioskvertrieb: Hungaropress Kft.

Gedruckt von: Pharma Press Kft.

Wo gibt es die Budapester Zeitung?

Die Budapester Zeitung ist in Budapest an Zeitungskiosken mit ausländischer Presse erhältlich sowie unter anderem in folgenden Einkaufszentren: Mammut 2, Budagyöngye, Rózsakeret Center, WestEnd, Aréna Plaza, Arkád, Mom Park, Allee Center, Campona und Köki Terminal. Außerdem kann man die Budapester Zeitung in einigen Budapester Super- und Hypermärkten sowie in Souvenir-Shops und Budapester Fünf-Sterne-Hotels kaufen.

Weiterhin gibt es die Budapester Zeitung in sämtlichen Zeitungsläden des Budapester Franz-Liszt-Flughafens sowie als complementary copy in den Business Lounges der Fluglinien. Außerdem kann man die Budapester Zeitung bisherrn im Abonnement erhältlich.

... oder einfach direkt von der Quelle: Gerne können Sie die aktuelle Budapester Zeitung beziehungsweise THE BUDAPEST TIMES und ebenso ältere Exemplare dieser Magazine auch direkt in unserer Redaktion im Corinthia Hotel Budapest am Erzsébet krt. kaufen. Natürlich können Sie hier auch bequem Abos abschließen oder Anzeigen aufgeben.

Unsere Redaktion ist für Sie wochentäglich geöffnet von 8.30 bis 16.30 Uhr. (Spätere Termine nach vorheriger Vereinbarung möglich.)

Abonnement

	Ungarn	Europa	Außenab- Europa
3 Monate	15.000	18.000	18.000
1 Jahr	30.000	36.000	36.000
Postkosten je Jahr	1.000	30	30

Genießen Sie die Vorzüge unserer Print- und Pdf-Ausgabe gleichermaßen! Wenn Sie die Budapester Zeitung als gedruckte Version bestellen, geben wir Ihnen die pdf-Version gerne kostenfrei für den gesamten Bestellzeitraum dazu.

Budapester Zeitung ist Partner der:
THE BUDAPEST TIMES



Die Budapester Zeitung ist Mitglied bei anderen Organisationen: Deutscher Wirtschaftsdiskussionsklub Budapest (Deutscher Wirtschaftlicher Industrie- und Handelskammer Wirtschaftsjournalisten Ungarn, Swisschem Hungary, Umsatz Club The ma Mann und Information Women's Club Budapest)

Seite 1: Ungarische Mannschaft bei der Eröffnung der Olympischen Winterspiele (Fotb: MTI / Tibor Nyécs)



Hohe staatliche Auszeichnung an Philipp Mißfelder (CDU) verliehen

Einsatz für ein realistisches Ungarnbild gewürdigt



Ausgezeichnet: Philipp Mißfelder (l.) und Staatssekretär János Lázár.

Letzte Woche Donnerstag wurde dem CDU-Bundestagsabgeordneten Philipp Mißfelder im ungarischen Parlament durch Staatssekretär János Lázár das Offizierskreuz des Ungarischen Verdienstordens verliehen. An der Zeremonie nahmen unter anderen der ehemalige bayrische Ministerpräsident Edmund Stoiber, der ungarische Botschafter in Berlin, József Czukor, sowie einige Top-Manager von in Ungarn aktiven deutschen Firmen teil.

„Beitrag zur Entwicklung bilateraler Kontakte“

Mit der Auszeichnung wird nach Bekunden der ungarischen Seite Mißfelders Einsatz für die Verbreitung eines objektiven und realistischen Bildes über Ungarn und die ungarische Regierung geehrt. „Mit seinen Anstrengungen hat Mißfelder bedeutend zur Weiterentwicklung der bilateralen Kontakte sowie zur umfassenden und objektiven, aber vor allem ideologiefreien Darstel-

lung der ungarischen Entwicklungen in Deutschland beigetragen“, heißt es wörtlich in der Laudatio. Außerdem habe der langjährige JU-Spitzenpolitiker und heutige Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit im Bundestag, über zehn Jahre lang wirksam die Annäherung deutscher und ungarischer Jungendlicher unterstützt und an der Umsetzung entsprechender Projekte federführend mitgewirkt. Er habe auch maßgeblich dazu beigetragen, dass die ungarische Rolle bei der Grenzöffnung und der deutschen Wiedervereinigung nicht in Vergessenheit geraten sei. In einer kurzen Ansprache nach der Überreichung der Auszeichnung betonte Mißfelder, dass junge Politiker von so verdienten Politikern wie Konrad Adenauer, Franz Josef Strauß, Helmut Kohl und Edmund Stoiber unter anderem eines lernen konnten: „Gerade wenn Freunden wie Ungarn der Wind besonders scharf ins Gesicht weht, muss die Freundschaft gestärkt werden.“

► M.

KOMPAKT

Empfangen: Orbán trifft Patriarchen

Mittwoch traf Premier Viktor Orbán den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel (Istanbul), Bartholomäus I., im Parlament. Die beiden unterzeichneten eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Ungarn und der Orthodoxen Kirche. Ebensolche Vereinbarungen will seine Regierung mit allen Kirchen schließen, die in der Geschichte Ungarns eine Rolle spielten und die Werte präsentieren, die sein Land im 21. Jahrhundert braucht, so Orbán.

Besuch: Stoiber in Budapest

Bei einem Besuch in Ungarn sprach der ehemalige Ministerpräsident Bayerns vor internationalen Studenten u.a. über die aktuelle Krise in der Ukraine, aber auch die „Regelungswut“ der EU. Später traf er im Parlament auch Premier Viktor Orbán, dem Stoiber „ein klares Bekenntnis zur EU“ bescheinigte.

Vermittlung:

Kurz in Budapest

Österreichs Außenminister Sebastian Kurz sprach am Mittwoch mit seinem Amtskollegen János Mártonyi über das neue ungarische Bodengesetz. Nachdem Österreichs Landwirtschaftsminister André Rupprechter mit seinem ungarischen Amtskollegen Sándor Fazekas keine Einigung erzielen konnte, erhofft sich die Alpenrepublik mehr Erfolg von dem bereits im Kosovo-Konflikt eingesetzten Kurz, schrieb *Der Kurier* vergangenen Freitag.

Wahlkampf:

Jobbik in Slowakei

Wie die *Tiroler Tageszeitung Online* vorletzten Donnerstag berichtete, hielt die rechtsextreme Partei in Dunajská Streda (Dunaszerdahely) eine Wahlkampfveranstaltung ab und präsentierte einen lokalen Kandidaten für die diesjährigen ungarischen Parlamentswahlen, bei der auch die Ungarn in der Slowakei abstimmen können. Mehrere Stadtbewohner und die slowakische Ungarpartei Most-Híd demonstrierten gegen die Veranstaltung.

derStandard.at › International › Europa › Ungarn

Ungarn: Gefahr einer gespaltenen Gesellschaft

25. März 2014, 16:10



foto: epallaszlo beliczay

Der ungarische Bürgerbund (Fidesz) von Premierminister Victor Orbán wird Umfragen zufolge als Sieger aus den Parlamentswahlen am 6. April hervorgehen.

Zunehmende Lagerbildung, Wirtschaftspolitik und Einstellungen zur Demokratie - Ungarn unter Orbán war Thema einer Diskussion in Wien

Die Thematik der anstehenden Parlamentswahlen in Ungarn findet auch ihren Niederschlag in Wien. Das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) lud am Dienstag gemeinsam mit dem Renner-Institut und der Politischen Akademie zur Podiumsdiskussion "Ungarn vor den Wahlen".

Die entscheidende Frage vor den Parlamentswahlen am 6. April schien dabei lediglich, ob der ungarische Bürgerbund (Fidesz) von Victor Orbán, der seit 2010 regiert, erneut die Zweidrittelmehrheit erreicht. Das Orbán erneut zu den Wahlgewinnern zählen wird, darauf scheinen

alle Prognosen hinzudeuten.

Zersplitterte Opposition

Der Opposition, die sich Anfang dieses Jahres auf ein von den Sozialdemokraten dominiertes Wahlbündnis aus insgesamt fünf Parteien einigen konnte, gaben alle Diskutanten auf dem Podium wenige Chancen, die Mehrheit von Fidesz zu brechen. Als Grundsatzproblem der ungarischen Gesellschaft wurde deren Spaltung in politische Lager genannt. Die Korrespondentin der Neuen Züricher Zeitung für Österreich und Ungarn Meret Baumann sagte: "Ungarn ist politisch gespalten, wie ich es bisher nicht gekannt habe." Das Lagerdenken und die verfeindete Stimmung aufzubrechen, werde auch die Herausforderung für die kommenden vier Jahre sein, sagte Baumann. Sie selbst sei nicht besonders zuversichtlich, ob der Erfolgchancen dieser Forderung.

Drei relevante Gravitationszentren

Den Wahlerfolg von Fidesz vor vier Jahren versuchte Frank Spengler, der Leiter des Auslandsbüros der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Ungarn mit der Ernttäuschung der Wähler über die zuvor regierenden Sozialdemokraten zu erklären. Derzeit gebe es in Ungarn drei relevante parteipolitische Gravitationszentren: Zum einen Fidesz in der Mitte, links davon die Sozialdemokraten und rechts davon die rechtsradikale Jobbik Partei. Wobei, laut Spengler, Jobbik bereits gemäßigte Töne anschlagen würde, um auch Stimmen der Jungen oder gemäßigeren Wähler bekommen zu können. Das Problem der linken bzw. liberalen Opposition sei, neben ihrer erst relativ spät gekommenen Einigung auf eine gemeinsame Liste, dass sie sich schwertue, sich als tatsächliche Erneuerer zu präsentieren, sagte Spengler. Viele der handelnden Personen in diesen Parteien waren schon vor 2010 als politisches Personal in der alten Regierung vertreten. Auch in der inhaltlichen Ausrichtung habe es kaum Veränderungen gegeben.

Debatte zur Wirtschaftspolitik

Eine Debatte, die sich bei der von STANDARD-Redakteur Josef Kirchengast moderierten Veranstaltung entspann, drehte sich um die unterschiedliche Einschätzung und Bewertung der

ungarischen Wirtschaftspolitik. Während Zoltán Kiszelly, Politikwissenschaftler und Dozent an der János-Kodolányi-Hochschule für angewandte Wissenschaften und ein unverhohlener Sympathisant der Orbán-Regierung und Frank Spengler den Schuldenabbau und das Wirtschaftswachstum Ungarns als positive Entwicklung beschrieben, kritisierte NZZ-Korrespondentin Baumann die eingeführte Flat Tax als sozial weniger gerecht als ein progressives Steuersystem. Kiszelly, angesprochen auf die vielfach kritisierte EU-Politik der ungarischen Regierung, verteidigte diese Politik mit dem Hinweis, dass auch andere Mitgliedsländer der EU zum Teil recht kritisch gegenüberstehen würden. Er verwies in diesem Zusammenhang auf Margaret Thatcher, die den sogenannten Briten-Rabatt verhandelte, oder Charles de Gaulles "Politik des leeren Stuhles", mit der die EU-Institutionen durch das Fehlen der französischen Verhandlungsdelegation quasi ein halbes Jahr gelähmt waren. Dennoch: Ungarn fühle sich, sagte Kiszelly, als Teil des europäischen Hauses, aber es scheue sich nicht, nationale Interessen auch durch Konflikte wahrzunehmen. Orbán ist für Kiszelly ein Realpolitiker. In Bezug auf Jobbik könnte Orbán "als Bändiger von Jobbik" gelten, sagte Kiszelly. Eine Aussage, die im Publikum für Gelächter sorgte.

Demokratie als tägliche Übung

István Grajczjár, Lehrstuhlleiter für Soziologie am King-Sigismund-College in Budapest und Dozent an der Universität Wien, charakterisierte die Orbán-Regierung folgendermaßen: "Sie sprechen viel über Moral und Werte. Allerdings diskutieren sie in einer Weise, dass niemand außer Fidesz daran teilnimmt." Die derzeitige Regierung agiere vielleicht gesetzlich korrekt, aber es sei notwendig zu fragen, ob es auch politisch korrekt sei, 400 Gesetze ohne Diskussion mit der Opposition oder zivilgesellschaftlichen Interessensgruppen zu beschließen. Denn Demokratie sei nichts Feststehendes, sondern eine tägliche Übung. (mka, derStandard.at, 25.3.2014)

SITELINK



Dieser Wechsel zahlt sich aus!

Jetzt zu sauberem Strom von VERBUND we
30.4.2014 von 4 Monaten Gratis-Strom profi

© derStandard.at GmbH 2014

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12



BUDAPESTER ZEITUNG

Wochenmagazin für Ungarn



Ferngesteuert

Ukraine und Ungarn

Persönlicher Einblick

Angesichts der sich überschlagenden Ereignisse in der Ukraine und der „größten geopolitischen Krise in Europa seit dem Kalten Krieg“ ließ die deutsche Andrassy-Universität Budapest vergangene Woche in einem „Flashlight zur Ukraine-Krise“ die Entwicklungen der letzten Monate Revue passieren. Der Fokus lag dabei insbesondere auf den Hintergründen und der Entwicklung der Maidan-Demonstrationen, wodurch die massiven Herausforderungen, die auf die neuen politischen Vertreter in der Ukraine warten, verdeutlicht wurden. Es sprachen die Universitätsprofessorin Ellen Bos sowie der Andrassy-Alumni und Trainee im Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kiew, Jakov Devcic.

Am 20. März empfing die deutschsprachige Universität in Budapest, spezialisiert auf interdisziplinäre Forschung zu Europa und dem Donauraum, hierzu Studenten und andere Interessierte in den Räumlichkeiten des Festetics Palais. Ellen Bos, Professorin für Politikwissenschaft, begann mit einer Einführung über die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe der Krise im Land zwischen den Fronten. Seit ihrer Konzeption als souveräner Staat vor 25 Jahren hadert die Ukraine, übersetzt „Grenzland“, mit der eigenen nationalen Identität und ihrem Platz zwischen West und Ost.

Was wirklich geschah

Das innenpolitische Integrationsdilemma, basierend unter anderem auf unterschiedlichen historischen Erfahrungen in den Landesteilen, steht aufgrund der geopolitischen Lage des Landes seit jeher in direktem Bezug zur außenpolitischen Integrationskonkurrenz zwischen Russland und Europa, so Bos. Was jahrelang brodelte, kochte also schließlich jetzt, in wirtschaftlich besonders desolaten Zeiten, über und kulminierte in der russischen Annexion der Krim-Halbinsel vergangene Woche. Hier übergab Bos an den Andrassy-Alumni Jakov Devcic, der einen sehr persönlichen Ein- und Überblick zu den Maidan-Demonstrationen in der Hauptstadt bis hin zum Sturz des Präsidenten gab, welche er vor Ort hautnah miterlebt hat-



Stittig: Die Geschehnisse auf dem Maidan lassen viele Fragen offen.

te. Vermittelt wurde ein lebendiger Eindruck einer Stadt im Ausnahmezustand und der Evolution einer Revolution - die auch vor den Räumlichkeiten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kiew nicht Halt machte. Anschaulich vollzog der Referent, seit 2013 Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Ukraine, nach, wie sich die anfänglich friedlichen und zahlenmäßig begrenzten Proteste im Rahmen des gestoppten Assoziierungsabkommens mit der EU erst im Laufe der Zeit aufgrund von wachsender Unterdrückung radikalisierten und auf landesweite Demonstrationen gegen das ganze System Janukowitsch ausweiteten. Devcic betonte dabei besonders die währenddessen immer größer werdende

Distanz zwischen Maidan-Demonstranten und Opposition und deutete damit an, wie groß die integrativen Herausforderungen der neuen Regierung in Kiew sein werden. Weniger diskutiert wurden indes die aktuellen Entwicklungen auf der Krim oder auch die ungarische Position in dem Kontext, und so ließ der Abend erwartungsgemäß viele Fragen offen. Indem eine persönliche Perspektive auf die Ereignisse geboten wurde, konnte die Veranstaltung jedoch trotzdem, bei aller Komplexität, ein verbessertes Verständnis für Stimmung und Strömungen im Land schaffen und die Zuhörer für die anstehenden Herausforderungen in der Ukraine sensibilisieren.

► Judith Huber

ANALYSE · KOMMENTAR

KOMMENTARE

KONJUNKTUR

Gefährliche Selbstgefälligkeit



Christof Völlinger

Womit die farblose Opposition in der Generaldebatte des Bundestags noch kläglich gescheitert ist, das haben die führenden deutschen Wirtschaftsforscher nun nachgeholt: Sie lesen der Bundesregierung ob ihres verkündeten sozialromantischen Kurses gehörig die Leviten. Wachstum trotz dieser Regierung, lautet ihre wenig schmeichelhafte Botschaft. Die Ökonomen beklagen zu Recht, dass Schwarz-Rot in Zeiten prall gefüllter Steuer- und Sozialkassen neue Wohltaten unters Volk streut, statt dem Gebot der Vernunft folgend endlich einmal einen Puffer für schlechtere Zeiten anzulegen oder zumindest symbolisch mit dem Abbau des Schuldenberges zu beginnen.

Es ist genau diese Selbstgefälligkeit, mit der sich die große Koalition nach nur wenigen Monaten im Amt auf die eigene Schulter klopfte, die Deutschland noch teuer zu stehen kommen könnte. Wohlstand und Wachstum fallen nicht wie Manna vom Himmel, sondern müssen hart erarbeitet werden. Doch statt die Investitionen in die Zukunft des Landes hochzuführen, blickt Schwarz-Rot durch die rosa Brille und vermittelt dem Volk mit Blick auf die Europawahlen im Mai ein Kuscheleffekt in der Wohlfühl-Oase Deutschland. Gerade so, als gäbe es weder die Wirtschaftsschwäche der Schwellenländer, die Krim-Krise oder Deflations-Gefahren in der Euro-Zone.

In dieses Gesamtbild passen – pünktlich zu Angela Merkels Griechenland-Visite – die Jubelzonen über das glückliche Comeback Athens am Kapitalmarkt. Auch das: nur Augenwischerei. Weder haben die Griechen ihren Haushalt nachhaltig saniert, noch die Schulden im Griff. Vielmehr sollte vor den Wahlen, bei denen die Euro-Skeptiker einen Höhenrausch erleben dürften, ein Ausruftzeichen gesetzt werden: Alles wird gut! Nun, für die Anleger stimmt das allemal. Sie erhalten einen veritablen Zinsbonus. Und sollte die neue Wette auf die Griechen am Ende nicht aufgehen, dann wäre das für die Kapitalgeber nicht schlimm. Schließlich ist im großen Euro-Kasino die Rückzahlung der Einsätze garantiert – vor allem durch den deutschen Steuerzahler.

SUU KYI

Ikone mit Makeln

Von Torsten Henke

Wer Aung San Suu Kyi je getroffen hat, weiß um den Zauber der zerbrechlich wirkenden Frau. Der fühlte sich gefangen von ihrem Charisma. Europräsident Joachim Gauck war nach seinem Besuch in ihrem Land fasziniert, glaubte, eine Seelenverwandte im Kampf für die Freiheit gefunden zu haben. Was die mutige Oppositionsführerin für ihr Land getan hat, ist schwer zu ermessen. 15 lange Jahre hat sie unter Hausarrest verbracht, ein Leben voller Entbehrungen geführt. Sie spielt eine bedeutende Rolle im Bemühen ihres Landes um eine bessere Zukunft.

Noch ist Myanmar weit davon entfernt, ein Rechtsstaat zu sein. Noch immer verschwinden Menschen, sind viele aus politischen Gründen eingesperrt. Suu Kyi spricht gerne von der Kunst der Kompromisse, die ihr Land gerade erlerne. Doch welche Kompromisse macht die Politikerin selbst? Das Bild, das sie von sich pflegt, hat Kratzer bekommen. Ihrem Ziel, 2015 Präsidentin ihres Landes zu werden, ordnet sie vieles unter. Zu viel, meinen Menschenrechtler. Ihre Vorstellung von Demokratie ist keineswegs deckungsgleich mit dem westlichen Verständnis. Als selbstlose Dienerin ihres Volkes sieht sie sich nicht. Zu den fortwährenden gewaltsamen Übergriffen gegen die muslimische Rohingya-Minderheit, die schon viele Opfer gefordert haben, äußert sie sich allenfalls vage, auch die Unterdrückung der Christen treibt sie nicht sonderlich um. Ihre Landsleute blicken nüchterner auf Suu Kyi als der Westen. Für sie hat die Ikone viel von ihrem Glanz verloren.



Karikatur: Martin Erl

GASTKOMMENTAR

Orbán-Sieg ist auch Ausdruck fehlender Alternativen

FRANK SPENGLER

analysiert die Ergebnisse der Parlamentswahlen in Ungarn.



Der Autor (59) ist Leiter des Auslandsbüros Ungarn der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS). Davor arbeitete er unter anderem als stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der KAS.

Wahlen sind in jeder Demokratie immer ein Festtag. In Ungarn waren die Wahlen zur Nationalversammlung am 6. April 2014 von ganz besonderer Bedeutung, denn vor vier Jahren übernahmen die bürgerlichen Parteien FIDESZ und die Christdemokraten (KDNP) aus der Opposition heraus mit einer Zweidrittelmehrheit die politische Verantwortung im Lande. Mit umfangreichen und oft schmerzhaften Reformen ging die Regierung unter Ministerpräsident Viktor Orbán daran, das Land wieder wettbewerbsfähig zu machen und die Staatsverschuldung abzubauen. Mehr als acht Millionen ungarische Bürger waren nun aufgerufen, über diese Politik abzustimmen. Die Regierungsparteien gewannen mit 133 Mandaten wieder genau die Zweidrittelmehrheit. Dieses Ergebnis ist aber noch vorläufig, da die Auszählung einiger Wählerstimmen noch nicht abgeschlossen ist.

Die Wahlbeteiligung von 61,2 Prozent war um rund drei Prozent niedriger als im Jahre 2010. Die Wähler konnten 106 Direktmandate (Erststimme) und 93 Parlamentarier über die Parteiliste (Zweitstimme) bestimmen. Von den 18 angetretenen Parteien bzw. Wahlbündnissen überwandern vier die Fünf-Prozent-Hürde. FIDESZ-KDNP gewannen 96 direkte Wahlkreismandate, während das linke Wahlbündnis in zehn Wahlkreisen (überwiegend in Budapest) erfolgreich war. Im Vergleich zu 2010 verlor FIDESZ-KDNP rund 570 000 Zweitstimmen und kam auf 44,54 Prozent. Das linke Lager mit 25,99 Prozent gewann etwa 250 000 Stimmen hinzu. Die rechtsextreme Jobbik legte um rund 100 000 Stimmen zu und erzielte 20,54 Prozent, während die grün-liberale LMP mit 5,26 Prozent rund 130 000 Stim-

men verlor. Bei den Parlamentswahlen 2014 waren zum ersten Mal auch Auslandsungarn wahlberechtigt. Sie beeinflussten das Wahlergebnis aber nur geringfügig. Ein Novum war auch, dass die 13 anerkannten Nationalitäten in Ungarn einen Vertreter – ohne Stimmrecht – ins Parlament bestimmen konnten.

Der überzeugende Wahlsieg ist nicht nur ein Ausdruck der Zufriedenheit der Ungarn mit ihrer Regierung, sondern auch ein Hinweis auf eine fehlende politische Alternative. Insbesondere der linken Oppositionsallianz, bestehend aus fünf sehr unterschiedlichen Gruppierungen und Parteien (MSZP, Együtt, DK, PM, MLP), gelang es nicht, einen personellen und inhaltlichen Neuanfang zu präsentieren. Erst in einem mühsamen und langwierigen Verfahren konnten sie sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Wenige Wochen vor den Wahlen belasteten vor allem Korruptionsvorwürfe und der damit verbundene Rücktritt des stellvertretenden Vorsitzenden der MSZP den Wahlkampf der Sozialisten. Die linke Wahlallianz wird bei den Europawahlen wieder getrennte Wege gehen. Stärkste Kraft im linken Spektrum bleiben die Sozialisten (MSZP) mit 29 von insgesamt 38 Mandaten der Linksalianz. Jobbik konnte in den letzten Monaten durch eine gemäßigte Rhetorik an Unterstützung gewinnen. Sie verbesserte ihr Zweitstimmenergebnis von 2010 und ist mit 23 Abgeordneten im Parlament vertreten. Die LMP schaffte mit fünf Mandaten knapp den Einzug ins Parlament.

Das triumphale Ergebnis ist in erster Linie auch ein Erfolg von Viktor Orbán, denn der Wahlkampf von FIDESZ-KDNP war ganz auf den Parteivorsitzenden zugeschnitten. Die Regierung verwirklichte in den letzten vier Jahren konsequent und in einem rasanten Tempo die umfangreichen Wahlversprechen des Jahres 2010. Vor allem die Senkung der Wohnnebenkosten (Strom, Wasser und Gas) honorierten die Wähler. Auch der erhebliche Widerstand der linken Opposition im Lande und von Teilen der ausländischen Medien konnte die ungarische Regierung nicht aufhalten. Auf berechtigte Kritik aus Brüssel reagierte sie flexibel und in Übereinstimmung mit den europäischen Verfahren.

„Die Wähler haben bestätigt, dass Ungarns Platz in der Europäischen Union ist“, so Ministerpräsident Orbán noch in der Wahlnacht. Jetzt richten sich alle Blicke auf die Wahlen zum Europäischen Parlament am 25. Mai. Nach den Wahlen ist auch immer vor den Wahlen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Ströbeles Interesse ist klar

Die „Badischen Neuesten Nachrichten“ (Karlsruhe) meinen zum NSA-Ausschuss:

Als Hans-Christian Ströbele vor wenigen Monaten in Moskau mit Edward Snowden zusammentraf, hatte Christde-

mokrat Clemens Binninger eigentlich endgültig wissen müssen, wo die Reise seines allfälligen Ausschusskollegen hingehit. Ströbele platze damals schier vor Selbstzufriedenheit über seinen Coup. Auch ohne diesen selbststübigen Auftritt war eigentlich immer klar, dass Ströbele natürlich nicht alleine daran interessiert ist, die Umtriebe der NSA in Deutschland aufzuklären. Ihm ging es immer um eine Generalabrechnung mit den Geheimdiensten und den USA.

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Punktsieg für Gurliitt

Die „Westdeutsche Zeitung“ (Düsseldorf) merkt zum Fall Gurliitt an:

Die Rückgabe der Bilder ist nicht nur ein juristischer Punktsieg für Cornelius Gurliitt. Sie wirft auch ein denkbar

schlechtes Licht auf die Staatsanwaltschaft Augsburg; von der überallartigen Beschlagnahme 2012 über 26-monatige Ermittlungen ohne Anklage bis zum aktuellen Eingeständnis, durch die „fundierte Beschwende der Verteidiger“ sehe man die Dinge nun anders. Gurliitt hat es geschafft, seine moralische Pflicht zur Rückgabe anzuerkennen. Damit beschämt er die deutschen Museen: In deren Kellern ruht jede Menge Raubkunst – ohne dass einer daran rührt.

DIE MEINUNG DES LESERS

Abschiebung noch am selben Tag

Zum Artikel „Rocker durch Kopfschüsse getötet“ (4. April, Seite 5).

Ich bin kein Anhänger der rechten Szene und auch kein Rassist – was ich aber nicht begreife, ist die Haltung der deutschen Behörden in Bezug auf straffällige Ausländer. Wir müssen schon mit unseren eig-

nen Verbrechern umgehen und haben damit genug zu tun. Wenn aber eine Person aus einem anderen Land bereits aktenkundig wegen Gewaltverbrechen und Drogen bekannt ist, so sollte die erste Maßnahme sein, diese Person in ihr Heimatland zu transportieren. Solche Menschen müssen bereits am selben Tag ihrer Verhaftung im Flieger sitzen.

Dr. Peter Salzmann Ebersburg

Außenminister János Martonyi an Andrassy Universität

Der zerbrechliche Traum

Im Rahmen einer zweitägigen Konferenz über die 10-jährige Mitgliedschaft Ungarns in der EU, die im Mai 2014 gefeiert wird, war der letzte Woche abgetretene ungarische Außenminister János Martonyi zu Gast an der 2001 gegründeten deutschsprachigen Andrassy-Universität Budapest. Martonyi lobte einerseits die von der EU bis heute erreichten Meilensteine, andererseits mahnte er auch, dass der „europäische Traum zerbrechlich ist“.

Während an der Andrassy-Universität ein ganz normaler Uni-Tag zu Ende ging, bereitete man sich im prachtvollen Spiegelsaal auf eine ganz besondere Rede mit anschließender Diskussion vor. Der ungarische Außenminister war Gastredner bei einer Konferenz, die aus Anlass des zehnten Jahrestags des ungarischen EU-Beitritts in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert wurde. Zur Diskussion geladen waren auch Prof. Dr. Eckart Stratenschulte (Europäische Akademie, Berlin) und Prof. Dr. Georg Milbradt (Technische Universität, Dresden).

„Grund zum Feiern und Nachdenken“

Nach Begrüßungen von Prof. Dr. András Masát, dem Rektor der Universität, und Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung, wurde János Martonyi zum Rednerpult gebeten. Mit den Worten „Zehn Jahre in der EU sind ein Grund zum Feiern, aber auch zum Nachdenken“, begann ein von den vergangenen vier Regierungsjahren sichtlich ermüdeter János Martonyi seine Rede. Ein Grund zum Nachdenken erst einmal darüber, wie es überhaupt angefangen habe. So machte er darauf aufmerksam, dass es dieses Jahr noch sehr viele andere Jubiläen zu berücksichtigen gäbe – vom Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 über den Zusammenbruch des Kommunismus 1989 bis hin zur EU-Osterweiterung im Jahr 2004. Ganz besonders ging er dabei auf 1989 ein, das wir als „Jahr Null für Ost- und Zentraleuropa“ ansehen könnten. Europa sei vor der Wende vor 25 Jahren in zwei Blöcke geteilt gewese-



Außenminister János Martonyi: „Der europäische Traum ist zerbrechlich.“

sen und zwar im Herzen des Kontinents, wo auch Ungarn liegt. Für die EU fand er lobende Worte. So betonte er, dass die Union Weltmeister im Außenhandel sei und einen gesunden Leistungsbilanzüberschuss habe.

Hohe Wahlbeteiligung als Mittel gegen rechten Populismus

Im letzten Teil seiner Rede formulierte er dennoch die Mahnung: „Der europäische Traum ist zerbrechlich“. Er wies einerseits auf die wachsenden Euro-skeptischen Gefühle der EU-Bürger hin, andererseits darauf, dass das System prädestiniert sei, „zu kompliziert zu werden“. Zu guter Letzt ging er auch auf die Parlamentswahlen am 6. April ein. Diese seien ein weiterer Beweis dafür, dass die „überwiegende Mehrheit der Ungarn“ die EU befürworte.

Bei der anschließenden Diskussion wurde ein Thema besonders strapaziert – die Europawahlen am 25. Mai dieses Jahres. János Martonyi warnte vor dem Vormarsch rechtspopulistischer Parteien in der Europäischen Union. Die EU werde in den nächsten Jahren mit solchen Tendenzen zu kämpfen haben müssen, sagte er. Um den absehbaren Terraingewinn der Rechtspopulisten in Grenzen zu halten, sei bei den bevorstehenden Europawahlen eine hohe Wahlbeteiligung wünschenswert. Man müsse die EU-Bürger aus diesem Grund davon überzeugen, dass ihre Teilnahme enorm wichtig sei, betonte Martonyi.

Beim abschließenden Empfang wurde den Anwesenden noch die Gelegenheit gegeben, sich sowohl untereinander als auch mit den Diskussionssteilnehmern auszutauschen.

► Patrick Jordan

Átrendeződő európai erőviszonyok

■ KOTTÁSZ ZOLTÁN

A z ukrán válság hozzájárulhat ahhoz, hogy az Európai Unió egyes tagállamai átértékeljék Európa- és energiapolitikájukat, illetve a NATO-hoz fűződő viszonyukat – véli *Roland Freudenstein*, a Centre for European Studies brüsszeli kutatóintézet igazgatóhelyettese, aki a Magyar Külügyi Intézetben kedden rendezett konferencián szólalt fel. A szakértő szerint az orosz agresszió hatására elmélyülnek a transzatlanti kapcsolatok. Roland Freudenstein úgy látja, a konfliktus miatt csökken az euroszeptikus pártok támogatottsága, hiszen ilyenkor vészik észre az emberek, milyen értékes dolog az EU-ban lenni. Mint mondta, a májusi európai parlamenti választáson az uniós védelempolitikát erősíteni kívánó jobb-közép pártok szerepelhetnek jól. Hasonlóan velededik *Markus Lackamp*, a német Kereszténydemokrata Unió külpolitikai szakértője, aki szerint az ukrán válság teljesen átrendezheti az erőviszonyokat Európában, és arra ösztökélheti a tag-



Pröhle Gergely

államokat, hogy összefogjanak. Mint hangsúlyozta, a védelempolitikai együttműködés azért is fontos, mert Washington kinyilvánított célja a stratégiai hangsúlyáthelyezés a csendes-óceáni térségre.

Pröhle Gergely, a Külügyminisztérium helyettes államtitkára szerint Ukrajna helyzete miatt felértékelődött térségünk biztonság- és geopolitikai jelentősége, Németország pedig ráébredt arra, hogy felelősséggel tartozik Közép-Európáért. Mint Pröhle Gergely kiemelte, Magyarország is felelős azért, hogy a világ e része stabilitásával megnyugtassa a nyugati befektetőket, és a Német–Magyar Ipari és Kereskedelmi Kamara legfrissebb jelentése szerint javult is a befektetők véleménye a magyar gazdaságról.

Brüsszeli elemző A populisták csak keresik, de nem oldják meg a problémákat

Oroszország másképp tekint a világra

Inotai Edit

Akár megerősödé is kikerülhet az ukrán válságból az Európai Unió - mondja lapunknak Roland Freudenstein, a brüsszeli Wilfried Martens Centre for European Studies igazgatóhelyettese. Az optimista megközelítést azzal indokolja, hogy a válság kapcsán nem következett be semmilyen törés az unióban belül, és megerősödtek a korábban kisé háttérbe szorult transzatlanti kapcsolatok is. Szemléletváltást jelenthet az európai állampolgárok számára is, hogy a kijevi Euromajdanon a szemük láttára százezrek tüntettek egy normális ukrán jövőért, több mint száz ember az életét is adta érte: vagyis az európai perspektíva, a jogállam, továbbra is nagyon vonzó. - David McAllister, a német CDU európai parlamenti listavezetője nemrég azt mesélte, hogy az elmúlt négy hétben jóval kevesebb unió-

ellenes e-mailt kap, mint korábban, vagyis változik az emberek alaphanglata is Európával kapcsolatban - idéz egy konkrét példát a szakember.

De hozzájárulhat az unió megerősödéséhez az is, ha a tagállamok csökkentik az energiafüggőségüket. Ez elkerülhetetlen, hiszen Oroszországról most egyértelműen kiderült, másképp tekint a világra, mint az európaiak. Freudenstein szerint az átállás nem annyira bonyolult és időigényes dolog, mint azt sokan hiszik: cseppfolyósított gázzal kanadai és amerikai hajók is el tudják látni Európát, és a csőhálózatokon keresztül ez bárhova eljuthat. Két-három év alatt látványosan csökkenthető a függőség. Ismét előtérbe kerülhet az atlanti kapcsolat, mert egy erős transzatlanti szabad kereskedelem kompenzálhatja tudja az esetleges orosz kereskedelem visszaesését, és önmagában is komoly gazdasági növekedést hozna a kontinensnek.

Freudenstein azt sem rejti véka alá, hogy még az euró zóna vonzereje is növekedhet. Ez már nemcsak gazdasági, hanem politikai kérdés is: az euró zónát a NATO ötödik cikkelyéhez hasonlítja, csak civil megközelítésben, mert biztonságot ad majd egy kiszámíthatatlan világgal (Oroszországgal) szemben. Az ukrán események miatt ugyanis le kell számolni azzal az illúzióval, hogy az eddig szorgalmazott párbeszédrel belső modernizációt lehet elindítani Oroszországban.

Anémet kutató ugyanakkor elismeri, hogy új kihívások elé állítja Európát az euroskeptikus, populista pártok előretörése. - Nem lehet azzal lecsöpörni az asztalról a problémát, hogy ezek képtelen emberek, akik felültek egy ostoba pártnak. A hagyományos néppártoknak komolyan kell venniük a félelmeiket, és megoldásokat kell kínálni a problémákra, ugyanakkor jelezni kell, hogy a szélsőségek megoldá-

sai nem működnek. A populistákra általában is az jellemző, hogy keresik, de nem oldják meg a problémákat - fogalmaz a kutató, aki korábban a CDU-hoz közel álló Konrad-Adenauer-Stiftung varsói irodáját is vezette. Mond rögton egy példát is: Franciaországban a Nemzeti Front, Magyarországon a Jobbik szorgalmazza, hogy az ország lépjen ki az EU-ból. Am ilyenkor gyorsan ki lehet számolni, hogy ez minden egyes francia vagy magyar állampolgárnak mennyibe kerülne. Ennek kommunikálása a hagyományos pártok feladata.

Lapunk arra is kíváncsi volt, hogy a kutató hogyan látja a kelet-közép-európai országok uniós tagságának tízéves mértékét. Freudenstein szerint nagyon fontos hozzáadott érték volt, hogy ezek az országok egyszerre hangoztatták európai értékeiket és atlanti elkötelezettségeiket, e kétó ugyanis a régi tagállamokban időn-

ként inkább kizárta egymást. Volt egyrészt egy Brüsszel-Strasbourg-Luxembourg-tengely, másrészt a London-Washington-szövetség. Az új tagok ezt a kettőt tudták kombinálni, ráadásul gazdaságilag a liberális irányvonalat erősítették. De erősödött néhány konzervatív elem is a csatlakozásuk után: például az, hogy az erős nemzetállam nem áll ellentétben egy erős Európával. Harmadikként említi a gazdasági növekedést, amely kétségkívül lökést jelentett a régi tagállamoknak is.

Ami Magyarországot illeti, Freudenstein szerint sok minden történt az elmúlt négy évben, így talán a következő ciklusban már nem lesznek ekkora változások. Reményei szerint eljöhethet az a pillanat, amikor az ország még jobban a külvilág felé orientálódhat. Ennek része lehetne, hogy még konstruktívabban vehetnének részt az európai projektekben és összességében a nyugati világ reneszánszában.

Ukraine und Ungarn

Persönlicher Einblick

Angesichts der sich überschlagenden Ereignisse in der Ukraine und der „größten geopolitischen Krise in Europa seit dem Kalten Krieg“ ließ die deutsche Andrassy-Universität Budapest vergangene Woche in einem „Flashlight zur Ukraine-Krise“ die Entwicklungen der letzten Monate Revue passieren. Der Fokus lag dabei insbesondere auf den Hintergründen und der Entwicklung der Maidan-Demonstrationen, wodurch die massiven Herausforderungen, die auf die neuen politischen Vertreter in der Ukraine warten, verdeutlicht wurden. Es sprachen die Universitätsprofessorin Ellen Bos sowie der Andrassy-Alumni und Trainee im Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kiew, Jakov Devcic.

Am 20. März empfing die deutschsprachige Universität in Budapest, spezialisiert auf interdisziplinäre Forschung zu Europa und dem Donauraum, hierzu Studenten und andere Interessierte in den Räumlichkeiten des Festetics Palais. Ellen Bos, Professorin für Politikwissenschaft, begann mit einer Einführung über die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe der Krise im Land zwischen den Fronten. Seit ihrer Konzeption als souveräner Staat vor 26 Jahren hadert die Ukraine, übersetzt „Grenzland“, mit der eigenen nationalen Identität und ihrem Platz zwischen West und Ost.

Was wirklich geschah

Das innenpolitische Integrationsdilemma, basierend unter anderem auf unterschiedlichen historischen Erfahrungen in den Landesteilen, steht aufgrund der geopolitischen Lage des Landes seit jeher in direktem Bezug zur außenpolitischen Integrationskonkurrenz zwischen Russland und Europa, so Bos. Was jahrelang brodelte, kochte also schließlich jetzt, in wirtschaftlich besonders desolaten Zeiten, über und kulminierte in der russischen Annexion der Krim-Halbinsel vergangene Woche. Hier übergab Bos an den Andrassy-Alumni Jakov Devcic, der einen sehr persönlichen Ein- und Überblick zu den Maidan-Demonstrationen in der Hauptstadt bis hin zum Sturz des Präsidenten gab, welche er vor Ort hautnah miterlebt hat-



Strittig: Die Geschehnisse auf dem Maidan lassen viele Fragen offen.

te. Vermittelt wurde ein lebendiger Eindruck einer Stadt im Ausnahmezustand und der Evolution einer Revolution - die auch vor den Räumlichkeiten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kiew nicht Halt machte. Anschaulich vollzog der Referent, seit 2013 Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Ukraine, nach, wie sich die anfänglich friedlichen und zahlenmäßig begrenzten Proteste im Rahmen des gestoppten Assoziierungsabkommens mit der EU erst im Laufe der Zeit aufgrund von wachsender Unterdrückung radikalisierten und auf landesweite Demonstrationen gegen das ganze System Janukowitsch ausweiteten. Devcic betonte dabei besonders die währenddessen immer größer werdende

Distanz zwischen Maidan-Demonstranten und Opposition und deutete damit an, wie groß die integrativen Herausforderungen der neuen Regierung in Kiew sein werden. Weniger diskutiert wurden indes die aktuellen Entwicklungen auf der Krim oder auch die ungarische Position in dem Kontext, und so ließ der Abend erwartungsgemäß viele Fragen offen. Indem eine persönliche Perspektive auf die Ereignisse geboten wurde, konnte die Veranstaltung jedoch trotzdem, bei aller Komplexität, ein verbessertes Verständnis für Stimmung und Strömungen im Land schaffen und die Zuhörer für die anstehenden Herausforderungen in der Ukraine sensibilisieren.

► Judith Huber

Facebook und Flashmob

Die Ungarndeutschen und die Wahl

(Fortsetzung von Seite 1)

das Ergebnis: „Unzufrieden, weil wir mit dieser Zahl wahrscheinlich leider nicht erreichen können, einen Abgeordneten ins Ungarische Parlament zu wählen. Wir müssen uns damit zufrieden geben, dass wir einen Fürsprecher haben werden, der immerhin natürlich sehr viel dafür tun kann, dass die Bedingungen des Nationalitätenunterrichts und des Selbstverwaltungswesens verbessert werden.

Viele Ungarndeutsche lernten im Rahmen der Wahlkampagne den Begriff Flashmob. In den letzten Tagen vor dem Ablauf der Registrierungszeit erwachten manche Ungarndeutsche aus dem Tiefschlaf und versuchten noch zu retten, was zu retten ist. Das Schlüsselwort lautete: Flashmob. Kein Mensch hätte noch vor einigen Wochen gedacht, dass man Volkstanz und Volksmusik mit einem so modernen Ereignis wie einem Flashmob in Verbindung bringen könnte.

Flashmob, also deutsch etwa kollektive Aktion, fand einen so guten Anklang, dass sich viele Ortschaften auffraffen und selber welche organisierten. Also die Ungarndeutschen kommen zusammen, singen auf dem Hauptplatz ihr Liedchen, hören gerne den Trompetern zu und gehen mit einem guten Gefühl nach Hause. Ob in Baja, Fünfkirchen oder Nadasch, das Erlebnis war für alle Teilnehmer prägend. Das heißt nicht immer zwangsläufig, dass diese Menschen

sich auch registrieren ließen. Immerhin haben die Ungarndeutschen eine neue Tradition geschaffen, ab jetzt gibt es wahrscheinlich regelmäßig Flashmobs mit Blasmusik.

Nicht weniger erfolgreich war die moderne Kommunikation Brauchtumstreuer Bürger auf Facebook. Die Ungarndeutschen haben eine neue Methode gefunden, sich mit Gleichgesinnten in Verbindung zu setzen und nutzten die modernen sozialen Netzwerke nun auch für die Kampagne. Die Entfernung zwischen Odenburg und Baja, zwischen Oroszáza und Wesprim konnte durch Facebook prompt überwunden werden, und schon verbreiteten sich die Wahlvideos im ganzen Land. Facebook ist längst nicht nur die Plattform der Jugendlichen. Rentner mit viel Zeit und Geschick und auch ganz viele Erwachsene mittleren Alters halten durch Facebook Kontakt zu Freunden und Verwandten. Stolz sollten die zahlreichen Tanzgruppen auf sich sein, die durch ihr Engagement, mit der eindeutigen Aussage zahlreiche Interessenten erreichten, wie etwa Saar, Nadwar oder Bonnhard. Wo die übrigen 450 Kulturgruppen waren, ist wieder eine andere Frage. Fazit dieser Kampagnezeit sollte auf jeden Fall sein, dass sich Modernes und Traditionelles so leicht wie nie zuvor verbinden lässt und gerade Flashmobs und Facebook effektive und günstige Methoden des Informationsaustausches sind.

Christina Arnold

Facebook und Flashmob Die Ungarndeutschen und die Wahl

Das Ergebnis bei Redaktionsschluss: zwar ließen sich an die 25000 Ungarndeutsche in der deutschen Wählerliste registrieren und erwarben damit das Recht, an den lokalen Nationalitätenwahlen im Herbst teilzunehmen, aber fast zehntausend weniger, 15431, wollen für die deutsche Liste bei der Parlamentswahl votieren.

Listenfürer Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen bedankt sich auch auf diesem Wege bei all denjenigen, die sich registriert haben und ermutigt sie, am 6. April die Deutsche Liste zu wählen. „Natürlich bin ich unzufrieden – und doch irgendwie zufrieden“ – so bewertet Heinek

(Fortsetzung auf Seite 2)



Konrad
Adenauer
Stiftung

Studien- und Informationsreise Klima, Energie, Umwelt



**Studien- und Informationsreise
für ungarische Politiker und Experten
zum Thema Nachhaltigkeit**

Berlin

vom 14.05. bis 17.05.2013



Konrad-Adenauer-Stiftung

Batthyány u. 49
1015 Budapest
Ungarn

Tel: +36 1 487501 0

Fax: +36 1 487501 1

E-mail: info.budapest@kas.de

Internet: www.kas.de/ungarn



Konrad
Adenauer
Stiftung

Studien- und Informationsreise Klima, Energie, Umwelt



Konrad
Adenauer
Stiftung

Studien- und Informationsreise Klima, Energie, Umwelt



Zielsetzung des Studien- und Dialogprogramms

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist seit Ende 1990 mit einem Auslandsbüro in Budapest vertreten.

Mit ihrer Arbeit leistet die Stiftung in Ungarn, aber auch außerhalb der ungarischen Grenzen, einen Beitrag zur Konsolidierung der demokratischen Entwicklung, fördert die Prinzipien einer sozial- und marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung und unterstützt Projekte zur Integration in die europäischen, atlantischen und internationalen Strukturen.

Die Werte einer parlamentarischen Demokratie und die Ordnungsprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft sollen in breiten Bevölkerungskreisen nachhaltig Akzeptanz finden. Insbesondere Frauen und junge Menschen sollen für mehr Engagement in der Politik gewonnen werden und als Kandidaten bzw. Mandatsträger auf öffentliche Aufgaben vorbereitet werden.

Neben der Förderung eines wertorientierten europäischen Bewusstseins und der aktiven Teilhabe der Zivilgesellschaft an demokratischen Prozessen verfolgt die Konrad-Adenauer-Stiftung auch das Ziel des Aufbaus einer verantworteten Erinnerungskultur.

In einem weiteren wichtigen Bereich der Projektarbeit setzt sich die Stiftung mit den Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik auseinander. Aber auch weitere gesellschaftspolitische Fragestellungen werden von dem Auslandsbüro thematisiert und mit geeigneten Bildungsmaßnahmen bearbeitet. Die Themenvielfalt beinhaltet neben der Außen- und Europapolitik und dem Umgang mit der Vergangenheit auch Einzelfragen zu der Finanz- und Staatsschuldenkrise, Verfassungsdebatten, Kommunalfinanzfragen, studentische Mitbestimmung oder auch Aspekte des guten Regierens.



So bietet die Konrad-Adenauer-Stiftung in Form von Fachkonferenzen, Symposien, Vortragsveranstaltungen, Rundtischgesprächen, Seminaren und Workshops Plattformen für einen regionalen Gedankenaustausch.

Im Zeitalter des weltweiten Klimawandels erhalten zunehmend auch die ungarischen Überlegungen zur Nachhaltigkeit (u.a. Umwelt, Klima, Energie) an Bedeutung. 2012 wurde eine „Nationale Energiestrategie bis 2030“ vorgestellt. Mitte März 2013 hat die ungarische Nationalversammlung eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet.

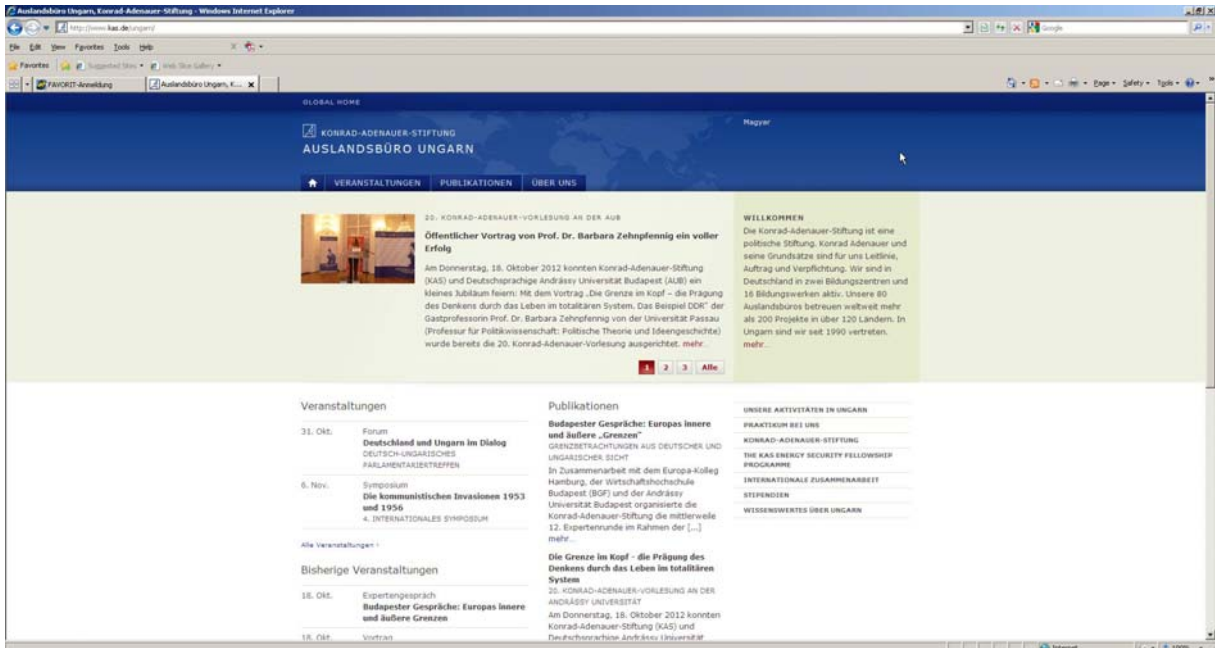
In diesem Zusammenhang hat die Konrad-Adenauer-Stiftung hochrangige Persönlichkeiten, die sich für mehr Nachhaltigkeit in Ungarn einsetzen, im Mai 2013 zu einer Studien- und Informationsreise nach Berlin eingeladen.

... Sie wollen mehr wissen?

Die Aktivitäten des KAS-Auslandsbüros Ungarn

- Politische Hintergrundberichte
- Veranstaltungen
- Aktivitäten
- Partner

www.kas.de/ungarn



The screenshot shows the website for the Konrad Adenauer Foundation's office in Hungary. The page features a blue header with the organization's name and navigation tabs for 'VERANSTALTUNGEN', 'PUBLIKATIONEN', and 'ÜBER UNS'. A main article titled 'Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Barbara Zehnplennig ein voller Erfolg' is highlighted, dated October 18, 2012. Below this, there are sections for 'Veranstaltungen' (listing a forum on Germany and Hungary in dialogue), 'Publikationen' (listing a book on Budapest dialogues), and 'UNSERE AKTIVITÄTEN IN UNGARN' (listing various programs like the KAS Energy Security Fellowship).

... the home (page) of politics!





Teilnehmer der Studien- und Informationsreise:

Dr. Gábor BARTUS, Ph.D

Generalsekretär des Nationalen Rats für Nachhaltige Entwicklung (NFFT)

Dozent für Umweltökonomie der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität Budapest

János BENCSIK

Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung

Stellvertretender Direktor des Ungarischen Instituts für Geologie und Geophysik

Leiter des Zentrums für Klimapolitik im Institut (NAK=Nemzeti Alkalmazkodási Központ)

Ágnes KOVÁCS

Präsidentin des Ausschusses für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung des Ungarischen Olympischen Komitees

Andrea MIKULA

Medienberaterin des Nationalen Rats für Nachhaltige Entwicklung (NFFT)

Geschäftsführerin der „Relay“ National Sustainability Fund Union

Dr. Andor NAGY

Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung

Vizepräsident des Ausschuss für nachhaltige Entwicklung

Vorsitzender der deutsch-ungarischen Parlamentariergruppe



Dr. Gábor BARTUS, Ph.D.

**Generalsekretär des nationalen Rats für
Nachhaltige Entwicklung (NFFT)
Dozent für Umweltökonomie der
Technischen und Wirtschaftswissen-
schaftlichen Universität Budapest**

Geburtsdatum 09.07.1968

Ausbildung

1986-1991 Studium der Chemietechnik an der technischen Univer-
sität Budapest

Berufstätigkeit

Seit 1992 Dozent für Umweltökonomie der Technischen und Wirt-
schaftswissenschaftlichen Universität Budapest

1998 Hauptberater im Büro des Ministerpräsidenten

2002 Leiter der Abteilung Strategie und Umwelt des „Energy
Centre“

2003-2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ungarischen Zentrum
für Umweltökonomie

Seit 2010 Generalsekretär des nationalen Rats für Nachhaltige
Entwicklung (NFFT)

Wirtschaftsinformationen 2012	(Stand: 10.10.2012; www.duihk.hu/wirtschaft)
BIP-Wachstum (real)	- 1,1 % (2.Quartal 2012)
BIP-Wachstum (nominal)	7.048 Mrd. € (2. Quartal 2012)
BIP je Einwohner	ca. 10.100 € (2011)
Exporte	6.592 Mio. € (2012/08)
Importe	6.017 Mio. € (2012/08)
Saldo (ung. Überschuss)	+ 575 Mio. € (2012/08)
Ausfuhren nach Deutschland	1.744 Mio. € (2012/07)
Einfuhren aus Deutschland	1.511 Mio. € (2012/07)
Saldo (ung. Überschuss)	+ 233 Mio. € (2012/07)
Leistungsbilanz – Saldo	+ 519 Mio. € (2. Quartal 2012; + 2,2 % des BIP)
Direktinvestitionen in Ungarn	1.058 Mio. € (2. Quartal 2012)
Direktinvestitionen im Ausland	1.670 Mio. € (2. Quartal 2012)
Bruttolöhne	ca. 800€/Monat (2012/07)
Verbraucherpreise (in % zum Vorjahr)	+ 6,6 % (2012/09)
Erzeugerpreise der Industrie (in % zum Vorjahr)	+ 5,1 % (2012/08)
Einzelhandelsumsatz (in % zum Vorjahr)	- 2,2 % (2012/08)
Nettokreditaufnahme	79 Mrd. HUF (2. Quartal 2012; - 1,1 % des BIP)
Staatsverschuldung	77,6 % des BIP (2. Quartal 2012)
Leitzins der Zentralbank	seit 31.10.2012: 6,25 %



Staatspräsident der folgenden zwei Amtszeiten. Das vorrangige Ziel der Regierungspolitik besteht in der Einführung der Marktwirtschaft sowie der Integration Ungarns in die Europäische Union. Im Juni 1991 werden die letzten Sowjettruppen abgezogen und bereits ein halbes Jahr später unterzeichnet Ungarn den Assoziierungsvertrag mit der Europäischen Gemeinschaft, der am 1. Februar 1994 in Kraft tritt. Nach den Parlamentswahlen 1994 wird der Sozialist Gyula Horn Ministerpräsident.

1998 werden die Wahlen von FIDESZ-MPP (Ungarischer Bürgerbund) gewonnen. Ministerpräsident Viktor Orbán regiert in Koalition mit der FKgP (Unabhängige Partei der Kleinlandwirte, der Landarbeiter und des Bürgertums) und dem MDF und nimmt erste Gespräche mit der EU auf. Am 12.

März 1999 tritt Ungarn der NATO bei. Im August 2000 endet die Amtszeit des Staatspräsident Göncz. Sein Nachfolger, Ferenc Mádln, ist Kandidat der bürgerlichen Regierungsparteien.

Die Parlamentswahlen 2002 gewinnt die MSZP (Ungarische Sozialistische Partei), die unter Ministerpräsident Péter Medgyessy mit dem SZDSZ (Bund freier Demokraten) für zwei Regierungsperioden koalitiert. Seit dem 1. Mai 2004 ist Ungarn Mitglied der Europäischen Union.

2010 gelingt der FIDESZ zusammen mit der KDNP (Christlich Demokratische Volkspartei) ein Wahlsieg mit 52,37% der Stimmen und damit 68,14% der Parlamentssitze. Ministerpräsident wird Viktor Orbán. Seit dem 1. Januar 2012 hat Ungarn eine neue Verfassung.



János BENCSIK

**Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung
Stellvertretender Direktor des Ungarischen
Instituts für Geologie und Geophysik
Leiter des Zentrums für Klimapolitik im
Institut**



Geburtsdatum 31.07.1965

Ausbildung

1985-1990 Theologiestudium an der Römisch Katholischen Gál Ferenc Hochschule Szeged und der katholischen Péter Pázmány Universität

1990-1996 Studium der Sozialarbeit an der Hochschule für Heilpädagogik und Lehramt (Sozialarbeit) und am Institut für Soziologie der Eötvös Loránd Universität Budapest

1994-1996 Studium zum Ingenieur für Stadtplanung an der DATE Hochschule Szarvas

Berufstätigkeit

Seit 2006 Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung, FIDESZ-Fraktion

2010 Staatssekretär für Klima und Energie

Seit 2012 Stellvertretender Direktor des Ungarischen Instituts für Geologie und Geophysik,
Leiter des Zentrums für Klimapolitik im Institut (NAK=Nemzeti Alkalmazkodási Központ)



Ágnes KOVÁCS

**Präsidentin des „Environmental and Sustainable Development Committee“
des Ungarischen Olympischen Komitees**



Geburtsdatum 13.07.1981

Ausbildung

- 2005 Bachelor im Bereich Marketing und Kommunikation, Tempe, Arizona, USA
- 2009 Master of Business Administration Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an der Corvinus Universität Budapest

Berufstätigkeit

- Bis 2008 Profi-Schwimmerin; zwei Mal Weltmeisterin, sieben Mal Europameisterin
- Seit 2009 Lehrerin und Mitglied des Strategic and International Directorate an der Semmelweis Universität
- Seit 2010 UNICEF-Botschafter für Ungarn
- Seit 2012 Präsidenschaftsmitglied des Ungarischen Schwimm-Verband
- Seit 2012 Mitglied des Ungarischen Olympischen Komitees, Präsidentin des „Environmental and Sustainable Development Committee“ des Ungarischen Olympischen Komitees



tritt am 20. November 1940 in den Zweiten Weltkrieg ein. Ungarn unterstützt das Deutsche Reich beim Balkanfeldzug gegen Jugoslawien und nimmt schließlich am Krieg gegen die Sowjetunion 1941-1945 teil.

Nachdem die zweite ungarische Armee im Januar 1943 in der Woronesch-Charkiwer Operation von der Roten Armee eingekesselt wird, ändert die Regierung ihre Politik und stellt sich gegen Hitler. Ab dem 19. März 1944 wird Ungarn von Deutschland besetzt. In den folgenden Monaten beginnt eine vermehrte Deportation der jüdischen Bevölkerung. Am 26. Juni 1944 stellt der Reichsverweser Horthy jedoch die Eisenbahntransporte ein und verhindert somit die Verschleppung weiterer Juden aus Budapest. Mitte Oktober wird Horthy gestürzt und die Macht an die faschistische Bewegung der Pfeilkreuzler übergeben. Nach deren Machtübernahme sterben tausende Juden auf den Todesmärschen im November und durch Waffen im Budapester Ghetto.

Ungarische Volksrepublik

Die Rote Armee versucht immer mehr Teile Ungarns zu besetzen. Am 4. April 1945 gelingt die Eroberung Ungarns und es kommt zu einem Waffenstillstand und Neuwahlen, bei denen die Kommunisten eine Niederlage erleiden müssen. In der Folgezeit wird Ungarn durch eine Allparteienregie-

rung regiert. Am 1. Februar 1946 wird die Republik ausgerufen. Nach Auflösung der anderen Parteien und Zwangsvereinigung der Sozialdemokratischen Partei mit den Kommunisten wird am 20. August 1949 eine Verfassung für Ungarn beschlossen. Von 1948 bis 1953 verfolgt Ungarn als Volksrepublik einen stalinistischen Kurs.

Am 23. Oktober 1953 kommt es zum Volksaufstand. Imre Nagy wird mit seiner Liberalisierungspolitik erneut zum Ministerpräsidenten ernannt. Die Aufstände werden durch die sowjetische Armee blutig niedergeschlagen. Imre Nagy wird 1958 hingerichtet. Von 1957 bis 1989 folgt eine Sozialistische Volksrepublik mit Einparteiensystem. 1968 folgen Wirtschaftsreformen und 1988 setzt der Systemwechsel mit der Bildung erster Oppositionsgruppen ein. Am 11. September 1989 öffnet Ungarn den „Eisernen Vorhang“ und trägt damit entscheidend zum Fall des Kommunismus und zur Demokratisierung Osteuropas sowie zur Deutschen Wiedervereinigung bei.

Demokratie und Westliche Integration

Am 23. Oktober 1989 wird die Republik ausgerufen. Ein halbes Jahr später finden freie Wahlen statt, die das „Ungarische Demokratische Forum“ (MDF) gewinnt. Der Parteivorsitzende József Antall wird zum Ministerpräsidenten ernannt. Árpád Göncz ist

kultur sowie des Humanismus aufzusteigen.

Türkenkriege

Nach der verlorenen Schlacht von Mohács, 1526, gegen die Osmanen zerfällt das Land in drei Teile und Ungarn verliert seine Unabhängigkeit zu einem großen Teil an die türkische Herrschaft. Der größte Teil des Landes ist protestantisch.

Österreich-Ungarn

Nach 145 Jahren türkischer Besetzung wird Ungarn Ende des 17. Jahrhunderts von den Habsburgern zurückerobert. Aufgrund der Zerstörung eines Großteils des mittleren Ungarns, kommt es in der Folgezeit zur Einwanderung von Deutschen, Serben, Kroaten und Rumänen. Die Ungarn missbilligen die harte Herrschaft der Habsburger (unter anderem Gegenreformation zur römisch-katholischen Kirche), sodass Ferenc Rákóczi II. von 1703 bis 1711 einen Freiheitskrieg anführt, welcher jedoch fehlschlägt.

Die Revolution von 1848/49 wird mit Hilfe Russlands ebenfalls niedergeschlagen. Aufgrund der anhaltenden Unruhen wird Ungarn durch den österreich-ungarischen Ausgleich von 1867 gleichberechtigter Teil der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Das Königreich Ungarn erhält seine eigene Verfassung sowie Gesetzgebung und Verwaltung. Der seit 1848 regierende Kaiser Franz Joseph I.

wird gleichrangig zum König von Ungarn gekrönt.

Zwischenzeit und Zweiter Weltkrieg

Der Vielvölkerstaat Königreich Ungarn bleibt durch innere Spannungen gekennzeichnet (Selbstständigkeitsbestrebungen der nichtmagyarischen Völker, Nationalitätenkonflikte im Zuge der Magyarisierungspolitik). Dies begünstigt die Zerschlagung des heterogenen Staatsgebildes nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und den Austritt Ungarns aus der Realunion mit Österreich. Damit wird die österreich-ungarische Monarchie aufgelöst.

Der von den Siegermächten des Ersten Weltkriegs beschlossene Vertrag von Trianon von 1920 führt dazu, dass zwei Drittel des Gebietes des Landes an die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, Italien und Österreich abgetreten werden müssen.

Am 16. November 1918 wird eine Republik ausgerufen. Nach dem Sturz der Regierung durch die Kommunisten wird 1919 unter Führung Béla Kuns eine Räterepublik gebildet, die allerdings nur vier Monate Bestand hat.

Am 1. März 1920 führt der von der Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählte Miklós Horthy die Monarchie formal wieder ein und etabliert eine Diktatur. Er schließt sich 1939 dem Antikominternpakt und 1940 dem Dreimächtepakt mit Deutschland an und



Andrea MIKULA

**Medienberaterin des Nationalen Rats
für Nachhaltige Entwicklung (NFFT)
Geschäftsführerin der „Relay“ National
Sustainability Fund Union**



Geburtsdatum 21.01.1975

Ausbildung

1994-2001 Studium der Theologie, Kommunikations- und Medienwissenschaft und Fernsehjournalismus an der Katholischen Péter Pázmány Universität Budapest

2005-2006 Studium des Projektmanagements an der Central European University Budapest

Berufstätigkeit

Seit 2008 Produzentin von Fernsehprogrammen, Fernsehserien, Dokumentationen, Reklamesendungen

Seit 2012 Medienberaterin des Nationalen Rats für Nachhaltige Entwicklung (NFFT)

Seit 2012 Geschäftsführerin der „Relay“ National Sustainability Fund Union, Budapest



Dr. Andor NAGY

**Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung
Vizepräsident des Ausschuss für
nachhaltige Entwicklung
Vorsitzender der deutsch-ungarischen
Parlamentariergruppe**



Geburtsdatum 25.02.1963

Ausbildung

1982-1987	Studium der Staats- und Rechtswissenschaft an der Eötvös Lóránd Universität Budapest
1989-1993	Studium der Rechtswissenschaft und Soziologie an der Freien Universität Berlin
2004	Advanced Management Program an der Harvard Business School

Berufstätigkeit

Seit 2006	Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung, FIDESZ--Fraktion Mitglied der OSCE-Delegation Stellvertretender Vorsitzender der Parlamentarischen Gruppe Arabische Länder - Ungarn
Seit 2009	Vorsitzender des Parlamentarischen Umweltausschusses
Seit 2010	Vorsitzender der deutsch-ungarischen Parlamentariergruppe, Vizepräsident des Ausschuss für Nachhaltige Entwicklung



Informationen Ungarn

(Magyarország)



Geschichte

Vor- und Frühgeschichte

Ende des 9. Jahrhunderts wandern die Magyaren unter Führung des Großfürsten Árpád in das Karpatenbecken ein und führen Raubzüge durch ganz Europa. Diese werden mit dem zunehmenden Zerfall der Karolingischen Ostmark erfolgreich geführt, bis dem deutschen König Otto I. 955 ein vernichtender Sieg in der „Schlacht auf dem Lechfeld“ gelingt und die ungarischen Angriffe zurückgeschlagen werden können.

Im Jahre 1000 wird das Königreich Ungarn durch die Krönung Istváns I. („der Heilige“) gegründet.

Nach der Verwüstung des Landes durch die Mongolen im 13. Jahrhundert ruft König Béla IV. für die Neubesiedlung Siedler, vorwiegend Sachsen, aus dem Heiligen Römischen Reich ins Land.

In der Folgezeit, 14./15. Jahrhundert, wird Ungarn von den Anjous und Sigismund von Luxemburg (ungarischer König und deutsch-römischer Kaiser) regiert bis 1458 Matthias Corvinus ungarischer König wird und dem Land verhilft, zur politischen Großmacht und zu einem Zentrum der Renaissance-

Lage: Grenzt im Norden an die Slowakei, im Nordosten an die Ukraine, im Osten an Rumänien, im Süden an Serbien und Kroatien sowie im Westen an Slowenien und Österreich

Fläche: 93.030 m²

Flüsse: Donau (Duna), Theiss (Tisza)

Seen: Plattensee (Balaton);
Fläche: 594 km²

Bevölkerung: ca. 9,938 Mio. (August 2012)

Bevölkerungsdichte: 107,1
Einw./m²

Bevölkerungswachstum: - 0,3 %

Arbeitslosenrate: 10,3 %
(15-74 J.; September 2012)

Hauptstadt / Einwohner: Budapest
/ ca. 1,7 Mio.

Konfessionen:

ca. 52 % Katholiken,
ca. 16 % Calvinisten,
ca. 3 % Lutheraner,
ca. 15 % konfessionslos,
ca. 0,1 % Juden,
ca. 0,03 % Muslime

Währung: Forint (1 EUR = ca. 282
Forint, Stand 13. November 2012)





Nachhaltigkeit in Ungarn

Nachhaltigkeit ist ein Schlüsselbegriff unserer heutigen Zeit. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde Anfang der 90iger Jahre von den Vereinten Nationen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die damit verbundenen gesellschaftspolitischen Forderungen mündeten in der Formulierung der Agenda 21, die 1992 in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Inzwischen ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ zum festen Bestandteil des politischen Sprachgebrauchs geworden.

Die Agenda 21 von 1992, die „Rio Declaration on Environment and Development“, beschreibt in 27 Grundsätzen die Voraussetzungen für eine weltweit nachhaltige Entwicklung. Um dieses Ziel zu erreichen ist jeder Staat verpflichtet, sich für Frieden, Entwicklung und Umweltschutz einzusetzen. Denn „Frieden, Entwicklung und Umweltschutz bedingen einander und sind unteilbar“ (Grundsatz 25 der Agenda 21).

Auch in der ungarischen Verfassung haben Grundforderungen der Nachhaltigkeit ihren Niederschlag gefunden. So steht in Artikel XXI: „(1) Ungarn erkennt das Recht eines Jeden auf eine gesunde Umwelt an und setzt dieses Recht durch.“ Ferner erklärte das ungarische Verfassungsgericht, dass das Grundrecht auf Leben und Menschenwürde den Staat verpflichte, die Lebensbedingungen künftiger Generationen durch seine Institutionen zu schützen.

In Deutschland wurde Nachhaltigkeit vor allem durch Bürgerinitiativen in die gesellschaftspolitische Debatte eingeführt. In Ungarn geschah dies umgekehrt. Strategien zur Nachhaltigkeit wurden häufig von nationaler Ebene aus entwickelt und vorangetrieben. Am 1. August 2007 billigte die Europäische Kommission für den Zeitraum 2007-2013 ein „regionales operationelles Programm für Ungarn“ mit einem Etat von 4.9 Mrd. Euro, um die „Konvergenz“ zur Europäischen Union zu unterstützen. Seit 2008 gibt es einen parlamentarischen Kommissar für zukünftige Generationen, der die gesetzlichen Bestimmungen zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit überwacht und durchsetzt. Mit diesem Amt hat Ungarn eine neuartige und bis jetzt in Europa einmalige Institution im Interesse der Nachhaltigkeit geschaffen. Außerdem verfügt Ungarn über ein „Sustainable Development Committee“, in welchem Ministerien, Behörden und NGOs vertreten sind mit der Aufgabe, nachhaltiger Politik in Ungarn den Weg zu



ebnen. Seit Herbst 2011 gibt es einen „Aktionsplan Energieeffizienz 2016“. 2012 wurde eine „Nationale Energiestrategie bis 2030“ verabschiedet, die neben Energieeinsparung die Themen Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie umfasst.

Doch die tatsächliche Entwicklung in Ungarn bleibt noch hinter den gesteckten Zielen zurück. Nach einem dramatischen Rückgang der Geburtenrate in den Jahren 2010 und 2011 konnte die Regierung Orbán 2012 wieder eine geringe Zunahme der Geburten vermelden.

Laut einer OECD-Studie, so die Balaton-Zeitung Anfang des Jahres, bewerten die Ungarn ihre Lebensqualität auf einer Skala von 1 bis 10 Punkten mit 4.9 Punkten, während der OECD-Durchschnitt bei 6.7 liegt. Die Verbesserung der Lebensqualität ist aber eines der Hauptanliegen nachhaltigen Handelns.

Große Teile der ungarischen Bevölkerung sind weder an eine sichere Trinkwasserversorgung und an moderne Kläranlagen angeschlossen noch verfügen sie über eine funktionierende Abfallentsorgung. Kommunale Abfälle und Bauschutt werden heute noch häufig gemeinsam deponiert. 2009 wurden gerade 30 Prozent der Abfälle recycelt. Bis 2020 hat die EU jedoch einen Zielwert von 70 Prozent vorgegeben. Das Umwelt-schutzministerium verweist beim Bauschutt auf das schlechte Zusammenwirken zwischen Abbruchunternehmer und Wiederverwertungsindustrie, so ein Artikel von „Germany Trade & Investment“ aus dem Jahr 2009. Mithilfe von KOEP-Mitteln sollen in Ungarn deshalb bis 2013 sieben neue Abfallentsorgungssysteme aufgebaut werden.

Ein weiteres Hauptanliegen nachhaltiger Entwicklung ist die Beseitigung der Armut. Der fünfte Grundsatz der 1992 verabschiedeten „Rio Declaration on Environment and Development“ verpflichtet die Staaten dazu, „Ungleichheiten im Lebensstandard zu verringern und den Bedürfnissen der Mehrheit der Menschen in der Welt besser gerecht zu werden.“ In Ungarn reicht die Schere zwischen arm und reich weit auseinander. Die reichsten 20 Prozent der Bevölkerung verdienen über 25 000 Dollar im Jahr. Gegenüber knapp 6400 Dollar ist das fast viermal mehr, als den ärmsten 20 Prozent des Landes zur Verfügung stehen, so die Balaton-Zeitung im Februar 2013. Nur 55 Prozent der Ungarn zwischen 15 und 64 Jahren verfügen über ein Arbeitseinkommen. Dieser Wert liegt weit unter dem OECD-Durchschnitt von 66 Prozent. Die Arbeitslosenrate beträgt ca. 10 Prozent. Dem stellt die ungarische Regierung ihr Programm entgegen, das in den nächsten zehn Jahren mehr als eine Million neue Arbeitsplätze schaffen soll. Außerdem will die Regierung durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen das Land zur „wettbewerbsfähigsten



Gesetz zu politischen Parteien	Gesetz Nr. XXXIII. von 1989 über die Funktion und die Wirtschaftsführung der Parteien
Finanzierung der politischen Parteien	Veranschlagt sind im Haushalt 2,5 Mrd. Ft. (1 % des Haushalts) für die Parteien insgesamt: 25% für die Parteien, die über 5% der Wählerstimmen erhalten haben, die restlichen 75% werden unter den anderen Parteien aufgeteilt (Verhältnismäßig zu den Wählerstimmen).
Mitgliedschaft in Organisationen	IDU, EVP
Zusammenarbeit mit der KAS	Barankovics Stiftung, IKSZ, Arbeitskreis Verbrechen des Kommunismus



Regierungsbeteiligung

Enges Bündnis mit der Regierungspartei, stellt stellv. Ministerpräsidenten

Herausragende Persönlichkeiten

Zsolt Semjén (geb. Budapest, 08.08.1962): 1984-1992 Studium Theologie an der Pázmány Universität in Budapest, Abschluss in Soziologie 1992 (Doktor in Theologie später); 1998 – 2002 Minister für Kirche; seit 2010 stellvertretender Ministerpräsident, für die Auslandsungarn zuständig, kein eigenes Ressort.

Péter Pál Harrach (geb. Budapest, 02.11.1947): Trat der KDNP nach deren Neugründung 1989 bei, Sozial- und Familienminister 1998-2002. Seit 2010 Fraktionsvorsitzender der KDNP.

László Surján (geb. Kolozsvár, 07.09.1941): 1990-1995 Vorsitzender der KDNP, 1990-1994 Sozialminister, 1999-2004 stellvertretender Fraktionsvorsitzender in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats. Seit 2004 ist er Mitglied des Europäischen Parlaments, seit 2012 Vizepräsident des Europäischen Parlaments

Rózsa Hoffmann (geb. Balatonfüred, 22.01.1948): Seit 2010 Staatssekretärin für Bildung

Parteinahe Studien/-Bildungseinrichtungen

Die IKSZ (Ifjúsági Kereszténydemokrata Szövetség, Junge Christlich-Demokratische Union) ist die Jugendorganisation der KDNP, die Barankovics Stiftung ist die Parteistiftung der KDNP. Der AK Verbrechen des Kommunismus bearbeitet historische Fragen.



Volkswirtschaft in Europa“ machen. Wirtschaftswachstum ist nach Grundsatz 12 der Agenda 21 ein wichtiges Anliegen von Nachhaltigkeit.

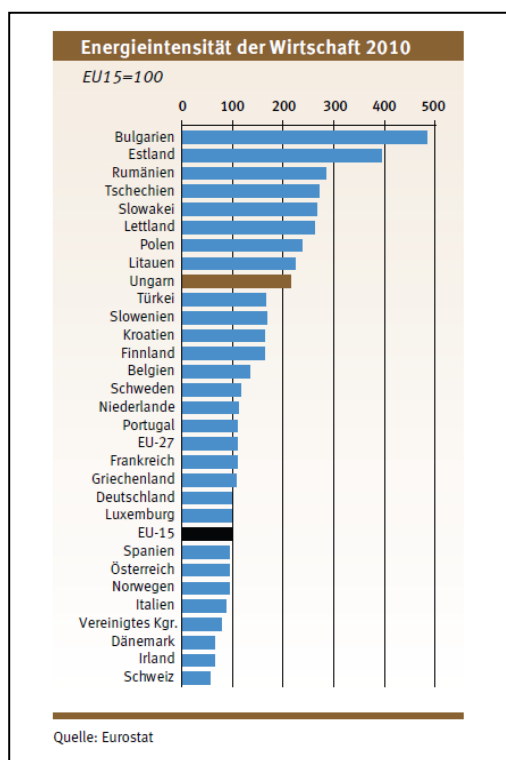
In der Energiewirtschaft geht Ungarn einen eigenen Weg. Die Sicherstellung der Energieversorgung aus eigener Produktion hat höchste Priorität vor berechtigten Interessen der Nachhaltigkeit. Die national-konservative Regierung plant die Verstaatlichung der Energiebranche und den Ausbau der Atomenergie. Der staatliche Stromkonzern MVM betreibt nahe der zentralungarischen Stadt Paks ein Kernkraftwerk mit einer Leistung von 1.860 MW. Damit können ca. 37 Prozent des ungarischen Strombedarfs gedeckt werden. Seine Kapazitäten sollen in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden. Nach dem Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie setzt Ungarn sogar darauf, zukünftig Atomstrom exportieren zu können.

Erneuerbare Energien werden in Ungarn nur punktuell genutzt. Im Vergleich zu Spanien und Deutschland fehlt in Ungarn eine einflussreiche Lobby für diese alternativen Energieformen. Dennoch will Ungarn die Erwartungen der Europäischen Kommission erfüllen und einen Anteil an erneuerbaren Energien von 13 Prozent bis 2020 erreichen. Hier setzt das Land vor allem auf Biogas. Ein Großteil der Biomasse soll aus städtischen Abfällen gewonnen werden – was wiederum eine Verbesserung des Mülltrennungssystems voraussetzt. Neben Biogas liegen auch Hoffnungen auf der Gewinnung von Erdwärme.

Durch Energieerzeugung im eigenen Land will Ungarn seine Abhängigkeit vom Ausland verringern. Gasimporte decken heute noch einen großen Teil des Energiebedarfs. Mangels eigener Vorkommen muss Gas aus dem Ausland gekauft werden. Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass Ungarn ungern ganze Wirtschaftszweige dem Ausland überlässt, um sich nicht in Abhängigkeit zu begeben. So verzichtet man auch beim Ausbau Erneuerbarer Energien lieber auf das KnowHow des Westens. Dennoch stellen deutsche Unternehmen in Ungarn 250.000 Arbeitsplätze. Dazu gehört auch der Düsseldorfer Energiekonzern Eon. In der Pressekonferenz vom 11. Oktober 2012 betonte die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel nach Ihrem Treffen mit Ministerpräsident Viktor Orbán: „Ich freue mich, dass Viktor Orbán noch einmal deutlich gemacht hat, dass auch aus seiner Sicht die deutschen Unternehmen in Ungarn sehr willkommen sind und dass wir gute Beziehungen haben wollen.“

Ein weiteres wichtiges Ziel für nachhaltige Energiewirtschaft sind Energieeffizienz und Energieeinsparung auf der Seite des Verbrauchers. 70% der vier Millionen Wohnungen sowie der öffentlichen Gebäude entsprechen nicht den modernen funktions- und wärmetechnischen Anforderungen, so ein Artikel der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer zur Energieeffizienz im

Januar 2012. Die Renovierung der alten Plattenbauten und die Modernisierung veralteter Kohle- und Gaskraftwerke sowie die Erneuerung der Stromnetze sind daher vordringlich. Auf Seiten der Industrie hat sich die Energieeffizienz in den letzten 20 Jahren zwar wesentlich verbessert, sie ist aber immer noch nicht mit der in den entwickelten Ländern konkurrenzfähig. Das bedeutet, für die gleiche „Menge“ an Wirtschaftsleistung braucht man in Ungarn immer noch mehr Energie (s. Graphik). Die größten Energieverbraucher sind heute die Chemieindustrie, die Metallverarbeitung, die Lebensmittelindustrie sowie die Produktion von Mineralstoffen (z.B. Baustoffe). Ungarns Ziel ist es, bis 2020



eine Energieeinsparung von 10% zu erreichen. Zudem soll der Anstieg der Emissionen außerhalb des Emissionshandelssystems der EU unter zehn Prozent gehalten werden.

Im vergangenen Jahrzehnt wurden in Ungarn wichtige Strukturen für eine nachhaltige Entwicklung geschaffen. Zusammen mit seinen europäischen Partnern hat das Land Strategien umgesetzt und Investitionen angeschoben. Dem stehen nationale Interessen, wie in der Energiewirtschaft, und eine berechtigte Unzufriedenheit der Bürger entgegen. Die ungarische Bevölkerung muss intensiver in die Veränderungen mit einbezogen werden, wie es Grundsatz 10 der Agenda 21 fordert: „(...) Die Staaten erleichtern und fördern die öffentliche Bewusstseinsbildung und die Beteiligung der Öffentlichkeit, indem sie Informationen in größerem Umfang verfügbar machen.“ Die ungarische Regierung wird sich eines Tages an der Frage messen lassen müssen, ob sie Umweltschutz, wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgreich verwirklichen konnte.



Partei in den christlich-sozialen linken Flügel unter dem politischen Journalisten István Barankovics und dem konservativ-klerikalen Flügel unter József Pálffy. Namensänderung am 8.5.1945 unter dem neugewählten Präsidenten Barankovics (DNP), Pálffy gründet neue Partei mit Namen KDNP, welche quasi illegal sub-existiert. Die DNP war demokratisch und antikommunistisch, wurde von Barankovics 1949 aufgegeben, welcher nach Österreich flüchtete. Die Partei wurde 1989 unter ihrem heutigen Namen wieder gegründet, einige der Gründerväter, wie László Varga, waren daran beteiligt. Zwischen 1990 und 1998 war die KDNP im Parlament vertreten, 2005 schloss die KDNP mit FIDESZ ein Wahlbündnis, so dass die KDNP erneut ins ungarische Parlament einziehen konnte. Bei den Wahlen 2006 gewann das Bündnis 164 Sitze der 386 insgesamt, die KDNP davon 23 (zusammen mit FIDESZ die Zweidrittelmehrheit).

Parteiführung
Stellv. Vorsitzende

Zsolt Semjén
Gábor Bagdy, László Surján, Miklós Seszták, Bence Rétvári, Péter Harrach, Ferenc Kálmar, István Simicskó

Parteistruktur und Institutionen

Vorstand
Landesausschuss
- Disziplinarkommission
- Ethikkommissionen
- Haushaltskommission

Organisationsstruktur

Lokale Verbände, Verbände auf Komitatabene, Verband in der Hauptstadt, Zentralverband

Letzte Wahlergebnisse der Partei

Zusammen mit FIDESZ 52,73%, im Parlament 9,32% (37 Sitze)



Parteiprofil KDNP



KDNP

Kereszténydemokrata Néppárt

Christlich-Demokratische
Volkspartei

1141 Budapest, Bazaarózsza u.
69.

Tel: +36-1-489-0880

Fax: +36-1-489-0879

www.kdnp.hu

Email: kdnp@kdnp.hu

Status

Listengemeinschaft mit FIDESZ, aber eigenständige Fraktion mit 37 Sitzen, Koalition „sui generis“ mit der FIDESZ, ist formaljuristisch eine eigene Partei und bildet auch eine Fraktion.

Zentrale politische Programmatik

Förderung der ungarischen Nation, der christlichen Moral und Werte in der Politik, der europäischen Völkerverständigung, ein freies und unabhängiges Ungarn.

Kurze Geschichte der Partei

Entstand aus der Tradition des politischen Katholizismus am 14. Oktober 1944 (Mitbegründer u.a. Bischof Vilmos Apor, Béla Kovrig, Rektor der Universität Kolozsvár, László Varga), wurde bereits fünf Monate später nach Ende des Krieges durch kommunistisch dominierte Behörden für illegal erklärt. Aufspaltung der



Literaturverzeichnis zur Nachhaltigkeit in Ungarn

WiU Spezial: „Energiewirtschaft“: Energieversorgung in Ungarn, Erneuerbare Energien in Ungarn, Energieeffizienz in Ungarn; Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer; 2012

National Report “Regional Sustainable Development” Hungary; REGIONET – Thematic Network: Strategies for Regional Sustainable Development, An Integrated Approach beyond Best Practice, EU 5th Framework Programme; The Interdisciplinary Center for Comparative Research in the Social Sciences; 2003

„Der Parlamentarische Komissar für künftige Generationen und sein Einfluss“; Dr. Éva Toth Ambrusné; Journal für Generationengerechtigkeit; Ausgabe 1/2011

„Ungarn muss beim Recycling noch Lücken schließen“; Erika Anders-Clever; Germany Trade & Investment; 10/2009

Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung; United Nations; Deutsche Version unter: www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/rio.pdf; 06/1992

Operationelles Programm „Umwelt und Energie“; Regionalpolitik – Info-regio, Ungarn; Europäische Kommission; unter: ec.europa.eu

Die Neue Ungarische Verfassung (Entwurf); Konrad-Adenauer-Stiftung Außenstelle Budapest; Deutsche Version unter: <http://www.kas.de/ungarn/de/publications/22517/>

Informationen des Auswärtigen Amts zur Wirtschaftspolitik in Ungarn; unter: www.auswaertiges-amt.de

Ungarn - Nachhaltigkeit in der Landespolitik; Lexikon der Nachhaltigkeit; unter: www.nachhaltigkeit.info/artikel/ungarn_925.htm



Parteiprofil FIDESZ



FIDESZ - MPSZ

Fiatal Demokraták Szövetsége -
Magyar Polgári Szövetség

Bund Junger Demokraten -
Ungarische Bürgerliche Union

Fidesz Központi Hivatal
1062 Budapest, Lendvay utca 28.
Tel: (+36-1) 555-2000
Fax: (+36-1) 555-2001
www.fidesz.hu
Email: fidesz@fidesz.hu

Status

Regierungspartei

Zentrale politische Programmatik

Konsolidierung der Zivilgesellschaft, Bewahrung von Nation und Tradition, christliche Werte stärken und fördern, Steuersenkungen, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der ungarischen Wirtschaft; Verwirklichung des „bürgerlichen Ungarns“; Reformen im Renten-, Bildungs- und Gesundheitssystem

Kurze Geschichte der Partei

FIDESZ wurde am 30.3.1988 (als Akronym von *Fiatal Demokraták Szövetsége*, Bund junger Demokraten) durch Studenten gegründet, wurde in der Folgezeit vor allem durch Demonstrationen gegen das kommunistische Regime bekannt bzw. durch die Rede Viktor Orbáns zur feierlichen Umbettung Imre Nagys. FIDESZ und vor allem Viktor Orbán sowie László Kövér und Gábor Fodor spielten bei den Verhandlungen



Finanzierung der politischen Parteien

Veranschlagt sind im Haushalt 2,5 Mrd. Ft. (1 % des Haushalts) für die Parteien insgesamt: 25% für die Parteien, die über 5% der Wählerstimmen erhalten haben, die restlichen 75% werden unter den anderen Parteien aufgeteilt (Verhältnismäßig zu den Wählerstimmen).

86. § der Satzung der FIDESZ: Die Parteieinnahmen entstehen durch a) Mitgliedsbeiträge, b), Finanzierungen, die durch den Staatshaushalt zugeteilt werden, c) Spenden von juristischen Personen, Personengesellschaften, Wirtschaftsverbänden oder natürlichen Personen, d) aus Einnahmen, die der Verband als Unternehmen erwirtschaftet (e): Die Partei erwirtschaftet als Unternehmen Gewinn)

Mitgliedschaft in Organisationen

CDI, IDU, EVP

Zusammenarbeit mit der KAS

u.a. Förderung der „Stiftung Union für ein Bürgerliches Ungarn“, der FIDESZ Jugend, der FIDESZ Senioren, usw.



Nationalversammlung; 2002-2006 Vorsitzender der FIDESZ-Fraktion; seit Mai 2012 Präsident Ungarns.

Tibor Navracsics (geb. Veszprém, 13.06.1966): 1985-1990 Studium der Rechtswissenschaften an der ELTE in Budapest; ebenfalls PhD in politischen Wissenschaften; Professor an der ELTE; Kabinettschef des Vorsitzenden von FIDESZ von 2003-2006; Fraktionsvorsitzender 2006-2010, seit 2010 Minister für Verwaltung und Justiz; stellvertretender Ministerpräsident von Ungarn.

Parteinahе Studien/ Bildungseinrichtungen

Sektionen innerhalb der Partei (bei Parteimitgliedschaft):

- unter 30 Jahren: FIDESZ Jugend
- FIDESZ Senioren
- Kultursektion
- Arbeitnehmersektion
- Dorfsektion
- Lokale Sektion
- Landwirtschaftliche Sektion
- Grüne Sektion
- Frauensektion

Stiftung:

- SZPMA (Szövetség a Polgári Magyarorszáért Alapítvány, „Stiftung Union für ein Bürgerliches Ungarn“)

Bündnispartner:

- Fidelitas (parteinahе Jugendorganisation)
- Nemzeti Fórum (ehemals MDF-Mitglieder)
- MVMP (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberpartei)
- Magosz (Bauernvereinigung)
- Lungo Drom (Romavereinigung)
- KDNP

Gesetz zu politischen Parteien

Gesetz Nr. XXXIII. von 1989 über die Funktion und die Wirtschaftsführung der Parteien



Kurze Geschichte der Partei

am „Runden Tisch“ zur Neustrukturierung Ungarns nach der Wende eine wichtige Rolle. Bei den Parlamentswahlen 1990 erreichte FIDESZ 8,95%.

Nach den Ergebnissen 1994 (7,02%) wechselte FIDESZ seine Ausrichtung von liberal zu konservativ, woraufhin einige Mitglieder (u.a. Péter Molnár, Fodor und Klára Ungár), die Partei verließen und der liberalen SZDSZ beitraten). Nach der Umbenennung in „FIDESZ - Ungarische Bürgerliche Partei“ 1996 stellte die Partei unter der Führung von Viktor Orbán 1998 zusammen mit der MDF (Magyar Demokrata Fórum, Ungarisches Demokratisches Forum) und der Unabhängigen Partei der Kleinlandwirte, der Landarbeiter und des Bürgertums (Független Kisgazda-, Földmunkás- és Polgári Párt, FKGP) die Regierung: Orbán wurde Ministerpräsident. 2002 verlor FIDESZ die Wahl und benannte sich 2003 erneut um in „FIDESZ – Ungarische Bürgerliche Union“. Bei den Europawahlen 2004 konnte FIDESZ 12 Abgeordnete ins Europäische Parlament entsenden. 2005 bildete er ein Wahlbündnis mit der KDNP, verlor die Wahlen 2006 aber erneut. Im Jahre 2010 konnte die Partei bei den Parlamentswahlen im April 2010 einen Erdrutschsieg verbuchen: Sie erhielt in einer Listenverbindung mit KDNP 52,73% der Zweitstimmen und gewann 173 der 176 Direktmandate, konnte so also mit 263 Mandaten (zusammen mit KDNP) in der Ungarischen Nationalversammlung die Zweidrittelmehrheit erringen.

Parteiführung Stellv. Vorsitzende

Viktor Orbán
Lajos Kósa
Zoltán Pokorni
Mihály Varga
Ildikó Pelczné Gáll

Parteistruktur und Institutionen

Vorstand
Landesausschuss
Kongress

- Rechnungsprüfungsausschuss
- Disziplinarausschuss
- Mandats-, Geschäftsordnungs- und Inkompatibilitätsprüfungsausschuss

Organisationsstruktur

Ca. 1.100 Ortsvereine, 19 Komitatsverbände, 176 Wahlkreisverbände

Letzte Wahlergebnisse der Partei

Bei Europawahlen 2009: 56,37 % bzw. 14 Abgeordnete.

Bei Parlamentswahlen im April 2010: 52,73%, 173 von 176 Direktmandaten, 68,14% oder 263 Mandate (mit KDNP).

Bei Kommunalwahlen 2010: 49,8 % aller Stimmen für FIDESZ, in 22 der 23 größeren Städte stellt FIDESZ den Bürgermeister, 19 der 23 Budapester Stadtbezirke werden von einem FIDESZ-Bürgermeister regiert. Oberbürgermeister Budapest: István Tarlós; FIDESZ hält 17 Sitze von insgesamt 33 im Budapester Stadtrat.

Regierungsbeteiligung

Regierungspartei 1998-2002 und 2010-2014

Herausragende Persönlichkeiten

Viktor Orbán (geb. Székesfehérvár, 31.5.1963): 1983-87 Studium der Rechtswissenschaften an der ELTE in Budapest; 1989/90 Studium der politischen Philosophie in Oxford als Soros-Stipendiat; 1988 Gründungsmitglied von FIDESZ, seit 1990 Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung; 1993-2000 und seit 2003 Parteivorsitzender; 1998-2002 Ministerpräsident der Koalition FIDESZ-MDF-FKgP; seit 29.5.2010 Ministerpräsident der Koalition FIDESZ-KDNP.

László Kövér (geb. Pápa, 29.12.1959): 1988



Gründungsmitglied der FIDESZ, seit 1990 Abgeordneter der Ungarischen Nationalversammlung, Vorsitzender von FIDESZ Landesausschusses, seit dem 6. August 2010 Parlamentspräsident.

Zsolt Németh (geb. Budapest, 14.10.1963): Gründungsmitglied von FIDESZ 1988, von 1995-2003 stellvertretender Vorsitzender von FIDESZ, von 2003-2005 stellvertretender Vorsitzender des FIDESZ-Landesausschusses. 2002-2006 stellvertretender FIDESZ-Fraktionsvorsitzender und Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten der Ungarischen Nationalversammlung, stellvertretender Vorsitzender des politischen Rats des Europarats seit 2005. Seit 2010 Parlamentarischer Staatssekretär im Außenministerium.

Antal Rogán (geb. Körmend, 29.01.1972): 1996 Gründungsmitglied der Fidelitas, von 1997 Vizepräsident. Von 2001-2003 stellvertretender Vorsitzender von FIDESZ; seit 2012 der Fraktionsvorsitzende von FIDESZ.

János Áder (geb. Csorna, 09.05.1953): 1978-1983 Studium der Rechtswissenschaften an der ELTE in Budapest; 1986-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Soziologischen Forschungsinstitut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; 1988 ebenfalls Gründungsmitglied von FIDESZ; 1989 Mitglied der Nationalen Wahlkommission (1989); 1990-2009 Mitglied der Ungarischen Nationalversammlung, Leiter der Wahlkampagne von FIDESZ (1990, 1994, 1998); 1990-1992 stellvertretender Vorsitzender der FIDESZ-Fraktion; 1992-1993 Vorsitzender des FIDESZ-Parteivorstands; Geschäftsführender Vizevorsitzender von FIDESZ (1995-1997, 1999-2000); Vizepräsident der Ungarischen Nationalversammlung (1997-1998, 2006-2009). 1998-2002 Präsident der Ungarischen

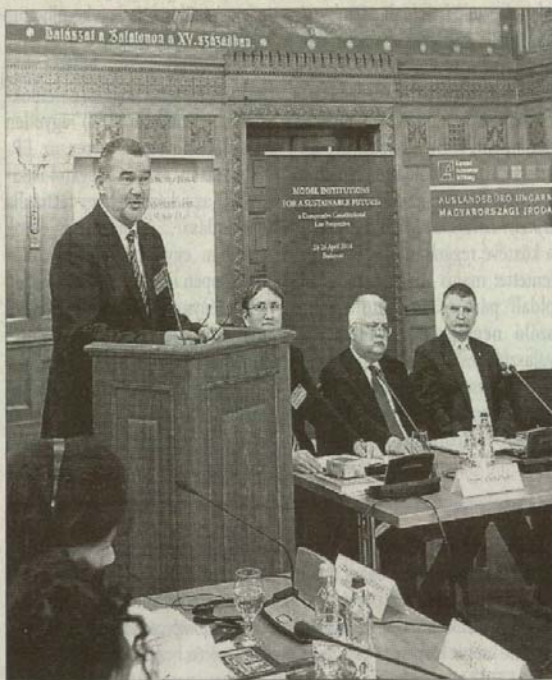
A civilizáció fordulópontjához érkeztünk

Kövér László szerint erkölcsi kötelesség a fenntartható fejlődés biztosítása

A fenntartható fejlődés gyermekeink sorsát és jövőjét határozza meg, ennek biztosítása nemcsak politikai, de erkölcsi kötelesség is – mondta az Országgyűlés elnöke a Parlamentben rendezett nemzetközi konferencián.

HÍRÖSSZEFOGLALÓ

Széles körű nemzeti és nemzetközi egyetértésre van szükség a fenntartható fejlődéssel kapcsolatos politikai és erkölcsi kihívások megválaszolására – hangzott el tegnap A fenntartható jövő modell-intézményei címmel rendezett fórumon. Kövér László a Parlamentben olyan intézmények fontosságát hangsúlyozta, amelyek lehetővé teszik a megoldási alternatívák létrehozását és megvitatását. A házelnök felhívta a figyelmet azon tudományos elméletekre, amelyek szerint az emberiség megsérti a Föld ökológiai korlátait. Ezek közé so-



A konferencián előadást tartott Székely László ombudsman is. FOTÓ: MITOSZS LAKOS

rolta a természeti környezet, az energia- és nyersanyag-erőforrások túlhasználátát, de fenntarthatatlannak nevezte a növekvő nemzeti adósságokat, s gondnak a kultúrák és nyelvek gyorsuló eltűnését.

A konferencián elhangzott: míg a világ bizonyos régióiban robbanásszerű a népességszaporulat, Európában a nemzetek népességének csökkenése jellemző. – Civilizációnk fejlődése forduloponthoz érkezett – jelentette ki Kövér László, hozzátéve: a fenntarthatóság biztosítása érdekében új típusú intézményekre, fékekre és ellensúlyokra van szükség. Székely László, az alapvető jogok biztosa a konferencián leszögezte, hatalmas felelősséget jelent a jövő nemzedékek érdekeinek védelme, a fenntartható fejlődés megvalósítása.

Paczolay Péter, az Alkotmánybíróság elnöke hangsúlyozta, a környezetvédelem és az emberi jogok védelme között nagyon szoros összefüggés van.

A konferencián felolvasták Ban Ki Mun üzenetét, amelyben az ENSZ-főtitkár kiemelte: azon erős intézményeknek, amelyek védelmezik a jövő nemzedékek érdekeit, együtt kell működniük a fenntartható jövőért. Emellett felhívta a figyelmet a hosszú távú gondolkodás jelentőségére a fenntartható fejlődést illetően.

A konferencia célja, hogy a világ szakemberei megvitathassák a nemzeti intézmények szerepét, lehetőségeit, és megtalálják azokat a megoldásokat, amelyek érvényesíthetők a környezetpolitikában. Korábban az ENSZ főtitkára a Generációk közötti méltányosság és a jövő nemzedékek szükségletei című jelentésében nyolc olyan nemzeti intézményt nevesített, amely úttörő szerepet játszhat a fenntartható fejlődés megvalósításában. Ezek egyike a magyar ombudsmanhoz kötődik, ugyanis a jövő nemzedékek érdekeinek védelmét ellátó biztoshelyettest is megnevezte.

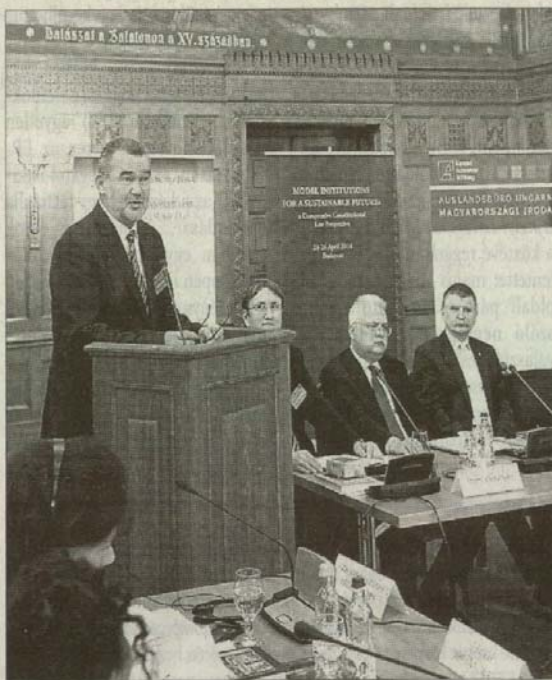
A civilizáció fordulópontjához érkeztünk

Kövér László szerint erkölcsi kötelesség a fenntartható fejlődés biztosítása

A fenntartható fejlődés gyermekeink sorsát és jövőjét határozza meg, ennek biztosítása nemcsak politikai, de erkölcsi kötelesség is – mondta az Országgyűlés elnöke a Parlamentben rendezett nemzetközi konferencián.

HÍRÖSSZEFOGLALÓ

Széles körű nemzeti és nemzetközi egyetértésre van szükség a fenntartható fejlődéssel kapcsolatos politikai és erkölcsi kihívások megválaszolására – hangzott el tegnap A fenntartható jövő modell-intézményei címmel rendezett fórumon. Kövér László a Parlamentben olyan intézmények fontosságát hangsúlyozta, amelyek lehetővé teszik a megoldási alternatívák létrehozását és megvitatását. A házelnök felhívta a figyelmet azon tudományos elméletekre, amelyek szerint az emberiség megsérti a Föld ökológiai korlátait. Ezek közé so-



A konferencián előadást tartott Székely László ombudsman is. FOTÓ: MIKUSÓCS LÁKOS

rolta a természeti környezet, az energia- és nyersanyag-erőforrások túlhasználátát, de fenntarthatatlannak nevezte a növekvő nemzeti adósságokat, s gondnak a kultúrák és nyelvek gyorsuló eltűnését.

A konferencián elhangzott: míg a világ bizonyos régióiban robbanásszerű a népességszaporulat, Európában a nemzetek népességének csökkenése jellemző. – Civilizációnk fejlődése fordulóponthoz érkezett – jelentette ki Kövér László, hozzátéve: a fenntarthatóság biztosítása érdekében új típusú intézményekre, fékekre és ellensúlyokra van szükség. Székely László, az alapvető jogok biztosa a konferencián leszögezte, hatalmas felelősséget jelent a jövő nemzedékek érdekeinek védelme, a fenntartható fejlődés megvalósítása.

Paczolay Péter, az Alkotmánybíróság elnöke hangsúlyozta, a környezetvédelem és az emberi jogok védelme között nagyon szoros összefüggés van.

A konferencián felolvasták Ban Ki Mun üzenetét, amelyben az ENSZ-főtitkár kiemelte: azon erős intézményeknek, amelyek védelmezik a jövő nemzedékek érdekeit, együtt kell működniük a fenntartható jövőért. Emellett felhívta a figyelmet a hosszú távú gondolkodás jelentőségére a fenntartható fejlődést illetően.

A konferencia célja, hogy a világ szakemberei megvitathassák a nemzeti intézmények szerepét, lehetőségeit, és megtalálják azokat a megoldásokat, amelyek érvényesíthetők a környezetpolitikában. Korábban az ENSZ főtitkára a Generációk közötti méltányosság és a jövő nemzedékek szükségletei című jelentésében nyolc olyan nemzeti intézményt nevesített, amely úttörő szerepet játszhat a fenntartható fejlődés megvalósításában. Ezek egyike a magyar ombudsmanhoz kötődik, ugyanis a jövő nemzedékek érdekeinek védelmét ellátó biztoshelyettest is megnevezte.

Model Institutions for a Sustainable Future

CONFERENCE ADDRESSES PRESENT-DAY REALITIES AND FUTURE CHALLENGES



Supporting the spread of future generations' institutions – at the national, sub-national and UN levels – was the call that attracted dozens of experts, policymakers and journalists to Hungary's parliament building on the last week-end of April to discuss and propose solutions that will enable future generations to have access to the resources they will need. One of the organizers of the conference 'Model Institutions for a Sustainable Future' was Hungary's Ombudsman for Future Generations Marcel Szabó.

The keynote speech of the event was delivered by Judge Christopher Gregory Weeramantry, former Vice President of the International Court of Justice. "Here we are, fully aware that we are doing what we are doing at the expense of generations to come; conscious that we are pursuing short-term profit today at the expense of long-term damage to the human future. And what is worse is this: ... we are permitting it to increase even further," he pointed out to the audience of MPs, counselors, principals, commissioners, former commissioners, ombudsmen and deputy



ombudsmen from eight countries. Participants of the conference signed the 'Budapest Memorandum' in which they – as the representatives of independent offices or parliamentary bodies serving to safeguard the needs of future generations – declare that they "strongly support the spread of institutional solutions for safeguarding and promoting the needs of future generations as well as the fostering of sustainable development on the national, sub-national and the UN level. For this reason we are also committed to actively encourage and help Governments and Parliaments to begin

effective reforms in governance and decision-making that would help them to better address present-day realities and future challenges. We are also committed to help prospective institutions in initiating and enabling capacities as a guardian for rights of future generations." They strongly support the UN Secretary General's proposal to establish a High Commissioner for Future Generations at the UN level and call upon Member States to appoint such a representative, mandating its role and tasks, in order to ensure a long term policy coherence to safeguard the

needs of future generations. They endorse the proposed Sustainable Development Goal target to establish innovative and powerful institutions, both at the national and the UN level, for the protection of the basic interests of future generations. Under the scope of this target, they recommend facilitating global partnership among the nationally established bodies and encouraging their cooperation as well as providing – upon request – assistance to governments to implement this target.

"We consider it an unprecedented opportunity and a unique chance to establish a network among the present participants for regular contact the exchange of information, experience and best practice on existing and novel solutions both from a theoretical and a practical point of view. In order to secure the continuation of the present cooperation, the participants welcome the offer of the Hungarian Ombudsman's Office to gather and circulate information among the members to explore the further ways and means towards the network's further operation," the memorandum concludes.

Kraft schöpfen aus der doppelten kulturellen Bindung

Als eine „Erfolgsgeschichte mit wenig Reibungsflächen“ kann man die zwanzigjährige Geschichte des Vereins deutscher Akademiker aus Ungarn e. V. bezeichnen. „Reibungsflächen – unterschiedliche Ansätze der Konfliktbewältigung“ war die feierliche Konferenz am 17. Mai betitelt, an der der Gründung vor zwanzig Jahren gedacht wurde. Die mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte Veranstaltung widmete sich dem Thema Konfliktbewältigung, dem Auftreten von Spannungen in den unterschiedlichen Lebensbereichen und deren Lösungsansätzen. Die Referenten setzten sich mit den Reibungsflächen im Übersetzen, in einem Gymnasium, in der Literatur oder in der Wirtschaft auseinander und brachten mit ihren Ausführungen das Publikum oft zum Lachen.

Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die deutsch-ungarischen Beziehungen zu vertiefen, die Kontakte unter den Vereinsmitgliedern auszubauen, sich gegenseitig Hilfe zu leisten und die studentischen Traditionen zu pflegen. Die Vereinsmitglieder verbrachten die gesamte Zeit ihres Studiums an deutschen Universitäten und erwarben dort auch ihr Diplom. Der wichtigste Programmpunkt im Vereinsleben ist die jährliche Konferenz, auf der in den letzten zwei Jahrzehnten solch herausragende Persönlichkeiten als Referenten begrüßt werden konnten wie Norbert Lammert, Präsident des

Deutschen Bundestages, Jozef Duchac, Ministerpräsident Thüringens a. D., Csaba Hende, Verteidigungsminister Ungarns, Dr. Szabolcs Fazakas, Industrieminister Ungarns a. D., Prof. Dr. Hellmuth Karasek, Schriftsteller, Prof. Dr. Siegbert Albert, Generalanwalt am Europäischen Gerichtshof a. D.



Vereinsvorsitzender Tamás Bornemissza schneidet die Geburtstagstorte an Foto: NZ

Das Vereinsleben wird durch gemeinsame Faschingsfeiern, ein alljährliches Oktoberfest, Familienausflüge, die Treffen der regionalen Freundeskreise und durch Kinderprogramme bereichert.

Der Verein ist auf der Webseite www.nemet-diplomasok.hu zu erreichen. Die regelmäßig erscheinende „Absolventenzeitung“ wird 1200 Alumni deutscher Universitäten und Hochschulen zugestellt.

Der Verein ist auch weiterhin offen für die Aufnahme neuer Mitglieder, vor allem weiterer Absolventen der letzten Jahrgänge. Wie der Mitbegründer und Präsident des Vereins, der ehemalige Magdeburger Student Tamás Bornemissza, sagt: „Uns verbindet, dass wir uns auch ohne Worte – sei es auf Deutsch oder auf Ungarisch – auf Anhieb verstehen.“

Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa

Unter diesem Titel wurde am 17. Oktober 2013 in Sepsard das Symposium der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen veranstaltet. Der vorliegende Tagungsband beinhaltet die Eröffnungsreden sowie die Konferenzbeiträge des Symposiums.*

Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung, betont in seiner Rede die Relevanz der Minderheiten als Bindeglieder in der Europäischen Union, und erörtert die wichtige Rolle der ethnischen Vielfalt in Europa sowie die Arbeit der KAS im Bereich der Minderheitenrechte in Kooperation mit den ungarischen Partnerinstitutionen.

Klaus Weigelt, Präsident der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa, behandelt in seiner Rede die Geschichte der Schwabenzüge sowie der Präsenz der Deutschen in Ungarn und betont die Wichtigkeit des gesetzlich verankerten Gedenktages an die Vertreibung am 19. Januar.

Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, erinnert an das vor 20 Jahren in

Kraft getretene Minderheitengesetz und erörtert neben den erreichten Ergebnissen die im Bereich der Politik und Kultur – mit besonderem Augenmerk auf die Medienfrage – noch zu lösenden Aufgaben.

Im Beitrag des Staatssekretärs für Kirchen-, Volksgruppen- und Zivilgesellschaftsfragen György Hólvényi wird der gesetzliche Hintergrund der Minderheitenpolitik Ungarns vorgestellt sowie auf die Relevanz der Bewahrung der nationalitätenspezifischen Kultur, Sprache und Identität hingewiesen.

Anhand von historischen Beispielen wird die Bedeutung der Ungarndeutschen für Ungarn im Beitrag von Professor Dr. Gerhard Seewann reflektiert, wobei der Historiker zahlreiche Persönlichkeiten deutscher Herkunft der ungarischen Geschichte, Kultur und Wissenschaft aufzählt und die Ungarndeutschen als starken Pfeiler der Brücke zwischen Ungarn und Deutschland bezeichnet.

In den folgenden beiden Beiträgen – von Dr. Christoph Bergner, damaliger Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und Nationale Minderheiten, bzw. von Dr. Márta Fata, Mitarbeiterin am Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen – werden die Bedeutung der Ungarndeutschen für Deutschland thematisiert sowie die Partnerschafts-



und Partnerschaftsbeziehungen betont und auf die Bedeutsamkeit der am 5. August 1950 unterzeichneten „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ hingewiesen, die als Startpunkt des Brückenbaus zwischen Deutschland und der alten Heimat gilt.

Von Dr. Ralf Thomas Göllner werden das Ungarische Institut in Regensburg sowie die studienbegleitende Ausbildung Hungaricum zur „Vermittlung von Kenntnissen der ungarischen Sprache und der Landeskunde des heutigen und des historischen Ungarn“ vorgestellt.

Jan Diedrichsen, Direktor der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) – Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Minderheiten im Dachverband von FUEV ist der ungarndeutsche Sprachwissenschaftler Dr. Koloman Brenner –, erörtert die Situation der deutschen Minderheit in Dänemark, wobei er die Perspektiven auf europäischer Ebene ebenfalls anspricht.

Im letzten Beitrag des Tagungsbandes von Dr. Georg Paul Hefty, der als Redakteur der FAZ damals über die politische Wende berichtet hat, wird die Rolle der Minderheiten – somit auch die der Ungarndeutschen – im europäischen Einigungsprozess hervorgehoben.

In den Tagungsbeiträgen wird die Rolle der Ungarndeutschen aus verschiedenen Perspektiven erläutert, wobei die neuen Möglichkeiten im europäischen Einigungsprozess aufgezeigt werden. Bis die Brücke der zitierten Einigung auf EU-Ebene erstellt wird, können jedoch – mit den Worten von Dr. Georg Paul Hefty – auch die Straßen, Wege und Pfade zwischen Ungarn und Deutschland benutzt werden.

Karl B. Szabó

*Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa. Tagungsband. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Auslandsbüro Ungarn, 2014, 73 Seiten

Júlia Pócze und Regina Bartha aus Budapest erreichen mit starken Argumenten das Internationale Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs „Jugend debattiert international“.

„Soll in Ungarn die Regelung über den gewohnheitsmäßigen Aufenthalt im öffentlichen Raum zurückgenommen werden?“ Über diese Frage stritten sich am 28. Mai die besten jungen Debattanten Ungarns im Landesfinale des Wettbewerbs „Jugend debattiert international“. Júlia Pócze aus dem Tamási-Gymnasium, Budapest setzte sich zusammen mit der zweitplatzierten Regina Bartha aus dem Karinty-Gymnasium, Budapest mit Fairness und guten Argumenten durch. Im Oktober werden sie Ungarn beim Internationalen Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs in Warschau vertreten.



Siegerin Júlia Pócze mit Zsolt Bóta

Im vollen Saal des bereits vierten ungarischen Landesfinales an der Andrássy-Universität wurde engagiert und kontrovers, aber auch fair und sachlich debattiert. Vier junge Redalente lieferten spannende Argumente pro und kontra über die Regelung des gewohnheitsmäßigen Aufenthalts im öffentlichen Raum.

Júlia trat überzeugend gegen die Regelung ein und beeindruckte die Jury mit ihren Debattierkünsten. Von den erworbenen Fähigkeiten in deutscher Sprache können Júlia und Regina nicht nur in ihrem weiteren Leben, sondern auch beim Internationalen Finale des Wettbewerbs Gebrauch machen. Dort treffen sie

Aktivitäten des Deutschen Volksverbandes in Maria-Theresiopel
Seite 2

Unermüdlicher Einsatz für die Ungarndeutschen Dr. Josef Fehérvári 1947 - 2014
Seite 3

Unter der DDR-Flagge am Plattensee Drei wunderschöne Jahre
Seite 4

Minispielzeit der Deutschen Bühne Ungarn
Seite 5/6

Die Kontinuität der Bruchpunkte
Seite 6

im Oktober 2014 auf die besten Debattanten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine. „Wenn Erwachsene miteinander debattieren, ist es fruchtbringend, wenn das Jugendliche tun, ist es hoffnungsträgend: Die Nachwende-Generation wird sich gewiss

(Fortsetzung auf Seite 12)

Zum Glück leben die Traditionen der Ahnen noch

Volkskundecamp des Budapester Deutschen Nationalitätengymnasiums

Budapester Deutschen Nationalitätengymnasium wurde zum ersten Mal ein Volkskundecamp durchgeführt. So konnten Freunde der Volkskunde und die Mitglieder des Chores – insgesamt 15 Mitglieder – zwei wunderbare Wochen im Komitat Branau, in der südlichen Türkei verbringen.

Das Camp wurde in dem kleinen litowischen Dorf Litowr/Lipostal abgehalten. Von der traurigen Geschichte der Ungarndeut-

ner Universität, einen Vortrag über die Verschleppung und Vertreibung der Ungarndeutschen gehalten. Wir hatten auch Gäste aus Lantschuk/Lánycsók, die diese Geschehnisse miterlebt haben. Bei ihren Berichten kamen auch uns die Tränen. Als ein besonderes Erlebnis sehe ich, dass ich mit ihnen auch die Mundart üben konnte. Unsere Musiklehrerin hat auch ungarndeutsche Volkslieder gesammelt.

Nach dem Abendessen haben wir eine kleine Überraschung für unsere Lehrerinnen vorbereitet. Von den örtlichen Frauen haben wir ein noch unbekanntes Lied, und zwar „Auf dem offene Pissele“ gelernt und gesungen. Die Mädchen haben die Volkstracht anprobiert: Sie haben sich gefühlt, als ob sie auf einer Hochzeit oder auf einer Sonntagnachmittags-Unterhaltung wären. In der Nacht haben wir in Litowr mit schwäbischer und bayerischer Musik echte Oktoberfeststimmung gezaubert.

Am Morgen mussten wir uns nach einem leckeren Bauernfrühstück von den netten Litowrern verabschieden. In Großnarad/Nagynyárád wartete nämlich das nächste Programm auf uns. Hier haben wir Johann Sárdi, „den König der Blaufärberei“, besucht. Anschließend gingen wir nach Gereschlag/Geresdlak, wo wir das Heimatmuseum, das Puppenmuseum, die Tuch- und Wandschonersammlung und das Lebkuchendorf besichtigten. Wir danken auch auf diesem Wege für die interessante Führung! Zum Schluss wurden uns in Seik/Szajk schwäbische Kipfel und eine kleine Weinprobe angeboten.

Ich denke, wir sind mit unvergesslichen Erlebnissen und Erfahrungen nach Hause gekommen. Jetzt wissen wir schon, wie eine lebendige, spannende Volkskundestunde aussieht. In unserem Falle waren es ja fast zwei Tage! Gott sei Dank, dass es diese alte Lebensweise noch gibt, die Traditionen der Ahnen auch im 21. Jahrhundert noch leben, und nicht nur in den Büchern nachzulesen sind. Ein herzliches Dankeschön für unsere Lehrerinnen: Erika Guoth-Fridrich, Zsuzsanna Györfi und Zsuzsanna Bozzai! Nächstes Jahr treffen wir uns



Teilnehmer des Volkskundecamps mit Blaufärbereimeister Johann Sárdi in Großnarad

Wie auch dieses winzige Dorf nicht verschont. Obwohl die Teilnehmerzahl des früher blühenden Dorfes nur knapp 200 Menschen beträgt, bewahren sie das kulturelle Erbe, die Traditionen und die Sprache weiterhin. Wir haben uns eine „live“ Zeitreise gemacht, um ein wenig aus dem Leben der Ahnen zu erfahren. Unsere Reise war ein schwäbisches Erlebnis im Rahmen des ländlichen Tourismus mit großem Erfolg. Die Familie Markesz betrieben

Nach unserer Ankunft haben wir in Litowr ein tolles Taldorf bekommen. In der Kirche haben wir überall deutsche Wandgemälde und Messbücher gesehen. Wir haben erfahren, dass die Messe bis heute auf Deutsch zelebriert wird. Wir haben in der Galerie die Werke eines (ins Dorf gebürtigen) Künstlers bewundert. Am Nachmittag waren wir schon in Litowr angekommen. Die Bohnennudeln haben uns sehr geschmeckt. Als Dessert haben wir

Júlia Pócze und Regina Bartha aus Budapest erreichen mit starken Argumenten das Internationale Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs „Jugend debattiert international“.



TeilnehmerInnen am Landesfinale mit den Förderern des Debattierwettbewerbs

(Fortsetzung von Seite 1)

in einer debattenfreudigen Umgebung sozialisieren“, würdigte der Schirmherr Zsolt Bóta vom Außenministerium das Projekt.

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa. Das Projekt will die Jugendlichen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit politisch und gesellschaftlich relevanten Themen anregen und die Sprachkenntnisse der Deutschlernenden verbessern. Die Debatte ist ein Beitrag zur politischen Bildung und bietet Deutschlehrern spannende Unterrichtsstoffe. Jährlich nehmen ungefähr 2.000 Schüler aus insgesamt acht Ländern teil.

„Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Es wird in Ungarn durch die Hanns-Seidel-Stiftung, E.ON Hungária, Audi Akademie, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt.

Weitere Informationen zu /Jugend debattiert international/:
www.jugend-debattiert.eu
<http://www.youtube.com/watch?v=gbJoQ6A9QA>
www.facebook.com/JugendDebattiertInternational

Abschied von Ödenburg



Júlia Pócze und Regina Bartha aus Budapest erreichen mit starken Argumenten das Internationale Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs „Jugend debattiert international“.

„Soll in Ungarn die Regelung über den gewohnheitsmäßigen Aufenthalt im öffentlichen Raum zurückgenommen werden?“ Über diese Frage stritten sich am 28. Mai die besten jungen Debattanten Ungarns im Landesfinale des Wettbewerbs „Jugend debattiert international“. Júlia Pócze aus dem Tamási-Gymnasium, Budapest setzte sich zusammen mit der zweitplatzierten Regina Bartha aus dem Karinthy-Gymnasium, Budapest mit Fairness und guten Argumenten durch. Im Oktober werden sie Ungarn beim Internationalen Finale des deutschsprachigen Wettbewerbs in Warschau vertreten.



Siegerin Júlia Pócze mit Zsolt Bóta

Im vollen Saal des bereits vierten ungarischen Landesfinales an der Andrásy-Universität wurde engagiert und kontrovers, aber auch fair und sachlich debattiert. Vier junge Redetalente lieferten spannende Argumente pro und kontra über die Regelung des gewohnheitsmäßigen Aufenthalts im öffentlichen Raum.

Júlia trat überzeugend gegen die Regelung ein und beeindruckte die Jury mit ihren Debattierkünsten. Von den erworbenen Fähigkeiten in deutscher Sprache können Júlia und Regina nicht nur in ihrem weiteren Leben, sondern auch beim Internationalen Finale des Wettbewerbs Gebrauch machen. Dort treffen sie

im Oktober 2014 auf die besten Debattanten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine. „Wenn Erwachsene miteinander debattieren, ist es fruchtbringend, wenn das Jugendliche tun, ist es hoffnungstragend: Die Nachwende-Generation wird sich gewiss

(Fortsetzung auf Seite 12)

Júlia Pócze und Regina Bartha aus Budapest erreichen mit star- ken Argumenten das Internatio- nale Finale des deutschsprachi- gen Wettbewerbs „Jugend debattiert international“.



TeilnehmerInnen am Landesfinale mit den Förderern des Debattierwettbewerbs

(Fortsetzung von Seite 1)

in einer debattenfreudigen Umgebung sozialisieren“, würdigte der Schirmherr Zsolt Bóta vom Außenministerium das Projekt.

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa. Das Projekt will die Jugendlichen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit politisch und gesellschaftlich relevanten Themen anregen und die Sprachkenntnisse der Deutschlernenden verbessern. Die Debatte ist ein Beitrag zur politischen Bildung und bietet Deutschlehrern spannende Unterrichtsstoffe. Jährlich nehmen ungefähr 2.000 Schüler aus insgesamt acht Ländern teil.

„Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Es wird in Ungarn durch die Hanns-Seidel-Stiftung, E.ON Hungária, Audi Akademie, Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt.

Weitere Informationen zu /Jugend debattiert international/
www.jugend-debattiert.eu
<<http://www.jugend-debattiert.eu>
<http://www.youtube.com/watch?v=gbJoQ6A9QA>
www.facebook.com/JugendDebattiertInternational

KAS: Stipendiatentreffen in Budapest

Anlässlich des Besuches von Tim B. Peters, Länderreferent Mittel- und Osteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), fand vorletzten Mittwoch ein Meinungsaustausch im Rahmen eines Abendessens mit den (Alt-) Stipendiaten der Stiftung in Ungarn statt. Zunächst begrüßte Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros Ungarn, die Anwesenden und erinnerte an das Stipendienprogramm der Stiftung als ein nachhaltiges Investitionsprogramm zur Förderung der Begabten. Auch Peters bezog sich auf die Möglichkeiten, die die Stiftung weltweit Studenten und Graduierten bietet. Während des Gedankenaustausches wurden unterschiedliche Themen angesprochen, unter anderem berufliche Perspektiven junger Menschen in Ungarn und das Erstarken rechtspopulistischer Kräfte in Europa. Die anschließende Diskussion fand in einer sehr offenen Atmosphäre statt.

Rétvári: a Kádár-korszak bűnben fogant

Forrás: MTI | 2014. 06. 30. 19:35:00

Rétvári Bence, a KDNP alelnöke egy Kádár János munkásságát és a következményeit bemutató konferencián beszélt Budapesten.



Ahogy az aradi vértanúk kivégzése miatt Ferenc József uralkodása, ugyanúgy az 1956-os forradalom leverésével kezdődő Kádár-korszak is bűnben fogant, ezért sohasem lesz legitimálható, annál kevésbé, mert Kádár sosem tett lépéseket a jogállamiság felé - mondta a KDNP alelnöke.

A Kommunizmus Bűnei Alapítvány és a Konrad-Adenauer-Stiftung közös szimpóziumán az Emberi Erőforrások Minisztériumának parlamenti államtitkára hangsúlyozta: a Magyarországot 1956 novembere és 1988 májusa között vezető Kádár János a szovjetellenes kommunizmus létezését kizáró kijelentésével nyilvánvalóvá tette, hogy csupán az idegen hatalom kiszolgálása volt a célja, ahelyett, hogy a rendszeren belül a magyar érdekeket képviselte volna.



Kádár János munkásságát és a következményeit bemutató konferencia

Rétvári Bence - aki a Kommunizmus Bűnei Alapítvány alapítója is - a Kádár-korszak egyik legsúlyosabb, máig ható örökségének nevezte, hogy a magyar társadalmat politikai, gazdasági és közösségi szempontból is passzívá tette. "Az elmúlt huszonöt és az elmúlt négy év is kevés volt arra, hogy az állampolgárok, közösségek és vállalkozások passzivitását vállalkozó kedvé váltóztassuk át" tette hozzá.

Frank Spengler, a német Kereszténydemokrata Unióhoz (CDU) közel álló Konrad Adenauer alapítvány 1990-ben megnyitott magyarországi képviseletének vezetője arról beszélt: bár Magyarországon még ma is sokan nosztalgiával gondolnak vissza a Kádár-korszakra, az akkori szerény jólétet és apró kiváltságokat a hatalom csupán az 1956-os forradalomban is megnyilvánuló politikai feszültségek csillapítására használta. Azt sem szabad elfelejteni, hogy a pártvezető 32 évig tartó uralma alatt 13 ezer embert tartóztattak le, több százat deportáltak a Szovjetunióba, és csaknem háromezretet kivégeztek - húzta alá.

Horváth Attila, a Nemzeti Közszolgálati Egyetem műveleti logisztikai tanszékének vezetője a hatalom által terjesztett, Kádár Jánossal kapcsolatos mítoszokat ütköztette a történelmi tényekkel. A propaganda nyomán meggyökeresedett vélekedés egyebek mellett, hogy Kádár a marxista ideológia elkötelezett híve volt, hogy bebörtönzésekor megkínózták, illetve sokan az ő érdemének tartják az 1968-as gazdasági reformokat - sorolta.

Ezzel szemben korabeli beszámolókból tudható, hogy a pártvezető lenézte az ideológiát, a párt ideológusait is megvetette, utolsó interjújában pedig maga is elismerte, hogy nem kínozták meg. A reformokat a gazdasági helyzet kényszerítette ki, és azokat Kádár tervei szerint, amint lehetővé tették volna a körülmények, visszavonták volna - ismertette Horváth Attila.

Zinner Tibor, az Országos Kriminológiai Intézet és a Veritas Történetkutató Intézet munkatársa Kádár Jánosnak az 1945 és 1963 közötti politikai perekben játszott szerepéről tartott előadást. Egyebek mellett ő "vizsgálta ki" a templomot és az apácákat a szovjet katonáktól védő győri püspököt, Apor Vilmost ért, véletlenül nyilvánított lövést, belügyminiszterként ő irányította a Mindszenty József bíboros és más főpapok ellen folytatott eljárást, és Rajk László volt belügyminiszter büntetőügyében is "nyakig benne volt az elejétől kezdve" - fogalmazott a történész.

Hozzáfűzte: tévednek, akik azt hiszik, Kádár János ilyen irányú munkássága csak 1963-ig tartott, hiszen az 1963 és 1989 közötti időszakból is még több mint tízezer politikai indíttatású letartóztatásról maradt fenn irat. Emellett a jog világán kívüli büntetőeszközök, így az internálások világában is tetten érhető Kádár János szerepe - zárta szavait Zinner Tibor.

A magyar–magyar kapcsolatok erősítéséért

Magyar Polgármesterek X. Világtalálkozója

A Gödöllői Királyi Kastély adott otthont június 28-29-én a Magyar Polgármesterek X. Világtalálkozásának, ahová határon innen és határon túlról egyaránt nagy számban érkeztek a települések vezetői a Magyar Önkormányzatok Szövetsége meghívására. A jubileumi tanácskozáson az idén a településüzemeltetés és a fenntarthatóság mellett a nemzetközi kapcsolatokat helyezték középpontba. A rendezvény részét képezte a Visegrádi Négyek (V4) önkormányzati szövetségei és V4 testvérvárosok találkozója. A rendezvény bővelkedett az ünnepi pillanatokban is: itt adták át a Polgármesteri Ezüstlánc-díjakat, és a Polgármesteri Aranygyűrű elismeréseket, s külön köszöntötték azokat a településvezetőket, akik az elmúlt 18 évben mind a tíz alkalommal részt vettek a találkozáson.



Fotó: Tatar Attila

A résztvevőket dr. Gémesi György, a MÖSZ elnöke, Gödöllő polgármestere köszöntötte, aki röviden összefoglalta a találkozó történetét, s az 1996-os első rendezvény óta történt hazai és nem-

zetközi, az önkormányzatokat érintő változásokat, amik közül kiemelte az Európai Unió tagságot, a bekapcsolódást a Régiók Bizottsága munkájába, ami új lehetőségeket nyitott meg az ön-

se és Frank Spengler, a Konrad Adenauer Stiftung magyarországi képviselő-vezetője is köszöntötte – a két szervezet a világtalálkozó megrendezését a kezdetektől támogatja. **(folytatás a 2. oldalon)**

kormányzatok számára.

– Az önkormányzatok mellett megmaradtak a polgármesterek, akik a közösséget szolgálják. Nélkülünk nem működik sem a település, sem a térség, sem az ország, de még az Európai Unió sem. Ez a mi erőnk, de a mi felelősségünk is – jelentette ki Gémesi György.

A rendezvényt Kementzey Ferenc, a Raiffeisen Bank Zrt. vezérigazgató-helyette-

A magyar-magyar kapcsolatok erősítéséért Magyar Polgármesterek X. Világtalálkozója

(Folytatás az 1. oldalról)

A rendezvény nyitó előadását **dr. Paczolay Péter**, az Alkotmánybíróság elnöke, a rendezvény fővédnöke tartotta, aki beszédében kiemelte, hogy a helyi önkormányzatok a demokrácia alappilléreit jelentik, elengedhetetlen részei a hatalommegosztásnak. A településeken a helyi önkormányzatok útján lehet legjobban átélni az ország demokratikus működését.

Hangsúlyozta, hogy az önkormányzatok véleményét még többször ki kellene kérni a központi döntések megalapozása érdekében. Vertikális és horizontális együttműködésre is szükség van, egymással, együtt és

hogyan ezt a kapcsolatot megerősítse, s ezzel olyan intézményes keretet sikerült kialakítani, ami erősíti a magyar-magyar kapcsolatokat.

Nagy érdeklődés kísérte **Pogácsás Tibor**, a Belügyminisztérium önkormányzati államtitkára előadását, aki a 2010-ben megkezdődött önkormányzati reform tapasztalatairól beszélt. Az államtitkár biztosította az egybegyűlteket arról, hogy a kormány érdeklődött az önkormányzati rendszer stabilitásában, az önkormányzati jogok megmaradásában, illetve az szükséges egyeztetések lefolytatásában önkormányzati szövetségekkel.

V4 Önkormányzati Szövetségek és V4 Testvérvárosok Találkozója

A világtalálkozó keretében a Visegrádi Négyek államaiból érkezett vendégek az önkormányzatról és a testvérvárosi együttműködésekről cserélték ki tapasztalataikat, s tárták fel a kapcsolatok bővítésében rejlő lehetőségeket.

A program a V4 országok himnuszaiból komponált zenemű előadásával kezdődött. Dénes István zeneszerző darabját a Chopin Zeneiskola növendékei mutatták be.

A rendezvényt Ő Exelenciájja, **Helena Bambasová**, a Cseh Köztársaság nagykövete köszöntötte, aki kijelentette, a nagykövetség igyekszik támogatni, lelkesíteni, biz-

Cseh Városok és Önkormányzatok Szövetségének elnöke, a Lengyel Városok Szövetségét képviselő **Piotr Głowski**, és **Daniel Lorinc**, a Szlovák Városok és Önkormányzatok Szövetségének elnöke, egyaránt a V4 államokban működő partnerszervezetek és a települések közötti kapcsolat erősítése mellett foglaltak állást.

Gémesi György a tanácskozáson arra hívta fel a figyelmet, hogy az Európai Unió erősíti a régiók szerepét és elismeri, hogy a települési önkormányzatok sajátos érdekeket képviselnek. Hozzátette: Gödöllőnek mind a négy visegrádi országban van testvérvárosa.

A Települések fenntarthatósága szekcióülésen a helyi jó gyakorlatok bemutatására, az egymástól való ta-

amelyekben sokféle és különböző háttér emberek vesznek részt.

H. E. Aliaksandr Khainouski, Fehéroroszország magyarországi nagykövete országa és az Európai Unió, illetve Fehéroroszország és Magyarország kapcsolatának alakulásáról beszélt a világtalálkozó résztvevőinek, s kijelentette, az EU kelet



Pressedokumentation Ungarn

nem egymás ellen a stabil, magas szintű demokrácia megvalósításáért. A demokrácia alulról felfelé működik, nem fordítva.

A romániai magyar települések helyzetéről tartott előadást **Kelemen Hunor** miniszterelnök-helyettes, a Romániai Magyar Demokrata Szövetség elnöke, aki úgy fogalmazott, az önkormányzatok szintjén sikerült kialakítani egy olyan együttműködést, ami romániai és szlovák viszonylatban a közös tervezésnek is az egyik formája lehet. Fontosnak nevezte a polgármesterek és az önkormányzatok közötti együttműködést, mint mondta, ezért is írt alá a MÖSZ-szel az RMDSZ együttműködési megállapodást,

Dr. Benedek Mária, az Állami Számvevőszék felügyeleti vezetője az önkormányzati ellenőrzések strukturáját, az ÁSZ első félévi ellenőrzési tervét ismertette a résztvevőkkel. Hangsúlyozta, hogy az adósságkonszolidáció után meg kell akadályozni az eladósodás újratermelődését és tartós pénzügyi egyensúlyra kell törekedni a gazdálkodásban.

Az első napi plenáris ülést **Sisák Imre**, Pásztó város polgármestere előadása zárta, aki a feladatfinanszírozás bevezetése és a hitelkonszolidáció tapasztalatait osztotta meg a jelenlévőkkel.

tatni a települések testvérkapcsolatait, de rajtuk múlik, miként alakítják azokat.

Katarzyna Sitko, a Lengyel Köztársaság Nagykövetség tanácsosa, a Lengyel Intézet igazgatója úgy fogalmazott, Lengyelország hagyományosan fontosnak tartja az önkormányzati szférát. Reméli, hogy a magyart követő szlovák V4-es elnökség tovább erősíti a régiók és települések közötti együttműködést.

Ezt követően **Szabó István Lőrinc**, a Külgazdasági és Külügyminisztérium közlekedési és energetikai koordinátora energetikai és közlekedési infrastruktúra fejlesztéséről tartott előadást.

A rendezvényen részt vevő **Dan Jiránek**, a

nulás lehetővé tételére helyezték a hangsúlyt, míg a településüzemeltetési szekcióban a közszolgáltatási, energiapolitikai és környezetvédelmi kérdésekről esett szó.

A rendezvény második napjának nyitó előadását **dr. Mikola István**, a Külgazdasági és Külügyminisztérium biztonságpolitikai és nemzetközi együttműködésért felelős államtitkára tartotta külkapcsolati kérdésekről, hazánk nemzetközi megítéléséről, majd **Markkula Markku**, az EPP-Európai Unió Régiók Bizottsága alelnöke szólt a nemzetközi kapcsolatok fontosságáról. A politikus hasznos kezdeményezésnek értékelte az olyan nyári táborok szervezését,

partnerseg politikájához jól meshkednek Magyarország keleti nyitási politikája, s ez belül a magyar-belarus együttműködés erősödése is. Úgy fogalmazott, a két ország két hatalmi központ között helyezkedik el, egyfajta kapu lehet nyugat és kelet között.

A Magyar Polgármesterek X. Világtalálkozóján Polgármesteri Ezüstlánc díjat vehetett át **dr. Proszik László**, Gádoros, **Ember Balázs**, Kisdobrony polgármester (Kárpátalja), **Dr. Nagy Gábor Tamás** (Budavár), **Berencsi Béla** (Ibrány) és **Zagy István** (Détér) pedig Polgármesteri Aranygyűrű elismerést kapott.

JK, U, CS

A Magyar Polgármesterek X. Világtalálkozójának Zárónyilatkozata

A résztvevő polgármesterek

- megállapítják, hogy az eddig lebonyolított tíz világtalálkozó a magyar polgármesterek legjelentősebb fórumává vált, meghatározó szerepet játszik a magyar-magyar kapcsolatok szélesítésében, a határon túli és anyaországi magyar szakmai és testvérvárosi kapcsolatok kialakításában és bővítésében,
- hangsúlyozzák, hogy a magyar kistéleplési rendszer érték, a magyar kulturális örökség része, ezért mindent meg kell tenni fennmaradásáért,
- megállapítják, hogy a magyar önkormányzati rendszer átalakítása csökkenti az önkormányzatok önállóságát, a ko-

rábbi szándékoktól eltérően megvalósított, nem teljes körű feladatfinanszírozási rendszer, elsősorban a kistélepléseknél, finanszírozási nehézséget és működési bizonytalanságot okoz,

- sajnálattal állapítják meg, hogy az önkormányzati törvény 2014-től hatályba lépő szabályai nagymértékben csökkentik a kistéleplési polgármesterek egzisztenciális biztonságát, aminek következtében félt, hogy egyre kevesebb lesz a polgármesteri feladat ellátására alkalmas jelentkező ezeken a településeken,
- kéri a kormányt, hogy az elmúlt másfél év tapasztalatai alapján kerüljön felülvizsgálatra az önkormányzati hivatali létszám meghatározása a speciális körülmények figyelembevételével,
- megállapítják, hogy az iskolák államosítása során nem sikerült eredeti szán-

dékokat megvalósítani, a jelenlegi rendszer átalakításra szorul,

- kéri a kormányt, hogy a kötelező önkormányzati feladatkörbe tartozó közüzemi közszolgáltatások – viz, csatorna, hulladékgyűjtés, temetkezés, kéményseprés – rendszerének átalakításánál a helyi önkormányzati felelősség mellett jelenjenek meg a reális gazdaságossági és fenntarthatósági szempontok is, különös tekintettel a száz százalékos tulajdonú önkormányzati cégekre,

- megállapítják, hogy az önkormányzati adósság konszolidáció jótékony hatása „levegőhöz” juttatta az önkormányzatokat, egyrészt megmentette a településeket a csődhelyzettől és a további eladósodástól, másrészt jó lehetőséget teremt a további fejlesz-

– örömmel üdvözlük, hogy a kormány döntött arról, hogy a konszolidációban nem érintett településeket kompenzálja,

- sajnálattal állapítják meg, hogy nincs érdemi érdekegyeztetés a kormány és az önkormányzatok között, kéri a kormányt, hogy tekintse partnernek az önkormányzatokat és adjon érdemi egyeztetéshez több jogosítványt az Önkormányzatok Nemzeti Együttműködési Tanácsának,

- örömmel üdvözlük az önkormányzati szövetségek formálódó szorosabb együttműködését és szorgalmazzák mielőbbi szervezeti formájának a kialakítását,

- üdvözlük és fontosnak tartják a V4 országok önkormányzati szintű együttműködését, javasolják, hogy az aktuális elnökséget bonyolító országban évente

egy magas szintű önkormányzati találkozó kerüljön megszervezésre az érintett országok önkormányzati szövetségeinek aktív közreműködésével,

- üdvözlük és fontosnak tartják a Kárpát-medencei önkormányzatok széleskörű folyamatos együttműködését, felkéri a Magyar Önkormányzatok Szövetségét, hogy a határon túli magyar szervezetekkel dolgozzák ki az együttműködés lehetséges formáját,

- fontosnak tartják az Európai Unió Régiók Bizottsága és az Európa Tanács munkájának figyelemmel kísérését különös tekintettel a szubszidiaritás és a többszintű kormányzás elvének érvényesülésére.

Dr. Gémesi György
MÖSZ elnök

Csak a V4-országokkal lehet erős Európa

Nyári egyetem Antall József szellemében · Kerekasztal-beszélgetést tartottak az elmúlt 25 év eseményeiről

MEGYERI DÁVID

Nincs erős Európa, erős Magyarország, erős Közép-Európa a visegrádi négyek nélkül – jelentette ki Sziijártó Péter tegnap az Antall József Nyári Egyetem megnyitóján az Akadémia dísztermében. A külgazdasági és külügyi államtitkár kijelentette, az Európai Uniónak fontos pillére a megerősített V4-együttműködés. Sziijártó szerint újra versenyképesek lehetünk, nőhet az energiabiztonság, helyreállíthatjuk a munka becsületét a kontinensen, s végre saját kezünkbe vehetjük a sorsunkat. Az államtitkár arra is kitért, olyan Európát képzelünk el, amely tiszteletben



Sziijártó Péter (jobbra) üdvözlöi Mikulás Dzurindát

FOTÓ: HEGEDŐS MÁRTA

tartja a családok, a nemzetek és a tagállamok önállóságát. Értékelt a V4-ben most zárult elnökségünket is. Úgy látja, erősebb, szilárdabb lett az együttműködés a visegrádi országok közt, mint bármikor eddig. Am az államközi célok csak akkor valósulhatnak meg, ha az emberek közt is kiépülnek a kapcsolatok. Ezért támogatja a kormány az Antall József Tudásközpont idén másodszorra megrendezett nyári egyetemét.

Antall Józsefné, az Antall József Tudásközpont alapítója köszöntőjében kiemelte, a hagyományteremtő céllal rendezett nyári egyetemre idén több mint 250-en jelentkeztek. Frank Spengler, a Kon-

rad Adenauer Stiftung budapesti vezetője fontos dátumként jelölte meg 2004. május 1-jét, amikor Magyarország kilenc másik állammal együtt az unió tagja lett. Az alapítvány ugyanis ezen az integráción munkálkodott Budapestre költözése, azaz a 80-as évek vége óta.

A megnyitó után az elmúlt 25 év eseményeiről, a térség országainak erőfeszítéseiről tartottak kerekasztal-beszélgetést Karel Schwarzenberg volt cseh külügyminiszter, Mikulás Dzurinda egykori szlovák miniszterelnök, Jan Krzysztof Bielecki volt lengyel miniszterelnök és Jeszenszky Géza, az Antall-kormány egykori külügyminisztere részvételével.

Szijjártó Péter a V4 vezető szerepéről beszélt az Antall József Nyári Egyetem megnyitóján



Szijjártó Péter, a Külgazdasági és Külügyminisztérium parlamenti államtitkára 2014. július 7-én a Magyar Tudományos Akadémia székházában mondott beszédet a rendszerváltoztatás 25. évfordulójára emlékezve.



Szijjártó Péter a V4 vezető szerepéről beszélt az Antall József Nyári Egyetem megnyitóján

Az idei Antall József Nyári Egyetem ünnepélyes megnyitóján Szijjártó Péter, külgazdasági és külügyminiszter-helyettes beszédében kijelentette: a világgazdaság és világpolitika átrendeződésére adott visegrádi válasz, hogy olyan Európát szeretnénk, amely újra versenyképes, helyreállítja a munka becsületét, a saját kezébe tudja venni a dolgait, tiszteletben tartja és nem relativizálja a családot, és tiszteletben tartja az uniós tagállamokat. Megjegyezte: a visegrádi négyeknek - Magyarországnak, Lengyelországnak, Csehországnak és Szlovákiának - vezető szerepük lesz az erős Európa megteremtésében. "Minden olyan kezdeményezés, amely a visegrádi országok nemzeteit, az embereket hozza egymáshoz közelebb, az támogatandó. Éppen ezért a magyar kormány nevében támogatásunkról biztosítom az Antall József Nyári Egyetemet" - tette hozzá Szijjártó Péter.



Beszédet mondott Dr. Antall Józsefné, az Antall József Tudásközpont alapítója is

Az Antall József Tudásközpont idén másodszer szervezte meg az Antall József Nyári Egyetemet azért, hogy segítse a párbeszédet az eltérő kulturális háttérű diákok és fiatal oktatók között. A július 18-ig tartó rendezvénynek az Eötvös Loránd Tudományegyetem ad helyet. Dr. Antall

Pressedokumentation Ungarn

Józsefné, az Antall József Tudásközpont alapítója meghatva mondott köszöntőt az ünnepélyes megnyitón, és köszönetet mondott Lovász Lászlónak, a Magyar Tudományos Akadémia elnökének, hogy helyet adott az esemény kapcsán rendezendő kerekasztal-beszélgetések megtartására. Pálinkás Józsefnek, a Magyar Tudományos Akadémia volt elnökének is köszönetet mondott, hogy pártfogolta az ügyet.



Beszédet mondott Frank Spengler, a Konrad-Adenauer-Stiftung magyarországi képviselővezetője is

Frank Spengler, a Konrad-Adenauer-Stiftung magyarországi képviselővezetője elmondta: az Antall József Tudásközpont az ő alapítványukkal együtt augusztus 18-19-én fogja megünnepelni azt a történelmi tény, amely elvezetett a szovjet birodalom bukásához és lehetővé tette Közép-Kelet Európa országainak, hogy integrálódjanak. Elhangzott, a Konrad-Adenauer-Stiftung 1989 óta azon dolgozott, hogy előmozdítsa az Európai Unió bővítését, ezért fontos dátum számukra 2004. május 1., amikor Magyarország csatlakozott az Unióhoz.

A városfejlődés az ott élők együttműködésével válík fenntarthatóvá!



2014. július 10.

A Konrad Adenauer Alapítvány és a Magyar Önkormányzatok Szövetsége június 2-án könyvbemutatót tartott az Erzsébet téri Design Terminálban. A könyv címe: Fenntartható városok a jövő életterei, alcíme: Összefoglaló kézikönyv Stuttgart városának fenntartható fejlődéséhez. A szerző prof. Dr. Wolfgang Schuster, Stuttgart korábbi polgármestere és az Európai Települések és Régiók Tanácsának tiszteletbeli elnöke.

A szerző bevezetőjében a tartományi székhely főbb adatait ismertette. (A könyvből vettük be az idézeteket.) Stuttgart 600 ezer fős város, mintegy 4 milliós agglomerációs vonzáskörzettel. A lakók 40 százaléka bevándorló. A város ötven százaléka zöldfelület. Minden lakóterületől 300 méteren belül elérhető egy-egy közpark. A város teljes területének 39 százalékát nyilvánították táj- és természetvédelmi területté. „Stuttgart 2006 óta használ biotóp atlaszt és **megtervezi biotóp hálózatát**. Ehhez 15 éven keresztül folyamatosan értékelték a város külterületének flóráját és faunáját, amely segítségével átfogó

tájékoztatót nyertünk a vadon élő állatok és növényzet élőhely-védelméről, illetve annak újratelepítéséről. Célunk a változatos táj- és természetvédelmi területek egymással való összekapcsolása. Időközben a város már számos kerületében alakultak meg munkacsoportok, amelyek az egyes biotópok (természetes élőhelyek) védelmével és egy lehetséges biotóp-hálózat kialakításával foglalkoznak, s nem utolsósorban „örökbe fogadnak” bizonyos élőhelyeket.” (30. oldal)

Stuttgart egy katlanban fekszik, ami légszennyezési és klimatológiai szempontból egyaránt kedvezőtlen. „A II. világháború rombolása után a **klímavizsgálatok az általános újjáépítésben is jelentős szerephez jutottak**. Figyelembe vették a beáramló friss levegőt biztosító folyosókat is... Az 1997-ben kidolgozott Klímavédelmi koncepció (KLIK) és az Alkalmazkodási koncepció (KLIMAKS) már konkrét beavatkozási intézkedéseket tartalmaz a klímavédelem további javítására és a klímaváltozás elleni küzdelemhez.”(43.oldal)

Stuttgart gazdag város, fejlett ipara elsősorban exportra termel. Gondjai azonban sokban hasonlítanak Európa más térségeihez. Ugyanazokkal a demográfiai problémákkal küzd, mint Európa nagy része. A lakosság öregszik, kevés gyerek születik, akik féltik, hogy hamarosan nem fogják tudni a sok idős embert eltartani. Ezekre a kihívásokra azonban igyekezik a város megoldásokat találni. Mindenekelőtt szívesen fogadják a betelepülni szándékozókat, súlyt helyeznek **gyerekbarát, de emellett az időseknek is megfelelő környezetet** kialakítására. A „Fit ohne Ende” mozgalmuk például az egészséget megőrző életmódot és az **életélethosszig tartó sportolást** segíti.

A fenntarthatóság fogalmát nem szűkítik le környezeti, gazdasági és szociális kérdésekre, hanem a kultúrát is szorosan ide sorolják. Kultúra alatt azonban ne csak színházi- és hangverseny kínálatra, múzeumokra gondoljunk. A könyv legnagyobb erénye, hogy a közös kormányzás, az ott élőkkel való szoros együttműködés kultúráját próbálja minél szemléletesebben bemutatni. Generációkon átnyúló hálózatokat hoznak létre, ahol minden korosztály hasznosnak és fontosnak érezheti magát. Ezt az elvet igyekeznek a 23 kerületben erősíteni. **A 600 ezres városban 150 ezer önkéntes dolgozik**. 35 közösségi ház (Bürgerhaus) bocsátott a város a civil kezdeményezések rendelkezésére. Ezen kívül mintegy **500 önszervező csoport** segíti a szociális háló erősítését. A helyi képviselőtestületek és a városvezetés meghatározza, hogy milyen mértékben osztoznak a non-profit szervezetek és az önkormányzati intézmények egyes konkrét feladatokon. A város éves költségvetésébe azonban két év óta már az ott lakók is beleszólhatnak. A finanszírozásról mindkét szervezeti formánál arányosan gondoskodnak. Az önkéntes és főállású elkötelezettség gyakran összeolvad. A kultúra

A városfejlődés az ott élők együttműködésével válik fenntarthatóvá

fogalmához tartozik az egészségtudatosság, a szabadidő eltöltésének színvonala, az élethosszig tartó tanulás (személyiség fejlődés) iránti igény, a mintegy 120 féle népcsoport és a különböző vallások iránti megértés is.

Olaj- és atomkorszak utáni, főképp decentralizált a város energiaellátása. A környékről törekszenek beszerezni az élelmiszereket, **27 helyi piacuk van**, a fát építésre használják, biogázzal és egyéb megújulókkal fűtenek. A hulladék 60 százalékát újrahasznosítják, 40 százalékból energiát nyernek. Az energiahatékonysági beavatkozások finanszírozását hosszú távú szerződésekkel könnyítik meg. Rengetegen kerékpároznak, van autóbérelési hálózatuk és hibrid buszokkal szállítják az utasokat.

A könyv időszzerűségét Dr. Gémesi György, a Magyar Önkormányzatok Szövetsége (MÖSZ) elnöke emelte ki. Jól időzített a fordítás, hiszen az őszi választások előtt még minden polgármesterjelöltnek lesz alkalma tanulmányozni a jó példákat. Közismert, hogy a települések élhetősége jelentős mértékben a polgármesterek rátermettségétől függ. Ez nemcsak nálunk, de az egész világon így van. Ideális esetben nemcsak világos jövőképe és tudása van a település vezetőjének, hanem megfelelő partnerei is a megvalósításhoz. Ezért is fogadta szívesen a Szövetség a könyv megjelenését, mint a települési vezetők képzésének eszközét. Idehaza hosszú ideje bizonytalan körülmények között működnek az önkormányzatok. 2013-ban megváltozott az önkormányzati törvény, azonban egyes feladatok és a források máig sem tisztáztak. Így nehéz stratégiát készíteni, de szemléletformálásra, a lakosság megszólítására ez esetben is elegendő energiát kell fordítani. Kommunikáció, az információk szétterítése a jó stratégiához is kell. Meg kell érteni a lakossággal az egyes tervek, lépések, esetenként a korlátozások okát ahhoz, hogy megszerezhessek a támogatásukat. A könyvben 21 stratégia van, amivel egy élhető városban foglalkozni kell. A feladat most az, hogy a hazai polgármesterek is okuljanak a stuttgarti gyakorlatból.

A másik magyar előadó, Dr. Bartus Gábor, a Fenntartható Fejlődés Tanácsa titkára a könyvben két párhuzamot talált a német és a hazai gondolkodás között. Azt, hogy a kultúra a fenntarthatóság negyedik dimenziója, a fenntartható fejlődés pedig horizontálisan értelmezendő az élet minden területén. Példaként említette, hogy a világban egyszerre van demográfiai robbanás a harmadik világban és aggasztó gyerekléhiány a fejlett országokban. Értékzavar van a növekvő anyagi javak fogyasztása és az egyre csökkenő szülési hajlandóság között.

Van azonban Schuster úr könyvében egy fontos elv, amely **nálunk nem érvényesül, a szubszidiaritás**. Hajlamosak vagyunk két szereplőben gondolkodni. Ez az állam és a piac. Mintha nálunk civil társadalom, helyi önkormányzat, egyházak nem lennének. A másik tény, amit nem szabad szem elől tévesztenünk az, hogy a német és a magyar különbségek minden területen kisebbek, mint a világ szegényebb térségei és a magyar körülmények között. Ezért nekünk is komolyan kell venni azt, hogy életminőséget, jobb gazdasági mutatókat úgy kell elérnünk, hogy közben csökkentsük az ökológiai lábnyomunkat.

A hallgatók sorából a Levegő Munkacsoport képviselője két kérdést tett fel. Van-e valamilyen végzettséghez, vizsgálóhoz kötve a polgármesteri poszt betöltése Németországban? Erre a kérdésre Schuster úr nemmel válaszolt. (Etyek polgármestere a hazai körülmények ismeretében azt javasolta, hogy a polgármesterek, saját munkájuk sikere érdekében, szerezzenek mélyebb közigazgatási ismereteket.) Tanulságos lehet számunkra, hogy odakinn a **polgármesterek pártsemlegesen, pártok felett állóan vezetik a településüket**, hiszen nem egy-egy választói csoportnak, saját pártjuknak, hanem az összes ott élőknek a boldogulását vannak hivatva elősegíteni. Ez alapszabály, messzire visszanyúló hagyományokkal.

A másik kérdés a civil szervezetek támogatására vonatkozott. Beliczay Erzsébet a kérdéshez hozzáfűzte, hogy a demográfiai és a foglalkoztatási helyzetből következően, sok az önkéntes munkát végezni kész ember hazánkban is. Az önkéntesek munkáját, a partnerek összekapcsolását azonban meg kell szervezni, illetve eszközök kellene az eredményes munkavégzéshez. Rengeteg tudás, értékes energia megy veszendőbe azáltal, hogy nem támogatják kiszámítható módon ezt a közvetítő-szervező tevékenységet.

Stuttgartban nagy hagyománya van a nonprofit szolgáltatásoknak. A kórházak, óvodák, időszothonok fele állami kézben van, a másik fele pedig non-profit módon működő szövetkezet. Ezek egymással egészséges versenyben vannak, aminek az előnyeit az egész lakosság élvezi. Emellett vannak civil szervezetek, amelyek különféle önkéntes munkát végeznek. A félezer önszervező közösség mellett további egyesületekkel van szoros kapcsolata a városnak, akiket elsősorban irodahelyiséggel segít. **A 35 „Polgárok Házában” matek korrepetálástól kezdve az olvasókörökig nagyon sokféle tevékenység folyik.** A környékről rendszeresen járnak ide az emberek, így mindannyian jobban magukénak érzik a várost.

A szubszidiaritás a városvezetésen belül is megvan. A feladatok és a döntések nagy részének a helye decentralizáltan, a kerületekben van. Fontos, hogy ne névtelenül igazgassanak, és a kisebb egységek által az emberek jól ismerjék egymást. Így a szomszédok közötti segítő kapcsolat is erősebb lesz.

A könyv [itt \(http://www.kas.de/ungarn/hu/publications/37181/\)](http://www.kas.de/ungarn/hu/publications/37181/) letölthető.

Budapest, 2014. július 7.

Beliczay Erzsébet

Stuttgart A volt CDU-s főpolgármester szerint egy település nem lehet egy párté

Sváb vagyok, spórolok

Inotai Edit

Elektromos kisautókkal közlekedhetnek, jókora zöldterülettel büszkélkedhetnek, és a legélhetőbb német város címét is kiérdemelték a stuttgartiak. **Wolfgang Schuster** (65), aki 2013-ig, tizenhat éven át állt a város élén főpolgármesterként, mégsem ezeket az eredményeket emeli ki. Szerinte a legfontosabb öröksége, hogy összetartó várost kovácsolt. Nincs szakadék a németek és a bevándorlók, a gazdagok és a szegények, vagy éppen az idősek és a fiatalok között.

– Polgármesterként az ember nem egy párt delegáltja, hanem egy város „atyja vagy anyja”. A munkában pedig a jól képzett, profi önkormányzati alkalmazottakra lehet építeni, akiknél szintén nem lehet szempont a párhovatarozás – mondta lapunknak adott interjújában a veterán kereszténydemokrata (CDU) politikus, aki a Konrad Adenauer Alapítvány vendége volt Budapesten.

Schuster egyik célkitűzése az volt, hogy minél családbarátabbá tegye a várost, és ennek érdekében például az óvodásokat is bevonta a játszótértervezésbe. A kicsik azóta is büszkén mutatják, hogy ez vagy az az ő művük. De éppígy jó ötletnek bizonyult az is, hogy a fiatalok részt vettek az iskolák rendbetelelésében. A hosszú nyári szünetre

pedig külön gyerekváros áll a vakációzók rendelkezésére, ahol ráadásul nem kell túl sokat fizetni. A szociálisan rászorultak számára az önkormányzat bónuszkártyát bocsát ki, ezzel számos szolgáltatást ingyen kapnak, a zeneiskolától a különprogramokig.

– Persze erre lehet azt mondani, hogy Stuttgart gazdag város, de ha nem így lenne, akkor is találtunk volna rá megoldást. A többiek talán egy kicsit többet fizettek volna. Nem megengedhető, hogy valaki csak azért szoruljon ki ezekből a programokból, mert nem elég tehetősek a szülei – magyarázta a volt polgármester. Elgondolkodott a kérdésen, hogy mit szólna a budapesti gyakorlathoz, hogy a hajléktalanokat kiűzték a városközpontból.

– Ezek nyilvános helyek, amelyeket éppígy használhat a milliárdos, mint a koldus. Nem kell mindenkit szeretnünk, de mindenkit tisztelni kell. Azokat is, akik nálunk kevésbé szerencsések vagy másképp akarnak élni. Ha erőszakosak, az más helyzet, de ez ritka – vélte a CDU-s politikus, aki bevallotta, hogy fiatal korában ő is aludt parkokban, nem volt túl sok pénze, ráadásul ezt romantikusnak is találta.

A 600 ezer lakosú, agglomerációval együtt hárommillió Stuttgartban ma már 40 százalék a külföldiek aránya, de nincsenek gettók. Nem jellemző a Németországban tipikus párhuzamos társadalom sem (ahol mondjuk a



Egyenlő esély a gyerekeknek: Kretschmann baden-württembergi miniszterelnök, Gül török államfő és Schuster stuttgarti főpolgármester. FOTÓ: REUTERS - MICHAELA REHLE

török közösség nyelvi, kulturálisan és gazdaságilag is teljesen külön életet él): mindenki stuttgartinak érzi magát. Schuster számára az oktatás volt az egyik kulcstéma. Botrányosnak tartja, hogy a fiatalok ma tanulnak, aztán kisegítő munkát végeznek évekig, ha egyáltalán kapnak valamit. Ez rettentő pazarlás. Stuttgartban ezt úgy oldották meg, hogy a fiatalok egy részét átmenetileg az önkormányzatok foglalkoztatták, gyakran önkéntes munkát végeztek, de ezzel mindenki jól járt. Az önkormányzat megoldotta a spórolások miatti munkaerőhiányt, a fiatalok pedig munkatapasztalatot szereztek, és tehettek valamit a városért.

Az egykori polgármester szerint nem a pénz a legfontosabb, hanem a szervezés. Ebben a témakörben szívesen segítene a magyar kormányknak is, részben ezért járt most Magyarországon. A munkanélküliség elleni harc elengedhetetlen például egy hároméves felsőfokú képzésben látja. Ebben az állam, a munkaadók és az egyetemek vennének részt, bachelor diplomát és szak-

mai tapasztalatot is nyújtana egyszerre, nem beszélve a németnyelv-tudásról. – Sváb vagyok, így mindig a spóroláson jár az eszem. Polgármesterként is igyekeztem nem az önkormányzat pénzét költeni, tizenhat év alatt mégis 12 milliárd eurót fektettem be a városban, főként európai forrásokból. Közben megszabadultunk az adósságtól, és ma olyan jól állunk, hogy minden stuttgartira 10 ezer euró körüli vagyon jut – mesélte nem kis büszkeséggel.

Hivatali idejének egyik fájó pontja a Stuttgart 21 nagyberuházás. A főpályaudvar föld alá süllyesztése és a sínek befűvesítése hatalmas ellenállást, utcai tüntetéseket váltott ki, amelyek mögé végül beálltak a Zöldek is. Stuttgartnak ma már „zöld” főpolgármestere van, sőt Baden-Württemberg tartományt is ők kormányozzák (a kisebbségi partner SPD-vel). A projekt költsége folyamatosan kúszik az egzekbe, és az átadást most 2021-re ígérik. De állítja, hogy nem ezért mondott búcsút a politikának: kora miatt már úgyis csak egy fél ciklust tölthetett volna ki.

A metróépítést viszont nagy sikernek tartja, de ennek a titka az volt, hogy utcáról utcára járva maga győzködte a lakosokat, hogy erre szükség van és jól járnak vele – olyannyira, hogy a megnyitó végül valódi népiünnepély lett. A közlekedés amúgy is kulcsfontosságú minden nagyvárosban. Stuttgartban (néhány más német városhoz hasonlóan) létezik már a *car-sharing*. Mobilon is foglalhatunk szabad biciklit vagy autót, aztán letehetjük, ha már nem használjuk. Stuttgart különlegessége, hogy itt elektromos Mercedesek állnak rendelkezésre.

– Huszonöt év után most először nincs autóm. Gyalog járok, tömegközlekedéssel vagy néha taxival. A biciklizés kicsit nehezebb, mert dimbesdombos a város, ezért itt vezettük be először a pedelecet, a kis elektromos motorral felszerelt kerékpárt. Ez is a jövő felé mutat: a közlekedés egyre inkább elektromos lesz, mert nem zajos és nem levegőszennyező. Képzelve csak el, ez mennyire megváltoztatja majd bizonyos környékek életét!

Az Európai Néppárt megbecsült tagja a Fidesz

2014 július 10 , csütörtök 20:30 , forrás: MTI, szerző: TK

Joseph Daullal, az Európai Néppárt elnökével tárgyalt csütörtökön Brüsszelben a fideszes Gulyás Gergely, az Országgyűlés alelnöke, aki a találkozó után az MTI-nek telefonon elmondta: a megbeszélésen a francia politikus jelezte neki, hogy a Fidesz megbecsült tagja a néppártnak.

Gulyás Gergely – aki a Konrad Adenauer Alapítvány vendégeként látogatott Brüsszelbe – kifejtette: a találkozón Joseph Daul nagy elismeréssel szólt a Fidesz országgyűlési és európai parlamenti (EP-) választási eredményéről, amely gyakorlatilag a legerősebb párttá teszi a Fideszt a jobbközép, kereszténydemokrata pártcsaládban.

A néppárt vezetője azt is mondta – idézte szavait az Országgyűlés törvényalkotásért felelős alelnöke –, hogy azok a viták, amelyek az Európai Bizottság új elnökének jelölésével voltak kapcsolatosak, „mostanra mögöttünk vannak”.

FEUILLETON

BUDAPESTER ZEITUNG

Gedenk-Lokomotive anlässlich des Paneuropäischen Picknicks

Bewegende Erinnerung

Zum 25. Jubiläum der Wende wird das Gedenken sogar auf Schienen verlagert: Mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung Budapest (KAS) und der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn (PMA) ist eine mit Motiven des Paneuropäischen Picknicks 1989 versehene Lokomotive in Deutschland bereits unterwegs, eine weitere wird am 18. August in Sopron übergeben.

Der geschichtlichen Ereignisse im Jubiläumsjahr 2014 wird in Ungarn und Deutschland in vielfacher Weise gedacht. So fährt bereits jetzt eine mit Sopron-Motiven gestaltete Lokomotive von Deutschland Richtung Österreich, eine identische wird ab dem 18. August zwischen Ungarn und Österreich verkehren. Das KAS-Büro in Ungarn unterstützt dieses innovative Kommunikationsformat, um laut eigener Aussage an das Paneuropäische Picknick und die Verdienste Ungarns für die Freiheit in Europa in Dankbarkeit zu erinnern.

Die in Sopron ansässige Loc & More Kft., die sich auf das Entwerfen von thematischen Lokomotiv-Folien spezialisiert hat, schuf bereits Motive zur „Goldenen Mannschaft“, Franz Liszt und „Sissi“, die auch als Eisenbahn-Modelle erhältlich sind. „Das Thema hat sich aus aktuellem Anlass ergeben, wir haben initiativ und auf eigene Kosten den Entwurf angefertigt“, erklärt Mátyás Szauer, Mitbegründer und Geschäftsführer, auf Nachfrage der BUDAPESTER ZEITUNG. Grundlage des Motivs war das bereits zum 20. Jubiläum des Picknicks entworfene Logo, das bis vergangenen November zu einer Lokdekoration ergänzt wurde. Anschließend wurden laut Szauer Bahngesellschaften gesucht, die hierfür eine Lok zur Verfügung stellen, zwei Unternehmen waren letztlich bereit: die Mitsui Rail Capital Europe GmbH und die Győr-Sopron-Ebenfurti Vasút Zrt.. Zudem erklärten sich die KAS und die PMA zur Unterstützung des Projekts bereit.

Möglicherweise folgen Deutsche Bahn und Modell

„Mit der Deutschen Bahn laufen die Gespräche über eine dritte Lokomotive noch.“

1. August 2014 | Nr.31

24



Damals wie heute: Im Sommer '89 überquerten viele Flüchtlinge aus der DDR die österreichisch-ungarische Grenze – ab diesem Sommer ebenso die Gedenklokomotive.

Eine Übergabe in den drei betroffenen Ländern wäre natürlich am Schönsten gewesen“, so Szauer, der die Kosten pro Lok mit drei Mio. Forint beziffert. „Hoffentlich dürfen wir dieses Motiv auch als Modell herausgeben“, sagt er.

Auf dem Zug zu sehen sind etwa ein Drahtzaun-Motiv in österreichischen sowie ungarischen Farben stellvertretend für die Grenze zwischen Ungarn und Österreich, ein zurückgelassener Trabi, der Soproner Feuerturm als Wahrzeichen der Stadt und Ausgangspunkt der mit dem Picknick verbundenen Bewegung, der Himmel darüber ist in den Farben

der drei beteiligten Länder gestaltet. Schwarze Schatten stünden laut Szauer für die „Dunkelheit der kommunistischen Ära“, aus denen die DDR-Bürger ausbrechen und sich vor der „Helligkeit der Freiheit“ mit ihren Verwandten und Landsleuten vereinigen oder mit Hämmern in der Hand die Mauer einreißen, um zum Brandenburger Tor zu gelangen. Die zwischen Ungarn und Österreich verkehrende Lok wird laut Szauer in den Regionen Budapest und Westungarn sowie um Graz, Linz und Klagenfurt unterwegs sein.

► Daniel Hirsch

A határáttörés huszonöt éve

Orbán Viktor is részt vesz a páneurópai piknik évfordulós megemlékezésén

Nagyszabású konferenciával készül a páneurópai piknik huszonötödik évfordulójára az Antall József Tudásközpont augusztus 18-án, hétfőn Sopronban. A határáttörés helyszínén jövő kedden Orbán Viktor miniszterelnökkel ünnepi beszélgetés lesz.

MEGYERI DÁVID

Antall Péter, a tudásközpont vezetője, valamint Gelencsér Ágnes, a szervezet nemzetközi kapcsolatok koordinátora elmondta: a Konrad Adenauer Stiftunggal, a Páneurópai Piknik '89 Alapítvánnyal és Sopron városával közösen rendezett tanácskozáson nem csak az emlékezés lesz a főszerep. Tágabb perspektívába kívánják állítani az akkori sorsfordítót, a merész polgárok alakította eseményeket, s a jövőre vonatkozó tanulságok levonására helyezik a hangsúlyt. Kiemelt cél – mint a tudásközpont egész tevékenységében – a fiatalok megszólítása, s fogékonnyá tétele a történelmi tematika iránt. Hogy megértsék azokat az időkötet, amikor még nem éltek. Olyan előadókat hívtak meg a Kapu a szabad Európa felé című szimpóziumra, akik nemzetközi

kontextusban képesek láttatni az akkori civil bátorság kiteljesedését. A rendezvényen felszólal többek között Frank Spengler, a Konrad Adenauer Stiftung magyarországi képviseletvezetője, Gulyás Gergely, az Országgyűlés alelnöke, Hildigund Neubert, a tübingiai miniszterelnökség államtitkára, Kozma Imre, a Magyar Máltai Szeretetszolgálat elnöke, Andrassy Gábor, a Magyar Páneurópai Unió elnöke, Pozsgay Imre akkori államminiszter, Szájer

József európai parlamenti képviselő, Balatoni Monika, a Külügy- és Külügyminisztérium államtitkára, továbbá Michael Stübgen és Arnold Waatz német parlamenti képviselők.

Kérdésünk nyomán megtudtuk: Németh Miklóst is meghívták, ám az akkori miniszterelnök jóval korábban lekötött programja miatt nem tud jelen lenni.

Másnap, augusztus 19-én kedden Kapu Európába címmel tart emlékredezvényt a Polgári Magyarországért Alapítvány és a Konrad Adenauer Stiftung. Az érdeklődők Firtl Mátyás országgyűlési képviselő és Frank Spengler megnyitója után Karlheinz Kopfnak, az

Osztrák Nemzeti Tanács második elnökének, Johannes Singhammernek, a Német Szövetségi Parlament alelnökének, valamint Klaus Riedelnek, a budapesti német nagykövetség ügyvivőjének a köszöntőjét hallgathatják meg. Ezt követően Balog Zoltán, az emberi erőforrások minisztere és Christine Lieberknecht, Thüringia miniszterelnöke tart előadást, majd Szájer József mond zárszót. Délután a határáttörés helyszínén, a Páneurópai Piknik Emlékparkban rendeznek ünnepélyes megemlékezést, amelynek részeként délután négy órától 1989 – a csodák éve címmel beszélgetés lesz Orbán Viktor miniszterelnökkel.

VENDÉGLÁTÁS SZÉKELYEKNEK. Székely gyerekeket látott vendégül egy héten át a gyáli önkormányzat és a Magyar Páneurópai Unió. A kézdizsékéről, Kovászna megyéből érkező tizenkét-tizenöt éves fiúk, lányok először jártak Magyarországon. Olyan családokból jöttek, amelyek nem engedhetnék meg maguknak az anyaországbeli nyaralást. A fiatalok a gyáli önkormányzat révfülöpi üdülőjéből kirándulásokat tettek többek között Szigligetre, Keszthelyre, a

tapolcai Tavas barlanghoz, s megtekintették a sümegi várat. Akárcsak tavaly, idén is meghirdették számukra az élménynapló-pályázatot. A legjobb írásokat most is a Hírel szerkesztősége bírálja el. Az első három helyezettnek történelmi albumokat ajándékoznak. A Magyar Páneurópai Unió a kedvező fogadtatásra, sikerre való tekintettel jövő nyáron már négy turnusban kíván székely fiatalokat fogadni. (M. D.)

Negyedszázada volt a páneurópai piknik

■ MUNKATÁRSUNKTÓL

Ma délután Sopronpusztán *Orbán Viktor* miniszterelnök is részt vesz a páneurópai piknik 25. évfordulóján rendezett eseménysorozaton. A rendszerváltáskori eseményekkel kapcsolatos rendezvények már tegnap megkezdődtek Sopron környékén.

Gulyás Gergely egy konferencián kijelentette, „a jaltai rendszer a történelem talán legigazságtalanabb és legkegyetlenebb rendszere, amely jólétben, szabadságban és demokráciában élőkre és diktatúrára, rabságra és nélkülözésre ítéltre osztotta a kontinenst”. A

fidesz politikus szerint ennek a rendszernek a bukása Európa egységét hozta el, és ennek a folyamatnak az egyik legjelentősebb állomása volt a határ megnyitása. Ugyanitt *Pozsgay Imre* volt államminiszter úgy vélekedett, hogy a piknik volt az a momentum, amelytől kezdve a németek szabadnak és „egyesültnek” érezhették magukat. Civil szervezetek 1989. augusztus 19-re szerveztek meg egy határ menti osztrák–magyar találkozót, amelynek eredményeképp több száz, egyes források szerint ezer keletnémet állampolgár tudott átrohanni családostul Ausztriába.

TOVÁBBIAK A 6. OLDALON

Gulyás Gergely a jaltai rendszer kegyetlenségéről

A második világháború után kialakult jaltai rendszer lebontásának egyik legjelentősebb állomása volt a huszonöt évvel ezelőtt Sopronpusztán rendezett páneurópai piknik – hangsúlyozta *Gulyás Gergely*, az Országgyűlés alelnöke egy tegnapi konferencián.

■ MUNKATÁRSUNKTÓL

Ajaltai rendszer a történelem talán legigazságtalanabb és legkegyetlenebb rendszere, amely jólétben, szabadságban és demokráciában élőkre és diktatúrára, rabságra és nélkülözésre ítéltre osztotta a kontinenst – mondta *Gulyás Gergely* a Kapu a szabad Európa felé címmel rendezett konferencián Sopronban. A politikus szerint ennek a rendszernek a bukása Európa egységét hozta el. A páneurópai piknik 25. évfordulójának alkalmából rendezett eseményen az Országgyűlés alelnöke kijelentette: az örökségre akkor vagyunk méltók, ha ezt a szabadságot mindannyian jóra tudjuk fordítani.

Gulyás Gergely kiemelte: a páneurópai piknikkel és azzal, hogy nem sokkal később az országon keresztül Ausztriába engedték a nyugatra tartó keletnémeteket, 1956 után Magyarország ismét a világsajtó címlapjaira került, az események pedig megteremtették Európa egységének lehetőségét, történelmi igazságtételt adva Németországnak, amikor két mesteres államból egy természetes jött létre. Hozzátette: 1989-ben sikerült beváltani az '56-os forradalom célkitűzéseit.

– A páneurópai piknik volt az a pillanat, amelytől a németek szabadnak és „egyesültnek” érezhették magukat – mondta a kerekasztal-beszélgetésen *Pozsgay Imre* egykori államminiszter. Felidézte: az esemény előkészítése idején, egy telefonbeszélgetés során vetette fel *Habsburg Ottónak*, mi lenne, ha a Magyarországon tartozó keletnémet menekültek, „ha arra járnak, véletlenül kitalálhatnának az országból”. A páneurópai mozgalom vezetője az ötletet elfogadta, s azt javasolta: an-



Gulyás Gergely

nak érdekében, hogy az esemény ne terhelje meg a két állam kapcsolatát, egyikük se vegyen részt a pikniken.

Frank Spengler, a Konrad Adenauer Alapítvány budapesti képviselőjének vezetője szerint a piknik békés és döntő lépés volt a hidegháború által megosztott Európa újraegyesítése felé. *Hildigund Neubert*, Tübingia tartomány kancelláriájának államtitkára kiemelte,

hogy a nyugatra menekülő keletnémetek, akikre az NDK akkori államhatalma lovetett, nem akarták elhagyni hazájukat, de olyan országban sem akartak tovább élni, ahol megállt az idő.

– 25 év után is minden okunk megvan arra, hogy köszönetet mondjunk a magyaroknak, hiszen országuk a szabadság kapuja volt az NDK sok polgárának, és a magyarok hozzájárulása nélkül sokkal tovább tartott volna Németország egységének helyreállítása – emelte ki *Michael Roth*, az európai ügyekért felelős német külügyi államminiszter, aki szerint a páneurópai piknik fontos hozzájárulás volt az európai szabadsághoz és demokráciához. A szociáldemokrata politikus a *Der Tagesspiegel* című liberális német lap online kiadásában ugyanakkor kétségesnek nevezte, hogy a magyar kormány eléggé ragaszkodna az uniós alapértékekhez.

ORBÁN VIKTOR SOPRONBAN. Ma folytatódna a páneurópai piknik rendezvényei: tíz órától a soproni Liszt Ferenc Konferencia- és Kulturális Központban Kapu Európába címmel konferenciát rendez a Konrad Adenauer Alapítvány és a Polgári Magyarországi Alapítvány. Ugyancsak tíz órától látogatható Sopronpusztán a Páneurópai Piknik Emlékparkban a családi nap. Az egész napos programokra félóránként ingyenes buszjáratokat indítanak a soproni buszpályaudvarról. Délután három órákor a konferenciasátorban a páneurópai piknik és határátjárás teszt-közelből címmel rendeznek kötetlen beszélgetést a 25 évvel ezelőtti páneurópai piknikről, annak elő- és utóéletéről. Négy órákor szintén a konferenciasátorban *Orbán Viktorral*, Magyarország miniszterelnökével beszélget *Rákay Philip* az 1989 – a csodák éve mottó jegyében. (MN)

KAS-Konferenz in Sopron: 25 Jahre Paneuropäisches Picknick

„Freiheit muss immer wieder erkämpft werden“

„Nur ganz wenige wissen heute noch, wie es ist, keine Freiheit zu haben“, konstatierte die ungarische Staatssekretärin Monika Balatoni am vorvergangenen Montag. Doch es ist noch gar nicht so lange her, da verlief durch die Mitte Europas eine Grenze, die auseinanderriss, was organisch zusammengehörte und Europa in einen freien, demokratischen Westen und einen Ostblock teilte, der seine Bürger mit Schießbefehl und Landminen vom Verlassen des sozialistischen Paradieses abhielt. Im August 1989 kam es in Sopron zu einer symbolischen Grenzöffnung zwischen Österreich und Ungarn, die mehr als 600 DDR-Bürger nutzten, um über die Grenze zu flüchten. Zum 25. Mal wurde deshalb zwischen dem 17. und 19. August eben hier die Freiheit eines vereinigten Europas gefeiert.

Zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus Deutschland und Ungarn, darunter Vertreter der konservativen Parteien beider Länder, fanden sich vorvergangene Woche in Sopron zu einer internationalen Konferenz ein. Die Veranstaltung organisierte die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem



25 JAHRE MAUERFALL

József Antall Wissenszentrum, der Stiftung für ein Bürgerliches Ungarn, der Stiftung Paneuropäisches Picknick '89 und der Stadt Sopron. Anlass bot das Jubiläum eines Ereignisses, das das Schicksal Ungarns und Deutschlands untrennbar miteinander verknüpfte: Das Paneuropäische Picknick am 19. August 1989. Dass es sich darüber hinaus um einen wegweisenden Moment für ganz Europa handelte, habe man erst rückblickend erkannt, so László Magas, Präsident der Stiftung Paneuropäisches Picknick '89.

25 Jahre später: Was wirklich geschah Seine Stiftung widmet sich der Aufgabe, das Andenken und die historische Treue der damaligen Ereignisse zu wahren. Dies sei nicht immer einfach, denn im Laufe der Jahre boten verschiedene Akteure ihre eigene Interpretation an. „Wir waren so wenige und sind so viele geworden“, brachte es Magas während der Soproner Konferenz überspitzt auf den Punkt. Die Idee des Grenzpicknicks stammte aus den Reihen Debrecener Op-



HR-Minister Zoltán Balog im Gespräch mit Fidesz-Fraktionsvize Gergely Gulyás.

positioneller, die dem Demokratischen Forum nahestanden, wurde jedoch unter der Schirmherrschaft der Paneuropa-Union organisiert. Geplant war eigentlich eine Grenzöffnung rein symbolischen Charakters – an eine Massenflucht von DDR-Bürgern war nicht zu denken. Doch als für genau drei Stunden, zwischen 15 und 18 Uhr, das Tor zur Freiheit geöffnet wurde, nutzten mehr als 600 Menschen ihre Chance. Viele Details, die in diesen politisch stürmischen Zeiten zum friedlichen Verlauf des Picknicks und dem Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs führten, bleiben wahrscheinlich für immer im Dunkeln oder könnten nur durch

glückliche Umstände erklärt werden. Dies betonte auch László Nagy, Mitorganisator des Picknicks: „Es hing so viel vom Zufall ab. Hätten wir zum Beispiel keine deutschen Flyer verteilt, wäre das Ganze vielleicht nie passiert.“ Und auch der damalige Grenzwachoffizier, Árpád Bella, erinnerte sich während seines Vortrags, dass es durchaus die Möglichkeit gegeben hätte, dass der friedliche Grenzübertritt in eine gewalttätige Auseinandersetzung mündet, denn „es gab keine konkreten Informationen und viele Anweisungen waren widersprüchlich.“ Seiner Besonnenheit ist zu verdanken, dass die Ereignisse nicht eskalierten.



Foto: KAS

Warum gerade Ungarn?

1989 waren die außen- und innenpolitischen Umstände in Ungarn günstig, um die neuen Freiheiten der Ostblockstaaten gegenüber einem sich auf dem Reformweg befindlichen Russland unter Gorbatschow auszutesten. Bereits im Mai hatte Ungarn Minen sowie Selbstschussanlagen und im Juni die Grenzzäune zu Österreich abgebaut. Medienwirksam durchschnitten die Außenminister beider Länder, Gyula Horn und Alois Mock, selbst einige Stück Stacheldraht. Ungarn hatte seinem Unwillen Ausdruck verliehen, seine eigenen oder Bürger anderer Nationen weiter wie Gefangene zu behandeln. Und in Österreich forderte ein Kaisersohn, Otto von Habsburg, ein grenzenloses Europa, dem mit der Gründung der Paneuropa-Union, deren Unterstützer auf ungarischer Seite Imre Pozsgay war, Nachdruck verliehen wurde. Um allerdings einer großen geopolitischen Provokation aus dem Weg zu gehen, wie Gábor Andrassy, der heutige Präsident der Paneuropa-Union Ungarn, schilderte, hätten sich beide von den Ereignissen selbst ferngehalten. Dies war nur einer von vielen strategischen Zügen, die notwendig waren, um die fragile Situation vor einer gewaltsamen Eskalation zu bewahren. Doch neben den politischen Gegebenheiten sieht Publizist und Autor Gyula Kurucz auch die ungarische Empfindsamkeit als treibende Kraft hinter dem Durchbruch in die Freiheit, wie er in Sopron erklärte: „Die Ungarn verstanden nicht nur, was es heißt, durch willkürliche Grenzen von Teilen des eigenen Volkes abgeschnitten zu sein“, ihnen liege auch

der Freiheitswille im Blut, gemeinsam mit einer Neigung „mit dem Kopf durch die Wand zu wollen.“

Wo stehen Freiheit und Demokratie heute?

„Kurz nach der Wende herrschte große Euphorie über ein freies Europa“, so Ellen Bos, die an der Budapester Andrassy Universität Vergleichende Politikwissenschaften lehrt. Diese sei jedoch in den letzten Jahren verebbt. Laut Bos sei sogar nach Maßstäben des Freedom-House-Index in den letzten acht Jahren ein Rückgang der Freiheit in Europa zu verzeichnen. Plötzlich scheine auch die Demokratie nicht mehr alternativlos, da autoritäre Staaten wie die Türkei sich als Erfolgsmodell präsentierten.

Doch der Überdruß an der Demokratie betrifft nicht nur die junge Generation, die keine Diktatur mehr kennen, sondern auch die Generation, die sich ihre Freiheit hart erkämpfen musste. Allen voran die Ungarn, so scheint es. Premier Viktor Orbán, der '89 als glühender Demokrat und Liberaler die politische Bühne betrat, fordert 25 Jahre später die Abwendung von der liberalen Demokratie. Mit seiner Rede von Tusnádfürdő, in der er auch anregte, sich am Erfolgsmodell von autoritären Staaten wie China und der Türkei zu orientieren, sorgte er nicht nur in den Reihen der ungarischen Opposition, aber auch der europäischen Öffentlichkeit für Raunen. In Deutschland hatte Michael Roth in einem Interview mit *Dem Tagesspiegel* offen Kritik an der Entwicklung der ungarischen Regierung



Foto: KAS

László Nagy und Pater Imre Kozma nahmen ebenfalls am Gespräch teil.



Foto: KAS

Imre Pozsgay setzte sich schon damals für ein gemeinsames Europa ein.

geübt: „Wer die freiheitliche Demokratie ablehnt und autoritäre Staaten als Modell preist, verabschiedet sich von fundamentalen Grundsätzen der Europäischen Union.“ So weit gingen die Vertreter Deutschlands auf der Konferenz in Sopron nicht. Trotzdem schien die Warnung Hendrik Hansens, Prorektor der Andrassy Universität Budapest, sich nicht von autoritären Systemen verlocken zu lassen, besonders in Richtung der ungarischen Politik ausgesprochen zu sein. Dem schloss sich auch Arnold Vaatz, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, an.

Die in Europa oft kritisierten Maßnahmen Ungarns verteidigte jedoch József Szájer, der für den Fidesz im Europäischen Parlament vertreten ist. Nach einer Krise könne man nicht genauso weitermachen wie davor. Ungarn habe alle Fakten auf den Tisch legen und eben auch unbeliebte Ent-

scheidungen treffen müssen. Davon könne Europa nur profitieren, da Ungarn neue Erfahrungswerte liefere. Auch der Minister für Humanressourcen, Zoltán Balog, warb in seiner Ansprache um Verständnis und Unterstützung für Ungarns „neuen Weg“.

Brauchen wir ein erneutes Picknick?

Doch wie können bei so unterschiedlichen Herangehensweisen Freiheit und Demokratie in ganz Europa aufrechterhalten werden? An Beispielen wie der Krise in der Ukraine ist zu sehen, wie zerbrechlich beide Ideale, aber auch der Frieden in Europa sind. József Szájer sieht einen Teil des Problems in strukturellen Schwierigkeiten der EU begründet und diagnostizierte auf der Soproner Konferenz: „Europa hat einen Platten und wir sind ratlos, wie es weitergehen soll.“ Daher verschrieb Szájer der EU,

sich einem gründlichen Demokratiecheck zu unterziehen. Denn durch zu lange Entscheidungswege, ungeklärte Kompetenzen und ein übertriebenes Kompromissystem mache sie sich handlungsunfähig. Ein weiteres Problem sei, dass die bürgerlich-demokratische Unterstützung zu versickern scheine. Auch Michael Stübgen, Vorsitzender der Deutsch-Ungarischen Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestags, stellte fest: „Heute wertschätzen die Menschen die Freiheit nicht mehr so hoch wie zu Zeiten des Paneuropäischen Picknicks.“

Da drängt sich die Frage auf, ob eine so mutige und weitreichende Demonstration des Freiheitswillens in Europa wie vor 25 Jahren in Sopron heute noch denkbar wäre. Eines ist klar: Sternstunden der Menschlichkeit durch politische Akteure, Grenzbeamte und einfache Bürger, wie sie im Sommer '89 vollbracht wurden, müssen Teil unserer Erinnerungskultur bleiben. Doch wie Soprons Bürgermeister Tamás Fodor in seinem Konferenzbeitrag warnte, haben „viele Zeitzeugen uns schon für immer verlassen.“ László Magas betonte daher die Dringlichkeit, auch die nächste Generation für das Thema zu interessieren, um das geistige Erbe zu erhalten. Dem Gedanken des Picknicks könnten wir aber nur dann treu bleiben, so Gergely Gulyás, Vizepräsident der Ungarischen Nationalversammlung, wenn wir die Freiheit, die es uns gegeben hat, immer und immer wieder umsetzen. Dies gelte für Deutschland und Ungarn, ebenso wie für ganz Paneuropa.

Den Ungarn von damals, das machten alle deutschen und österreichischen Sprecher in Sopron jedenfalls klar, gebührt für den Mut, den sie 1989 bewiesen haben und mit dem ein Stein ins Rollen kam, der nur wenige Wochen später die Mauer zu Fall brachte, ewiger Dank.

► Katrin Holtz

TRAINS PROVIDE PLATFORM FOR PICNIC CELEBRATION

Moving memory

The 25th anniversary of the political turn has been remembered even on the train tracks: supported by the Budapest Konrad Adenauer Foundation (KAS) and the Foundation for a Civil Hungary (PMA), one train decorated with motifs of the Pan-European Picnic and another with motifs of Sopron have travelled to Germany and Austria.

In this silver jubilee year 2014 Hungary, Austria and Germany have been remembering the historical events 25 years ago on 19 August 1989 in various ways, including the two trains. The Hungarian KAS office said the innovative idea is to commemorate the Pan-European Picnic and Hungary's leading role in the struggle for freedom in Eastern Europe.

Loc&More Kft., of Sopron, which specialises in locomotive advertising for

businesses, has already produced designs for the "Golden Team", "Liszt and "Sissi" trains.

"We got the idea for the theme from the actual events and we produced the design at our own cost," Mátyás Szauer, the company's co-founder and manager, said. The starting idea for the Picnic motif was the logo completed for its 20th anniversary, which was converted to a train design last November. Then train manufacturers Mitsui Rail Capital Europe GmbH and Győr-Sopron-Ebenfurti Vasút Zrt. put forward rolling stock and KAS and PMA supported the project.

"We are still negotiating with Deutsche Bahn about a third train," Szauer said. "The best would be if all the three impacted countries would own a model." He estimated the cost at about HUF 3 million per train.

The design incorporates a wire fence motif in the colours of the Austrian and Hungarian flags to represent the border between the two countries, by an abandoned Trabant and by the Sopron fire tower, which is both a city landmark and the starting point of the events surrounding the Picnic. The sky in the design represents the colours of the three impacted countries. Black shadows recall the darkness of the communist period from which the East Germans in Hungary were trying to break free.

► Daniel Hirsch



Internationale Konferenz anlässlich 25 Jahre Paneuropäisches Picknick in Ödenburg



Das Tor aus der Zeit des Durchbruchs bei der Wanderausstellung

(Fortsetzung von Seite 1)

Anlässlich des 25. Jahrestages des Grenzdurchbruchs in Ödenburg/Sopron veranstalteten die Stiftung für ein bürgerliches Ungarn, das József-Antall-Wissenszentrum, die Stadt Ödenburg, die Stiftung Paneuropäisches Picknick '89 sowie die Konrad-Adenauer-Stiftung am 18. und 19. August eine internationale Konferenz. Am ersten Tag stand die Konferenz unter dem Motto „Sopron. Das Tor zur Freiheit“. Aus diesem Aspekt wurden die historische Bedeutung des Paneuropäischen Picknicks sowie seine Auswirkung auf die Entwicklung Ungarns und der Europäischen Union dargestellt. Fragen über die Rolle der Freiheit und des Friedens wurden diskutiert. Zeitzeugen aus Deutschland und Ungarn berichteten – manchmal mit viel Emotionen – über Erlebtes und über das Jahr, das als „Jahr der Wunder“ in die Geschichte eingegangen ist. „Es kippte damals beim Durchbruch des Grenztors das ganze vorgesehene Programm“, meinte einer der Organisatoren von damals, „aber damit auch ganz Europa um“.



Thüringens Ministerpräsidentin Christina Lieberknecht: das Geheimnis des Glücks sei die Freiheit, aber das Geheimnis der Freiheit sei Mut, und davon hätten die Ungarn 1989 Zeugnis abgelegt *Foto: Németh Péter*

Geschichte. Der zweite Präsident des Österreichischen Nationalrates, Karlheinz Kopf, meinte, man dürfe nie aufhören, die Jugend an die Demo-

knecht, sei das Geheimnis des Glücks die Freiheit, aber das Geheimnis der Freiheit sei Mut, und davon hätten die Ungarn 1989 Zeugnis abgelegt. Der Minister für Humanressourcen, Zoltán Balog, sagte, von der Vergangenheit solle man immer nur mit Blick auf die Zukunft sprechen.

Das Schlusswort sprach der stellvertretende Vorsitzende der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament, József Szájer. Seiner Ansicht nach könnten die Probleme Europas nur dann gelöst werden, wenn jeder versuche, den Standpunkt des anderen zu verstehen.

Abschließend wurden die Konferenzteilnehmer von den Organisatoren zu einem Picknick mit Speis und Trank an den „Tatort“ eingeladen, zum Gedenkpark des Grenzdurchbruchs, wobei der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán mit seiner Anwesenheit die Bedeutung dieses Ereignisses unterstrich.

Judit Bertalan



Eine Lokomotive der Raaberbahn mit Motiven aus der Zeit des Grenzdurchbruchs

Alle deutschen Konferenzteilnehmer rechneten Ungarn hoch an, dass es damals den Völkern des ehemaligen Ostblocks die Freiheit ermöglichte und damit Weltgeschichte schrieb. Die Schlussfolgerung der Diskussionen war, dass das Paneuropäische Picknick, das eigentlich der Auftakt zur Wende war, den Historikern noch lange Arbeit geben wird. Ihr Ziel ist die Erforschung der Ereignisse und deren Hintergründe ohne Einfluss durch jeweilige politische Interessen, damit das Picknick einen gebührenden Platz in der Geschichte einnehmen kann.

Der erste Konferenztag bot Erinnerungen Platz, am zweiten hielten hochrangige Politiker aus Deutschland, Österreich und Ungarn Reden zum Thema „Das Tor nach Europa“. Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Johannes Singhammer, bezeichnete das Picknick als eine Sternstunde der europäischen

krate zu erinnern, da diese mitnichten eine Selbstverständlichkeit sei. Laut der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen, Christine Lieber-



Früher trennte der Stacheldraht (sogar Minenfeld) die beiden Länder Ungarn und Österreich. Jetzt wird im ehemaligen Grenzstreifen allmählich ein Fahrradweg ausgebaut. Ein Teilabschnitt wurde bei der Gedenkfeier zum Grenzdurchbruch feierlich übergeben.

Zur Situation der Deutschen in Mitteleuropa



Als Fortsetzung der Konferenz „Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa“ im Oktober vergangenen Jahres (NZ 44/2013), deren Beiträge in einer gleichnamigen Broschüre erschienen sind (NZ 24/2014), richtete die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen am 30. Oktober im Fünfkirchner Zsolnay-Viertel ein internationales Symposium zur Situation der deutschen Minderheiten in den Staaten Mittel- und Osteuropas aus, die einen wertvollen Beitrag zur Integration Europas leisten können. Das Jubiläumsjahr 2014 bot Anlass, die Situation der Ungarndeutschen im Kontext der deutschen Minderheiten in Kroatien, Serbien, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Polen zu betrachten, in einen Dialog einzutreten. Die informative Konferenz reflektiert die Geschäftsführerin der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher, Melitta Hengl, auf Seite 13.

Die GJU hatte vergangene Woche Gelegenheit, gleich an zwei interessanten Programmen teilzunehmen. Am 28. Oktober fand in den Räumen des Fünfkirchen-Branauer Nationalitätenkreises der Ungarndeutschen ein Gespräch mit András Marousz statt, der sich im Rahmen seiner Forschungen für seine Dissertation mit den Vertretern der in Ungarn offiziell anerkannten Minderheiten unterhält und auf Fragen wie „Was ist Identität?“, „Mit welchen Schwierigkeiten sehen sich die Minderheiten konfrontiert?“, „Wäre es die Aufgabe des ungarischen Staates, die Minderheiten zu unterstützen?“ Antworten sucht.

Zu Beginn gab es eine Kennenlernrunde, Eleonora Matkovits-Kretz machte mit ihrem Verein bekannt, in dessen Räumlichkeiten man an diesem Tag zusammenkam; Stefan Szeitz sprach über den Lenau-Verein und das Lenau-Haus und natürlich wurde auch die GJU vorgestellt. Im Anschluss stellte Marousz seine Fragen, die nicht nach einem Fragebogen abgearbeitet wurden, sondern sich einfach aus den Antworten und Äußerungen der Teilnehmer ergaben.

Auf diese Weise entwickelten sich interessante Gespräche, die zu einer stundenlang dauernden Unterhaltung führten. Auch aus Sicht der GJU war die Teilnahme an dieser Gesprächsrunde sehr aufschlussreich, und uns wurde einmal mehr bewusst, dass auch die anderen zivilen Vereine und Organisationen ebenso wie wir für das Erreichen ihrer Ziele hart arbeiten müssen und auch mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wie wir. Wir hoffen sehr, dass dieses Fokusgespräch eine Fortsetzung finden wird.

Das zweite wichtige Ereignis der letzten Woche war die Konferenz über die Situation der Deutschen in Mitteleuropa am 30. Oktober. Organisiert wurde die Konferenz von der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, als Veranstaltungsort diente das Zsolnay-Kulturviertel in Fünfkirchen.

Eröffnet wurde die Konferenz von Frank Spengler, dem Leiter des Budapester Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung, sowie von Otto Heinek, dem Vorsitzenden der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Anschließend sprach Dr. Zsuzsanna Gerner, Honorarkonsulin



Über die Deutschen in Fünfkirchen und der Branau sprach Honorarkonsulin Dr. Zsuzsanna Gerner

der Bundesrepublik Deutschland und stellvertretende Dekanin der Universität Fünfkirchen, über das Deutschtum in Fünfkirchen und in der Branau. Frau Dr. Gerner untermauerte die Wichtigkeit und Aktualität dieser Konferenz mit historischen Fakten und Daten. Der Bürgermeister der Stadt Fünfkirchen Zsolt Páva sprach über die Bedeutung der in Fünfkirchen vertretenen Nationalitäten und betonte die wichtige Arbeit und die erreichten Ergebnisse der deutschen Nationalität in der Stadt Fünfkirchen und in der Branau.

Miklós Soltész, Staatssekretär für Kirchliche, Nationalitäten- und Zivilkontakte, teilte seine Rede in drei

wichtige Bereiche ein: 1. Unterricht und Sprachgebrauch, 2. Glaube und Kultur und 3. Selbstverwaltungen und zivile Organisationen. Bei Punkt 1 zitierte der Staatssekretär Zahlen über die Wichtigkeit der Bewahrung des ungarndeutschen Erbes in den Bereichen Unterricht und Sprachgebrauch; bei Punkt 2 betonte er die Funktion der Denkmäler nicht nur zum Thema Vertreibung/Verschleppung, sondern auch zur Ansiedlung der Deutschen in Ungarn, und die bedeutende Rolle der vor Ort aktiven Kulturgruppen für die Bewahrung der ungarndeutschen Identität. Schließlich gratulierte der Staatssekretär der Landesselbstverwaltung



Über die Arbeit im Parlament berichtete Emmerich Ritter, Sprecher der Ungarndeutschen im Parlament

der Ungarndeutschen bei Punkt 3 zuerst zu den Wahlergebnissen und erklärte, dass diese Erfolge die jahrelange Arbeit der Vertreter der ungarndeutschen Nationalität widerspiegeln, da die Bedeutung dieser Wahl nicht darin lag, dass nur eine Liste gestellt wurde und somit die Entscheidung nicht allzu schwierig war, sondern darin, dass die Ungarndeutschen nur eine Liste erstellen mussten, da der Zusammenhalt innerhalb dieser Volksgruppe auch heute noch stark ist. Soltész hob hervor, dass auch die Arbeit der zivilen Organisationen (wie zum Beispiel des Lenau-Vereins) lobenswert ist und äußerte seine Bewunderung für die Ungarndeutschen, die trotz des ihnen widerfahrenen politischen Unrechts und historischen Katastrophen als starke Nationalität erhalten blieben.

Im Anschluss an die Eröffnungsreden folgte ein Vortrag von Klaus Weigelt, dem Vorsitzenden der Stiftung für deutsche Kultur in Ost-Europa, der über die Situation der Deutschen in Ost-Europa sprach. Am Nachmittag kam die Situation der Deutschen in Tschechien, Rumänien und der Slowakei bzw. der Deutschen in Kroatien, Serbien und Polen zur Sprache. Das Schlusswort sprach Emmerich Ritter, Sprecher der Ungarndeutschen im Parlament.

Neben der Aktualität und Wichtigkeit des Themas der Konferenz war die Teilnahme an diesem Programm gut dazu geeignet, Kontakte zu knüpfen, so wurden in den Pausen lange Gespräche mit Lehrern der Philosophischen Fakultät der Universität Fünfkirchen, der ifa-Kulturmanagerin, den Teilnehmern des internationalen Parlamentsstipendiums und Mitgliedern der Branauer Deutschen Selbstverwaltung geführt. Es war für uns eine besondere Ehre und ein interessantes Erlebnis, bei der Konferenz dabei zu sein, und wir hoffen, dass sich noch weitere Möglichkeiten ergeben werden, an Projekten dieser Art teilzunehmen.

Konferenz zur Situation der Deutschen in Mitteleuropa

„Einigkeit macht stark“

Am 30. Oktober 2014 fand in Pécs die von der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen organisierte Veranstaltung „Zur Situation der Deutschen in Mitteleuropa“ statt.

Die internationale Konferenz im Zsolnay-Kulturviertel diente dem Erfahrungs- und Informationsaustausch und war für die rund 70 Teilnehmer, insbesondere für die Vertreter der deutschen Minderheiten in Mitteleuropa, eine gute Gelegenheit, die länderübergreifenden Kontakte und Netzwerke zu pflegen.

Frank Spengler, Leiter des Auslandsbüros Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung, betonte in seiner Begrüßung die Leistung und die Bedeutung der Minderheiten hinsichtlich der europäischen Versöhnung. Die nationalen Minderheiten seien „wichtige Bindeglieder zur Entwicklung vielfältiger Brücken zwischen vielen Ländern“, so Spengler. Die Unterstützung der Minderheitenarbeit sei daher ein besonderes Anliegen der Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem Ziel, die Netzwerke der Deutschen im östlichen Mitteleuropa zu stärken. Anschließend begrüßte Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die Teilnehmer und betonte dabei die kulturelle und historische Bedeutung der Stadt Pécs und ihrer Umgebung für die ungarndeutsche Identität, aber auch der donauschwäbischen bzw. deutschen Kultur außerhalb der Grenzen Ungarns. Er dankte in diesem Zusammenhang der Konrad-Adenauer-Stiftung besonders für die vielfältige und erfolgreiche Kooperation.

Begegnung der Kulturen im Mittelpunkt der Minderheitenpolitik

Die Honorarkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Pécs, Zsuzsanna Gerner, unterstrich in ihrem Grußwort die



Vertreter deutscher Minderheiten tauschten sich über die Situation in ihrer Heimat aus.

Rolle des Veranstaltungsortes, der, so Gerner, „kein Zufall“ und auf das Engste mit der Geschichte, Kultur und Identität der Ungarndeutschen verbunden sei: Gerner informierte über die Entwicklung der Bevölkerungszahlen der Ungarndeutschen von der Ansiedlung im 12. Jahrhundert bis heute. Für sie stehen das „Zusammenwachsen Europas“ und die „Begegnung der Kulturen“ im Mittelpunkt der Minderheitenpolitik, was primär durch „kommunikative Prozesse in Gang“ gesetzt werden könne. Veranstaltungen wie die Konferenz in Pécs bezeichnete die Honorarkonsulin als „Wegbereiter für den Austausch“.

Die Eröffnungsrede hielt Miklós Soltész, Staatssekretär für Beziehungen zu den Kirchen, zu den Volksgruppen und zur Zivilgesellschaft im Ministerium für Human-

ressourcen. Soltész nannte die Weitergabe der Muttersprache, Bildung und Schulwesen sowie den gelebten christlichen Glauben als die „drei Säulen“ der ungarndeutschen Identität und Kultur. Klaus Weigelt, Präsident der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa, hielt den Einführungsvortrag zur Situation der deutschen Minderheiten im Osten Europas: Er unterstrich v.a. die zukünftige Bedeutung der nationalen Minderheiten als Träger europäischer Kultur und Identität.

Der zweite Teil der Konferenz widmete sich der Situation der Deutschen in Tschechien, Rumänien und der Slowakei: Durch die erste Gesprächsrunde führte Ralf Thomas Göllner, stellvertretender Direktor des Ungarischen Instituts München. Die Referenten waren Hans Korbel,



Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, informierte über die Bedeutung der Stadt Pécs für die ungarndeutsche Identität.

ehemaliger Vorsitzender der Landesgruppenversammlung in Böhmen, Mähren und Schlesien, Benjamin Józsa, Geschäftsführer des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, sowie Johann König, Generalsekretär des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge unterstrichen eindrucksvoll, dass es für einen zukunftsgerichteten Kulturerhalt in den Minderheiten primär der Kooperation und der Netzwerke bedarf, die von Frank Spengler bereits zu Beginn der Tagung als richtungsweisende Chance angesprochen wurde. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass grenzübergreifende Möglichkeiten mehr Raum für Projekte und für ein europäisches Verständnis schufen.

Kroatiens EU-Beitritt sorgte für Kooperationsausbau

Abschließend wurde die Situation der Deutschen in Kroatien, Polen und Serbien vorgestellt: Im zweiten Panel berichteten Zorislav Schönberger, Präsident der Deutschen Gemeinschaft – Landsmannschaft der Donauschwaben in Kroatien, Bernard Gaida, Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, und Rudolf Weiss, Vorsitzender des Deutschen Volksverbandes in Serbien.

Aus dem Beitrag Zorislav Schönbergers wurde v.a. deutlich, dass die Zusammenarbeit der Donauschwaben in Süden Ungarns bzw. Norden Kroatiens auch durch den EU-Beitritt Kroatiens im Sommer

2013 weiter ausgebaut werden könne. Gerade Bernard Gaida, Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, unterstrich, wie wichtig historische Kenntnisse zum Verständnis der heutigen Minderheitensituation sind und eröffnete seine Ausführungen mit Informationen über die Siedlungsgebiete der Deutschen in Polen. Auch Bernard Gaida betonte die Wichtigkeit von Sprachunterricht und aktivem kulturellem Leben. Charakteristisch für die Arbeit der deutschen Minderheiten in Mitteleuropa ist die Kooperation mit anderen nationalen Minderheiten in den Nachbarländern Ungarns, was sowohl die Beiträge der Referenten als auch Nachfragen aus dem Auditorium zeigten.

So nannte etwa Rudolf Weiss, Vertreter der deutschen Minderheit in Serbien, exemplarisch die Zusammenarbeit mit den kroatischen, ungarischen und jüdischen Volksgruppen. Er betonte, dass die Erfolge der Minderheitenpolitik und der kulturellen Zusammenarbeit immer gerade auch an den Volksgruppen selbst liege. Die Historikerin Ágnes Tóth, leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Minderheitenforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, moderierte das zweite Panel. Als zentrale Frage der Konferenzzusammenhänge ließ sich die Bedeutung der nationalen Minderheiten für eine mitteleuropäische Identität im Ganzen ableiten, die Ágnes Tóth gerade in der Praxis und in den Prinzipien der Minderheitenarbeit sah.

Deutsche Minderheit im ungarischen Parlament

Das Schlusswort der Konferenz hatte Imre Ritter, Fürsprecher der Ungarndeutschen in der Ungarischen Nationalversammlung. 25 Jahre nach der politischen Wende verfügen die 13 nationalen Minderheiten in Ungarn nun über direkte Vertreter im Parlament: Er berichtete über den aktuellen Stand der Verhandlungen zur Minderheitenpolitik mit dem ungarischen Staat, was zum Tagungszeitpunkt nur zwei Wochen nach den Kommunalwahlen in Ungarn, bei der auch die Minderheitenwahlen eine bedeutende Rolle spielten, eine wichtige Ergänzung darstellte.

► Ágnes Katharina Wörster



Charakteristisch für die Arbeit der deutschen Minderheiten in Mitteleuropa ist die Kooperation mit anderen nationalen Minderheiten in Ungarns Nachbarländern.

Előadás Kecskeméten: Fenntartható városok – a jövő életterei



2014-11-27 11:30:11



Előadás Kecskeméten: Fenntartható városok - a jövő életterei

A „Fenntartható városok – a jövő életterei” című előadásra, és szakértői beszélgetésre hívta Kecskemét városvezetőit és az érdeklődőket a Konrad-Adenauer-Stiftung magyarországi képviselője, valamint Kecskemét Megyei Jogú Város Önkormányzata szerda este a városháza dísztermébe.

Az est vendége, azaz az előadó Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Stuttgart tartományi főváros volt főpolgármestere, az Európai Települések és Régiók Tanácsának tiszteletbeli elnöke volt.

ITT MEGTEKINTHETIK A KÉPGALÉRIÁT!

Az előadás során elhangzott, hogy a fenntarthatóság napjaink kulcsfogalma, mely a napi politika szilárd elemévé vált. A fenntarthatósági stratégiák gyakran nemzeti szinten kerülnek ösztönzésre, de fontos szerepet szánnak az önkormányzatoknak és minden nemzedéknek.

Stuttgart tartományi főváros volt főpolgármestere, Prof. Dr. Wolfgang Schuster úgy fogalmazott a „Fenntartható városok - a jövő életterei” című, közelmúltban a Konrad-Adenauer-Stiftung által kiadott könyvében, valamint a kecskeméti előadás során is, hogy a fenntartható fejlődés fenntartható városok nélkül nem lehet sikeres. A fenntarthatóság számára ebben az összefüggésben azt is jelenti, hogy energiát fektetünk a jövő nemzedékébe, dolgozunk a fiatalok munkanélkülisége ellen, valamint ötvözzük a munka- és az életminőséget.

A nagy sikert aratott előadást követően Szemereyné Pataki Klaudia, Kecskemét polgármester asszonya vont párhuzamot az elhangzottak és Kecskemét sikeres városfejlesztése között. Majd kérdésekre válaszolt Prof. Dr. Wolfgang Schuster.

A kommunista diktatúra hatásai máig jelen vannak az egészségügyben

2014. november 26. 8:40

A kommunista diktatúra hatásai máig jelen vannak az egészségügyben, az orvosokat megalázó rendszer társadalmi hatása még mindig hat, így például a hálapénz intézményével – erről az Emberi Erőforrások Minisztériuma parlamenti államtitkára beszélt egy keddi budapesti fórumon.

Rétvári Bence a Kommunizmus Bünei Alapítvány és a Konrad Adenauer Stiftung támogatásával szervezett, Orvosok a kommunizmusban elnevezésű konferencián emlékeztetett arra, hogy a hálapénz fogalma először egy 1957-es pártkongresszuson hangzott el. Okai között említette, hogy az orvosok fizetését alacsonyan tartották; a segédmunkások bééréhez igazították, és ennek a következménye lett a hálapénz, majd később az orvosok elvándorlása is. Azt mondta, "a sztálini hozzáállás" ellenségnek, kapitalista, reakciós közegnek tekintette az értelmiségieket, köztük az orvosokat, akiket ezért tudatosan igyekeztek megalázni, és gyakran koncepciós pereket is indítottak velük szemben.

Az államtitkár a kommunista időszak súlyos örökségének mondta azt is, hogy a betegjogok kérdése fel sem merülhetett, a betegeknek így nem volt beleszólásuk a saját kezelésükbe.

Horváth Attila, a Nemzeti Közsolgálati Egyetem tanszékvezetője azt mondta, a kommunista időszakban az orvosok legnagyobb része esküjéhez hűen dolgozott annak ellenére, hogy munkájukat alulfizetve, nehéz körülmények között, leterhelve, nagyon sok beteget ellátva kellett végezniük. Emlékeztetett arra is, 1945 után mindössze 7 ezer orvos maradt Magyarországon, a többiek a háborúban, a koncentrációs táborokban vagy a gulágon veszítették életüket. Arra hívta fel a figyelmet, hogy a kommunista rendszer idején Magyarországon a szomszédos országokhoz képest is nagyon kevés forrást biztosítottak az egészségügyre, és az ellátási rendszer területileg nagyon aránytalan volt, a munkavédelem és a környezetvédelem pedig szinte ismeretlen fogalom volt. Mindezek következtében folyamatosan romlottak az egészségügyi statisztikák, a problémák az orvosokra és a kórházakra zúdultak – fűzte hozzá. Példaként említette, hogy 1981-ben egy körzeti orvosra átlagosan 1937 beteg jutott.

A tanszékvezető is arról beszélt, a kommunista rendszer viszonya az orvosokhoz ellenséges volt, ám többségüket nem tudták befolyásolni, mert erős volt köztük a kollegialitás. Az orvosoknak nemcsak a fizetését tartották alacsonyan, de a magánpraxisaikat is megszüntették, ezzel pedig rákényszerítették őket a paraszolvenciára, amivel ugyanakkor zsarolhatóvá is tették őket. Kitért arra is, voltak orvosok, akik nem maradtak hűek esküjükhöz, és együttműködést vállaltak az Államvédelmi Hatósággal; volt köztük, aki arról tartott nekik előadást, hogyan verhetnek meg embereket külsérelmi nyom nélkül, és volt, aki különböző fizikai vagy pszichológiai módszereket talált ki a fogvatartottak kínzására. Megjegyezte, nem véletlenül hívták ezeket az orvosokat több börtönben is - az auschwitzi koncentrációs tábor hírhedt orvosa után - Mengelének.

Éger István, a Magyar Orvosi Kamara elnöke szerint a ma az egészségügyben megjelenő bizalmi válság is a kommunista rendszerre vezethető vissza. Arról beszélt, ez a bizalmatlanság ma szinte szétrágja az egészségügyi ellátórendszer szövetét, pedig ez az alapja az orvos-beteg viszonyoknak.

Gazsó L. Ferenc, az MTI Zrt. vezérigazgatója a rendezvényen a témában megjelent Őrjítő mandragóra című könyv társszerzőjeként arról beszélt, hogy szovjet mintára vezették be Magyarországon a „politikai pszichiátriát” azokkal szemben, akiket más módszerekkel nem tudtak elhallgattatni vagy befolyásolni. Példaként mások mellett Medve András orvos esetét említette, akit a Szovjetunióba hurcoltak, majd miután ott nem tudták kényszeríteni, évekig fogva tartották. Amikor az orvost végül hazaengedték, Magyarországról hiába követelte a rehabilitációját, és az ott elvett személyes értékeit. Az orvos az 1960-as, 70-es években leveleket írt nemzetközi fórumokhoz, így például az ENSZ-hez is, ezért elmeszakértőkkel, pszichiáterekkel személyiségzavart állapítottak meg nála és gondnokság alá helyezték.

Gazsó L. Ferenc azt mondta: minden diktatúra sajátja, hogy változatos eszközökkel üldözi a megrögzött igazságkeresőket, és történelmi recept, hogy a kellemetlen igazmondót bolondnak nyilvánítják és kivonják a forgalomból, és ezzel a hatalom szempontjából káros nézeteit – még mielőtt járványosan terjednének – törlik a politikából, a közéletből. Emlékeztetett arra, hogy az egykori béketábor országaiban nincs bőséges irodalma a politikai pszichiátriának, de annyi bizonyos, hogy a szocialista világrend fennállása alatt ebben is a Szovjetunió szolgáltatta a mintát.

Balog: fontosak a magyar-német kapcsolatok

Forrás: MTI | 2014. 11. 30. 22:01:49

A magyar-német kapcsolatok jelentőségét hangsúlyozta Balog Zoltán, az emberi erőforrások minisztere vasárnap, a közmédia Vendégségben Németország című műsorában. Edmund Stoiber volt bajor tartományi miniszterelnök az adásban a magyar-bajor kapcsolatokat méltatta.



A miniszter felidézte: 1989-ben lelki gondozóként volt jelen a csillebérci menekülttáborban, ahová több ezer NDK-s menekült érkezett, amikor a magyar kormány bejelentette, hogy elhagyhatják az országot, majd elment velük a határig.

Mint mondta, már akkor úgy gondolta, hogy neki mindig a magyar-német barátságot kell szolgálnia, ami nem egyszerű, mert Magyarország kicsi, Németország pedig nagy ország. Ezért nagyon meg kell becsülni azokat a németeket, akik nem érzetik, hogy az ő országuk nagyobb. Ilyen volt Helmut Kohl kancellár, aki egyenrangú partnerként tekintett Magyarországra - vélekedett.

Frank Spengler, a Konrad Adenauer Alapítvány magyarországi képviselő-vezetője kijelentette: a közös célok számítanak, az országok csak együtt lehetnek erősek Európában, és minden ország fontos, kicsi és nagy egyaránt.

Balog Zoltán arról beszélt, hogy 1989-1990-ben Európa végére újra a saját kezébe vette a sorsát, és ez Helmut Kohl-nak volt köszönhető, annak ellenére, hogy a németekkel kapcsolatban többen fogalmaztak meg félelmeket az újraegyesítés idején. Kohl tevékenysége politikai és történelmi csúcsteljesítmény volt - tette hozzá.

A tárcavezető kiemelte: olyan Európában kellett gondolkodni, ahol minden ország számít, függetlenül a méretétől. Ez volt akkor a német mentalitás, és ennek meg kell maradnia - mutatott rá.

A miniszter szerint a magyar-német együttműködésnek "hatalmas kultúrája" van, ezért csak az akadályokat kell lebontani, és akkor szinte magától működik.

Véleménye szerint a közép-európaiság is összeköti a térség országait a németekkel, hiszen Németország - egyetlen nyugati hatalomként - ugyancsak két diktatúrát élt át, hasonlóan Magyarországhoz, ezért egyedülálló szerepe van. Mindkét diktatúra "Európa terhes öröksége", és ezzel együtt kell szembenézni, együtt gondolkodhatnak erről - mondta.

A magyar-német kapcsolatokat illetően úgy látja, a legfontosabb odafigyelni egymásra, pártállástól függetlenül.

Balog Zoltán és Frank Spengler egyaránt hangsúlyozta a német nyelvtanulás fontosságát. Frank Spengler közölte: a nyelv kaput jelent a kultúrához.

A volt bajor kormányfő védelmébe vette Orbánt

INDEX

2014.11.30. 22:30

Orbán Viktor "nagyon következetesen cselekvő ember, aki céljait a saját útját járva igyekszik elérni". Nem fogadja el, hogy egy szabadon választott kormányt és egy országot, amelynek kormányát szabadon választották, általánosított vádakkal illessék, ezt mondta a **Közvetítő** Vendégségben Németország című műsorában sugárzott interjújában Edmund Stoiber volt bajor tartományi miniszterelnök.

Az MTI szerint a keresztényszociális politikus azt mondta: a németek nagyon hálásak a magyaroknak, mert óriási veszélyt vállaltak azzal, hogy kiengedték a határon az NDK-s menekülteket. Ezzel Magyarország letette az alapját Európa egysége megteremtésének. Stoiber szerint fontos, hogy ne csak nagy országok jelentsék Európát, hanem a kisebbek is, és lényeges, hogy Brüsszelben Magyarország hangja is erős legyen.

Stoiber szerint nem szabad megfélekezni arról, hogy a magyar nép jelenlegi vezetői voltak azok, akik annak idején aktív szerepet vállaltak a kommunizmus lebontásában, és "akik a kommunista rendszerre az első jelentős csapást mérték, most ennek az országnak a vezetői". Stoiber szerint nem kell mindennel egyetérteni, de a magyar-bajor kapcsolatok teherbírók, és kiállják a viharokat.

A műsorban Balog Zoltán humánminiszter felidézte: 1989-ben lelki gondozó volt jelen a csillebérci menekülttáborban, ahová több ezer NDK-s menekült érkezett, amikor a magyar kormány bejelentette, hogy elhagyhatják az országot, majd elment velük a határig. Mint mondta, már akkor úgy gondolta, hogy neki mindig a magyar-német barátságot kell szolgálnia, ami nem egyszerű, mert Magyarország kicsi, Németország pedig nagy ország. Ezért nagyon meg kell becsülni azokat a németeket, akik nem érzetik, hogy az ő országuk nagyobb. Ilyen volt Helmut Kohl kancellár, aki egyenrangú partnereként tekintett Magyarországra, mondta Balog. A miniszter szerint a magyar-német együttműködésnek "hatalmas kultúrája" van, ezért csak az akadályokat kell lebontani, és akkor szinte magától működik.

Frank Spengler, a Konrad Adenauer Alapítvány magyarországi képviselő-vezetője kijelentette: a közös célok számítanak, az országok csak együtt lehetnek erősek Európában, és minden ország fontos, kicsi és nagy egyaránt.

Peter Turkson bíboros: Az a jó üzlet, ami a közjót szolgálja

2014. november 30. vasárnap 20:03

A KÉRME (Keresztény Értékmegőrző Egyesület) és társszervezetei Értékek értéke konferenciát szervezett november 29-én, előadásokkal, kerekasztal-beszélgetésekkel, könyvbemutatóval. A konferencia témája: Az üzleti vezető hivatása, tanúságtétele a hétköznapokban. A KÉRME sajtóközleményét adjuk közre.



Üzlet vagy közjó? Profit vagy keresztény értékek? Vagy inkább: üzlet ÉS közjó, profit ÉS keresztény értékek...? Ezeket a kérdéseket járta körül nemzetközi előadók szerepeltetésével a 2014. november 29-én Budapesten (a Pázmány Péter Katolikus Egyetem Információs Technológiai Karán) tartott konferencia. A rendezvényen neves külföldi előadók is megosztották tapasztalataikat a konferencia résztvevőivel. A legrangosabb előadók között említhetjük Peter Turkson bíborost, az Igazság és Béke Pápai Tanács (Iustitia et Pax) elnökét, José Mária Simone-t, a UNIAPAC Internationale elnökét, Burkhard Leffers-t, a Uniapac Europe leköszönő ét valamint Frank Spenglert, a Konrad-Adenauer-Stiftung képviselőjét.

A konferencia bevezető előadását Burkhard Leffers, a UNIAPAC Europe leköszönő elnöke tartotta. Előadásában kiemelte, hogy az üzleti élet horizontális síkjában értelmezhetjük a gazdasági tevékenységet, a függőleges tengelyen pedig a spirituális dimenziót. Ez utóbbi megközelítés vezetheti el az üzleti vezetőt, hogy testvérként kezelje munkatársait. Megfontolásra méltó gondolatként említette, hogy Ferenc pápa szerint a vállalkozás nemes hivatás, mely az Istentől kapott tehetség gyakorlása.

A fő támogató Konrad-Adenauer-Stiftung képviseletében felszólalt Frank Spengler, aki elmondta, hogy az eddigi tapasztalataik szerint Budapest fontos szerepet játszik az európai tudásmegosztásban. Előadásában kiemelte, hogy szervezetük Európa szerte a keresztény felelősségvállalás filozófiáját hirdeti, segítik az elmaradt régiók gazdasági felvirágoztatását, és fontosnak tartják a felekezetek közötti párbeszédet.

Csébfalvi János (a Door Training and Consulting Hungary vezetője) a vállalkozók oldaláról közelítette meg az értékek üzleti hasznát, és szavazásra feltett kérdéseivel új típusú gondolkodásra készítette a hallgatóságot. Olyan kérdésekkel lepte meg a hallgatóságot, melyeket eddig a magánélethez tartozónak ítélt a társadalom (például hogy boldognak érzik-e magukat, támogatják-e munkahelyek a közjót stb.), és ezeket a kérdéseket a társadalmi felelősség viszonylatába helyezve időnként igen érdekes eredményeket mutatott a szavazógép.



A konferencia főelőadását Peter Turkson bíboros tartotta az üzleti vezetők hivatásáról. A világban megjelenő legégetőbb problémákat és a keresztény egyház erre adott válaszait átfogóan ismertette, majd *Az üzleti vezető hivatása* című könyv tematikáját követve mutatta be az üzleti vezetők hivatásának fő elemeit a felismeréstől a helyes megítélésen át a megoldást hozó cselekvésig (A kötet most jelent meg először nyomtatásban magyar nyelven). A bíboros – a könyvet megjelentető Justitia et Pax Pápai Bizottság elnöke – kiemelte: az egyház társadalmi tanításának középpontjában minden ember alapvető méltósága áll, mert mindnyájan Isten képére és hasonlatosságára vagyunk teremtve. Előadásának végén két fontos üzenetet küldött a vállalkozók számára, egyben meghatározva a „jó” üzlet fogalmát: Az üzlet és annak dolgozói nem a te vagyontárgyaid! Az a jó üzlet, ami a közjót szolgálja!

Rohály Gábor (az Avaya Magyarország vezérigazgatója) és Baritz Laura domonkos nővér (a Sapientia Szerzetesi Hittudományi Főiskolán a KETEG képzés szakfelelőse) közös előadást tartottak. Ebben komplex módon jelentek meg az *Az üzleti vezető hivatása* című könyv tartalmi elemei, azok elvi összefüggései, valamint gyakorlati alkalmazási lehetősége, illetve a Magyarországon elindított KETEG (Keresztény Társadalmi Elvek a Gazdaságban) képzés célja, formája és eredményei.

A vállalati értékteremtés lépcsőiről beszélt előadásában Héjj Tibor, a Proactive Management Consulting ügyvezetője. Rövid elméleti bevezetés után (Milton Friedman neoliberais megközelítésének értékteremtő hatásának elemzése), bemutatta a CSR (vállalati társadalmi felelősségvállalás) felelősségi szintjeit. Tudományos értékű előadásában ismertette a „for-benefit” vállalatok fő jellemzőit, és e koncepció által megjelenő új, a mainstream által „érintetlen” világ lehetőségét. Ezt követően kitért a CSV = Creating Shared Value, azaz megosztott értékek teremtése elvet követő vállalatok működési elveire is, majd előadása végén – a Katolikus Egyház társadalmi tanításában rejlő lehetőségek bemutatása után – személyes tanúságtételként elmondta, hogyan alapította a saját CSV típusú tanácsadó cégét, továbbá egy „for-others” típusú vállalatot.

A Kiss Ulrich jezsuita szerzetes által vezetett kerekasztal-beszélgetésen a meghívott vezetők, akik kimondatlanul eddig is „tanúságtevőként” működtek saját területükön, személyes elkötelezettségükről beszéltek, ki-ki a saját területén említve ennek gyakorlati megjelenését, majd üzemeket foglaltak meg a hallgatóságuknak.

Pressedokumentation Ungarn

Az üzleti vezető hivatása című könyv megjelenésének bejelentése mellett a konferencia fő célja a KÉRME Egyesület által elindított Értékek Értéke Program 2014 ismertetése volt, melynek célját, működési módját és várható eredményeit a délutáni szekció első előadójaként az egyesület elnöke, Bojta János (a TCORGAN Közigazgatás-fejlesztési Kft. ügyvezetője) ismertette. Elmondta, hogy ebben az évben a Keresztény ÉrtékMegőrző Egyesület (KÉRME) az ÉRME Üzleti Hálózat tagjaként hároméves programot indított az egyház társadalmi tanításának üzleti életben való megvalósítására. A program során olyan üzleti vezetőket szólítanak meg, akik hajlandók és képesek a hétköznapi gyakorlat szintjén is keresztény értékrend alapján vezetni eredményes vállalkozásukat. A hároméves eseménysorozat tehát az elhúzódó gazdasági válság által felvetett kérdésekre a Katolikus Egyház Társadalmi Tanítása válaszait tervezi bevezetni a köztudatba. A program a megfelelő felkészülés után a gyakorlati cselekvést, valamint a tapasztalatok hiteles továbbadását tartja a legfontosabb feladatnak, ennek megfelelően jelszava: Tudd! Tedd! Mondd!

Előadásának végén a KÉRME elnöke a program jelképes megáldására Peter Turksont kérte fel, majd a UNIAPAC nemzetközi szervezet vezetőivel együtt ünnepélyesen meggyújtották a program jelszavait magukon viselő három óriási gyertyát!



A program ismertetése után két sikeres vállalkozó – Kruchina Johanna ügyvezető igazgató (SIKA Hungária Kft.), Lőrincz György borász, ügyvezető (St. Andrea Szőlőbirtok és Pincészet) beszélt kötetlen módon saját elveiről, az elvek gyakorlati megvalósításában elért tapasztalatairól. A személyes hangvételű előadások után az előadók válaszoltak a moderátor illetve a hallgatók kérdéseire.

Ezt követően Csébfalvi János, a KÉRME nemzetközi kapcsolatokért felelős elnökhelyettese a UNIAPAC jelenlévő európai vezetőitől kért egy-egy rövid értékelést, melyekből egy érdekes nemzetközi körkép bontakozott ki.

A konferencia az UNIAPAC új elnöke, Franco Nava tartott záróbeszédet, melyben méltatta konferencia szervezésének bensőséges hangulatát és az előadások színvonalát. Beszédében kiemelte, hogy fontosak ezek az európai találkozások, hiszen együtt kell dolgozniuk a hasonló értékrendet képviselő szervezeteknek, ha a keresztény egyház társadalmi tanításában megfogalmazott elveket át akarjuk ültetni a hétköznapi gyakorlatába.

A konferenciát szervező Keresztény Értékmegőrző Egyesület (KÉRME) 2006-ban megalakított civil szervezet, melyet azért hoztak létre, hogy tagjai kapcsolatot találjanak azokkal az embertársaikkal, akik hozzájuk hasonlóan azt keresik, hogyan tehetik jobbá üzletemberként, vállalkozóként a világot, akik többet szeretnének tenni mindazokért, akikért felelősséggel tartoznak. Az egyesület célja a keresztény életközösséget erősítő hálót olyan emberek és szervezetek között, akik az üzleti életben a keresztény magyarság tradicionális alapértékeinek megtartásával vesznek részt, s akik számára

természetes, hogy az üzleti életben való részvétel célja nem csak önmagában az üzleti siker, hanem szűkebb vagy tágabb környezetükben rászorulókkal való szolidaritás anyagi alapjainak, a közjónak a megteremtése.

A KÉRME nevéből és küldetéséből adódóan is több témakör mentén is foglalkozik a fenntarthatósággal, társadalmi igazságossággal, a társadalmi felelősségvállalással (CSR), illetve ezzel kapcsolatos vezetői felelősséggel és tevékenységekkel.

Ebben a tevékenységünkben nem vagyunk egyedül, testvérszervezetként együttműködünk az Érme Üzleti Hálózat több tagjával, és 2008 óta tagja vagyunk az UNIAPAC (UNion Internationale des Associations PATronales Catholiques, Katolikus Munkaadók Szervezeteinek Nemzetközi Uniója) szervezetnek. 2013-ban egyesületünk akkori elnökét, Csébfalvi Jánost megválasztották az UNIAPAC közép-kelet európai elnökhelyettesének.

Egy önkényuralom kilakoltatása

Emlékezés a temesvári forradalom kitörésének 25. évfordulóján · Tökés László szerint a nemzet egysége akkor is létrejött

MEGYERI DÁVID

A rombolás erejével hatnak a nem a helyükön kimondott szavak, amikor olyan emberek vádolnak diktatúrával, akik soha, egy percig sem éltek még csak hasonló rendszerben sem. Mégis azt hiszik, rendelkeznek a diktatúra fantomképével, személyleírásával, pedig épp a lényegyet nem látják, nem ismerik – jelentette ki Orbán Viktor tegnap a temesvári forradalom kitörésének 25. évfordulóján rendezett emlékülésen az Akadémián. A kormányfő mindezt annak kapcsán fejtette ki, hogy Tökés László püspök, a forradalom kirobbantója akkor arról beszélt: a helyén kimondott szó a teremtő ige hatásával vetekszik. A kormányfő arra is kitért: Jaltában és Potsdamban a nyugati világ képviselőit sem a fékek, sem az ellensúlyok rendszere nem izgatta, amikor tálcán kínálták fel Kelet-Európa népeit a zsarnokságnak. Utalt rá: minden népnek saját magának kellett kívínia a szabadságot.

A Ceausescu-féle nemzeti kommunizmus pedig ott vérzett el, ahol még álltak a szabadság sáncai – egy református parókián. Szerinte 1989-ben világosság gyúlt, ami beragyogta az egész Európa-háza. Am huszonöt év elteltével ez a fény alig látható. – Sokan túlnékeltek immár azt sem fogadják el, hogy egy temesvári templomból indult el a romániai forradalom. Rosszszív viták



Kossuthot idézte Orbán: szabad magyarok akarunk lenni FOTÓ: HEGEDŐS MÁRTA

ezek, de nekünk az igazsághoz kell ragaszkodnunk. Negyedszázada ugyanis nemcsak a jó pástör védte a nyáját, hanem a hívek is készek voltak életüket áldozni

lelkésükért – idézte fel Orbán. Sokan meg is haltak a hatalom fellépése nyomán. Egy református lelkész kilakoltatásából pedig egy önkényuralom kilakoltatása

lett. A miniszterelnök idézte Kossuth Lajost, aki azt mondta: nemcsak szabadok, hanem szabad magyarok akarunk lenni. A kormányfő úgy vélekedett: nekünk a demokrácia házában megvolt a saját ajtónk. Huszonöt év után azonban elmondhatjuk, a szabadság kiharcolásánál van egy nehezebb feladat: úgy kell élnünk, hogy mindenki javára, a közjót szolgáljuk. Mint ahogy ennyi év kellett ahhoz is, hogy a nemzeti együttműködés keretében Tökés László magyar európai parlamenti képviselő lehessen, akivel vállalva küzdhetünk.

Tökés László hangsúlyozta: nemcsak a múltunkat, de a jelenünket és a jövőnket is meghatározza, hogy megszűntek a nemzetet szétválasztó határok. A lelkipásztor emlékeztetett: a temesvári forradalom nemcsak a román, de a magyar történelemnek is nagy eseménye volt, ami áldásként rövid időre egymás mellé állította népeinket. Huszonöt éve nem pusztán a kommunizmust sikerült megbuktatni, de a kisebbségben élők felszabadulása, a nemzet egysége is megvalósult. Felidézte, miközben Európa-szerte dőltek a diktatúrák, Romániában a Dunába lóttek menekülő embereket. Kiemelte: olyan határtalan lelki egység kapcsolta össze a magyar nemzetet, ami példátlan. Talán csak az ismét egységesülő németek lehetnek hasonlóan boldogok. Úgy vélte: ilyen ritka történelmi

pillanat csak az '56-os magyar forradalom idején volt. Tökés szerint az elnökválasztás soha nem látott egységbe forrasztotta a románságot. Mint ahogy az sem fordult elő '89 óta, hogy ennek a magyarság is részesevé vált. Mindez azzal a reménnyel kecsegtet, hogy miként 2010-ben Magyarországon, Romániában is a rendszerváltás új fejezete kezdődhet.

Maximilian Telegdi, az Amerikai Magyar Koalíció elnöke nyomatékosította: Tökés Lászlót úgy ismerik a tengerentúlon, mint a szikrát, amely a szabadság lángját fellobbantotta több generációnak. Frank Spengler, a Konrad Adenauer Alapítvány magyarországi képviselő-vezetője kiemelte: a berlini falból – Helmut Kohl szavaival – Magyarország ütötte ki az első téglát, s Tökés volt az, aki rajtjelet adott a diktatúra megdöntésére.

Sali Berisha volt albán államfő és miniszterelnök a temesvári forradalmárokat a Góliátot legyőző Dávidhoz hasonlította. Lezsák

Sándor, az Országgyűlés alelnöke visszaidézte a hősies napokat, amikor volt, aki életével fizetett a segélyszállítmányok Romániába juttatásáért. Florian Mihai, a Temesvár Társaság elnöke és Erdélyi Géza nyugalmazott fejedelmi református püspök azon egyszerű polgárok heroizmusát idézték, akik életüket kockáztatták a kommunista rendszer megdöntéséért. Wittner Mária '56-os szabadságharcos aláhúzza: mindig befogadó nép voltunk, sohasem gyarmatosító, s ennek tanúságát adtuk a rendszerváltó időkben. Pawel Ukielski, a lengyel Nemzeti Emlékezet Intézet igazgatóhelyettese elmondta: hosszú távú céljuk, hogy bíróságot hozzanak létre a kommunizmus bűneinek elítélésére.

Németh Zsolt, az Országgyűlés külügyi bizottságának elnöke zárószavában hangsúlyozta: a magyar-román sorközösségnek talán a legfényesebb csillaga volt a temesvári forradalom. Nagy szerepe lett ugyanakkor a magyar-magyar falak lebontásában is.

KIÁLLÍTÁS. Tökés Lászlónak a magyar-magyar egymásra találásban és a magyar-román megbékélésben játszott döntő szerepét emelte ki Semjén Zsolt a Temesvári Európa című kiállítás megnyitóján az MTA épületében. A ma Nagyváradra költöző, s január közepéig látható tárlat kapcsán a miniszterelnök-helyettes felelt: a történelmi napokban Temesváron több helyen is lehetett látni a Köszönjük, Magyarországi feliratú transzparenseket. A KDNP elnöke leszögezte: olyanok akarják visszavonni tőle a magas román kitüntetést, akik – ha nincs Tökés László kiállása – ma börtönben ülnének vagy legfeljebb szamizdatiapatok szerkeszthetnének. (MN)



NÉMET–MAGYAR KAPCSOLAT. Idén a német Konrad Adenauer Alapítvány kapta a – tizedik alkalommal odaítélt – Polgári Magyarországért Díjat. Az elismerést Frank Spengler, a szervezet magyarországi képviselet-vezetője vette át Mádl Dalmától, az első díjazottól és Balog Zoltántól, az alapítvány kuratóriumának elnökétől, az emberi erőforrások miniszterétől tegnap a Gellért Szállóban. A díjat egyebek mellett a német–magyar kapcsolatok előmozdításáért, a polgári közéleti kultúra erősítéséért, a jobbközép német és magyar pártok közötti együttműködés elmélyítéséért ítélték oda. (MTI)

FOTÓ: BÉRES ATTILA

Polgári Magyarországért Díj az Adenauer-alapítványnak

Frank Spengler, a Konrad Adenauer Stiftung képviselője vette át tegnap a Polgári Magyarországért Díjat. Kövér László házelnök elmondta, a szervezet kitaróan munkálkodik a demokrácia megszilárdításáért. **3. oldal**



KITÜNTETTÉK A NÉMET KONRAD ADENAUER ALAPÍTVÁNYT



Mádl Dalma átadja a díjat Frank Spenglernek

FOTÓ: CSUDAI SÁNDOR

Méltók névadójuk eszméihez

JOBBÁGYI ZSÓFIA

Az idén tizedik alkalommal adták át a Polgári Magyarországért Díjat, amelyet ezúttal a Konrad Adenauer Stiftung nevű szervezetnek ítéltek. Az elismerést tegnap Balog Zoltán, a Polgári Magyarországért Alapítvány (PMA) kuratóriumának elnöke és Mádl Dalma, a díj első kitüntetettje adta át Frank Spenglernek, a szervezet magyarországi képviselet-vezetőjének.

Kövér László, az Országgyűlés elnöke köszöntőjében a Konrad Adenauer Alapítvány munkáját méltatta. A szervezet több mint százhusz országban a szabadság, az igazságosság és a szolidaritás klasszikus alapelveit képviseli, s kitaróan munkálkodik a demokrácia, a jogállamiság megszilárdításáért is. A házelnök úgy fogalmazott, a szervezet méltó névadójának eszméi és politikai hagyatékához, hiszen Konrad Adenauer „a szó legnemesebb értel-

mében volt politikus, aki Európa keresztény gyökereit szem előtt tartva szervezte meg Németország legsikeresebb pártját, a Német Kereszténydemokrata Uniót (CDU)”. Kövér László beszélt arról is, hogy a német-magyar barátság több száz évre nyúlik vissza, napjaink egyik legfontosabb szereplője a Konrad Adenauer Alapítvány, hiszen a hazánkat érő támadásokkal szemben mindig tárgyilagosan, a valóságnak megfelelően értékeli a helyzetet, és akkor is kiáll a magyarok mellett „ha éppen nem divat és kevesen teszik meg”.

Balog Zoltán szerint akkor, amikor a „nemzetközi politika kilengéseket mutat”, biztos alap lehet a polgári értékösszeg, s ha ebben vannak határokon túli szövetségeseink, mint a Konrad Adenauer Alapítvány, azért „különösen hálásnak kell lennünk”. ■

A Fidesz nagyon barátkozna a németekkel



sarkadizs · POLITIKA · december 16., kedd 19:56 ·

A német Konrad Adenauer Alapítvány kapta az idei – tizedik alkalommal odaítélt – Polgári Magyarországért Díjat. Az elismerést Frank Spengler, a szervezet magyarországi képviselővezetője vette át Mádl Dalmától, az első díjazottól és Balog Zoltántól, a Polgári Magyarországért Alapítvány kuratóriumának elnökétől, az emberi erőforrások miniszterétől kedd este a Gellért Szállóban – írja az MTI.

Az eddigi díjazottak: Mádl Dalma (2005), Dr. Schmidt Mária, F. Kovács Attila és Kovács Ákos (2006), Ékes Ilona és Dr. Gaudi-Nagy Tamás (2007), Kopp Mária és Skrabski Árpád (2008), Lezsák Sándor (2009), Wilfried Martens (2010), Duray Miklós (2011), a Békemenet (2012). 2013-ban pedig a dunai árvíz ellen védekező Füsi Csaba és Miletics Andrea házaspár, Szilvágyi Gergely, és a kárpátaljai Derceni Egyházi Önkéntes Tűzoltók kapták a díjat.

A Polgári Magyarországért Alapítvány¹ kuratóriumának elnöke Balog Zoltán emberi erőforrás miniszter, a kuratórium tagjai Kövér László és Borbély Györgyné. Az alapítvány főigazgatója a szintén fideszes Gulyás Gergely.

Ahogy egy olvasónk felhívta rá a figyelmünket, a Konrad Adenauer alapítvány 2004 óta több mint 248 ezer euróval, azaz körülbelül 77,5 millió forinttal támogatja a Polgári Magyarországért Alapítványt a magyar szervezet honlapja szerint².

A Konrad Adenauer Alapítvány kapta a Polgári Magyarországért Díjat

A német Konrad Adenauer Alapítvány kapta az idei - tizedik alkalommal odaítélt - Polgári Magyarországért Díjat. Az elismerést Frank Spengler, a szervezet magyarországi képviselővezetője vette át Mádl Dalmától, az első díjazotttól és Balog Zoltántól, a Polgári Magyarországért Alapítvány kuratóriumának elnökétől, az emberi erőforrások miniszterétől.

Balog Zoltán ismertetése szerint a kuratórium a díjat a német-magyar kapcsolatok előmozdításért, a polgári közéleti kultúra erősítéséért, a jobbközép német és magyar pártok közötti együttműködés elmélyítéséért, az alapítvány német és nemzetközi kapcsolatai fejlesztésének elősegítéséért, a valóságnak megfelelő magyar országkép kialakításáért tett erőfeszítései elismeréseképpen ítélte oda a Konrad Adenauer Alapítványnak.

Valódi barát

A kuratórium elnöke a PMA szövetségesének nevezte a német alapítványt, és arról beszélt, hogy a szervezet valódi barátként több mint két évtizede úgy van jelen Magyarországon, hogy egyrészt megpróbálja itteni szemmel látni a magyar valóságot, másrészt azt is közvetíti, hogy szerinte milyen az. Azt mondta, a polgári önszerveződésnek, érték közösségnek olyan időszakokban van jelentősége, mint most, amikor a nemzetközi politika kilengéseket mutat.

Kövér László, az Országgyűlés elnöke méltatásában arról beszélt, hogy az alapítvány misszióként egyfajta kapocs szerepet tölt be Magyarország és Németország között. Amikor Magyarországot Európa-szerte támadások érték a Konrad Adenauer által is vallott hagyományos európai értékekhez való ragaszkodás miatt, akkor az alapítványra mindig lehetett számítani - tette hozzá.

Képtelen vádak

Szavai szerint amikor képtelen vádak fogalmazódnak meg Magyarországgal szemben, akkor az alapítvány és munkatársai mindig tárgyilagosan, a valóságnak megfelelően értékelik a magyar politika történéseit, és még akkor is kiállnak Magyarországot, a magyar emberek érdekei mellett, amikor az nem divat Európában, és azt csak kevesen teszik meg.

Az Országgyűlés elnöke Magyarország jó barátjának nevezte az alapítványt, és köszönetet mondott azért is, hogy bár a szervezet mögött Európa legnagyobb és legerősebb országának kormányzópartja áll, mégsem nagyhatalmi mentalitással fordult a magyar partnerei felé, hanem mindig megértéssel és segítő szándékkal.

A Polgári Magyarországért Díjat a korábban Mádl Dalma (2005), Schmidt Mária, F. Kovács Attila és Kovács Ákos (2006), Ékes Ilona és Gaudi-Nagy Tamás (2007), Kopp Mária és Skrabski Árpád (2008), Lezsák Sándor (2009), Wilfried Martens (2010), Duray Miklós (2011), a Békemenet (2012), Fűsi Csaba és Miletics Andrea, Szilvágyi Gergely, valamint a kárpátaljai Derceni Egyházi Önkéntes Tűzoltók kapták (2013).

A díjazottak bronzplakettet és oklevelet kapnak, az elismeréssel járó juttatás összege az idén hárommillió forint.